Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung

Verantwortlich für den allg. Teil: Dr. Maser, Münster, für den lokalen Teil: Jos. Temming, Bocholt.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6, Hermstr. 92 und 97.

Nr. 74 | Samstag, den 15. März | 1924

Reichstagswahlen am 4. Mai.

w **Berlin**, 14. März. (Drahtb.) Der Reichspräsident hat auf Grund des § 4 des Reichswahlgesetzes verordnet, daß die Wahlen zum Reichstage am 4. Mai 1924 stattfinden.

w **Berlin**, 14. März. (Drahtb.) Der Reichspräsident bestimmte zum Reichstagswahlleiter den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des statistischen Reichsamtes beauftragte Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des statistischen Reichsamtes Geh. Oberregierungsrat Meisinger.

Die Nationalliberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei.

m **Berlin**, 13. März. (Drahtb.) An der Gründung der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei haben teilgenommen die Vertreter der Landesorganisationen Rheinland-Westfalen, Schlesien, Oberschlesien, Mitteldeutschland, von der Fraktion der Volkspartei die Abgeordneten Dr. Vögeler, Gildemeister, Sorge, Quaatz, Dr. Pieper, Becker-Hessen, Beuermann und Maretzki.

☆ **Berlin**, 13. März. (Tel.) Zu der Gründung der nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei bemerkt die „Zeit", daß die Vereinigung ohne jede Fühlungnahme mit den Parteiinstanzen gegründet worden sei. Als die wirklichen Gründe für diese Sonderaktion bezeichnet das Blatt das Bestreben, bei den bevorstehenden Wahlen einen Druck auf die Parteileitung auszuüben, die Führer der Vereinigung an sicherer Stelle für die Reichstagswahl als Kandidaten aufzustellen. Das Blatt glaubt nicht, daß sich die Bewegung auf die breiten Massen der Partei stützt. Schon laufen Proteste aus einzelnen Organisationen gegen das Vorgehen der Sondergruppen ein. Der auf Samstag einberufene Parteivorstand dürfte Klarheit darüber schaffen, ob die Partei diese Sonderorganisation in ihren Reihen tragen kann.

*

Die „Kölnische Zeitung" läßt sich aus Berlin melden, daß der Personenkreis, der sich noch zu der neu gebildeten Gruppe bekennt, immer kleiner wird. In der Meldung heißt es weiter:

„Aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bleiben nur noch die Abgeordneten Dr. Quaatz, sein Pressechef, der Abgeordnete Gildemeister und Dr. Pieper übrig, denen sich einige harmlose Mißvergnügte anschließen, die die Aussichtslosigkeit ihrer Wiederwahl der Parteileitung zur Last legen. Die genannten drei Herren sind auch die eigentlichen Treiber der Absonderung. Hinter ihnen stehen einige Schwerindustrielle, die vorwiegend dem Stinnes-Konzern angehören, während Hugo Stinnes selbst an der Gründungsversammlung nicht teilgenommen hat und auch ihren Bestrebungen fernsteht. Die Gründung erfolgte in einer Konferenz, die im Hotel Esplanade mit der Tagesordnung einberufen war, eine Wirtschaftsgruppe in der Deutschen Volkspartei zu gründen. Als es offenbar wurde, daß die Ziele der Einberufer über einen solchen beruflichen Zusammenschluß hinausgingen, zogen sich verschiedene der eingeladenen Herren, darunter Dr. Sorge, der Vorsitzende des Zentralverbandes der deutschen Industrie zurück. Auch der Abgeordnete Dr. Becker, Hessen, hatte dringend vor einer öffentlichen Spaltung innerhalb der Partei gewarnt. Der Abgeordnete Dr. Vögler erklärte, von den parteipolitischen Zielen der Konferenz nicht unterrichtet gewesen zu sein. Die Fraktion lehnt die neue Gruppe selbstverständlich ab. Mitglieder der Fraktion, die politisch sehr weit rechts orientiert sind, beeilen sich heute, öffentlich und privatim zu erklären, daß sie mit der Esplanadegruppe nichts zu tun hätten und ihre Organisation mißbilligten. Die Gruppe selbst beschränkt sich einstweilen auf die Verteidigung. Sie hätten der Partei nur einen Dienst erweisen wollen, indem sie größere Teile die Partei, die im Begriffe stünden, nach rechts abzuwandern, bei der Partei festhielten, und Teile der Deutschnationalen Volkspartei, besonders Wirtschaftskreise, die realpolitisch dächten, zur Deutschen Volkspartei herüberzögen. Die Parteileitung ist entschlossen, gegenüber dieser Gruppenbildung die Parteidisziplin zur Geltung zu bringen.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat sich nach einer Meldung des W. T. B. am Donnerstag mit der Gründung der nationalliberalen Vereinigung befaßt und sich einmütig zu der Auffassung bekannt, daß es keiner Vereinigung von Parteimitgliedern bedürfe, um in nationaler, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht an den Grundsätzen der alten Nationalliberalen Partei, wie sie dem Programm der Deutschen Volkspartei von 1919 zugrunde gelegt seien, festzuhalten. Eine Sonderorganisation innerhalb der Partei sei für jede Partei unmöglich und untragbar, da sie die Geschlossenheit und damit den Erfolg ihrer politischen Arbeit gefährdet.

Eine Arbeitsgemeinschaft in Bayern.

w **München**, 14. März. (Tel.) Anläßlich der bevorstehenden Wahlen haben sich die Bayerische Mittelpartei, die Bayerische Volkspartei und nationalliberale Partei, eine Reihe vaterländischer Verbände, der Ausschuß deutscher Industrieller, der bayerische Gewerbebund, der bayerische christliche Bauernverein und mehrere katholische Vereine zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen mit der Parole der bundesstaatlichen Rechte Bayerns, deutsches Volkstum auf christlicher Grundlage, die rechte Bewertung der Arbeit, Wiedergewinnung der Wehrhaftigkeit, Unterhaltung des monarchistischen Gedankens, Erhaltung der bodenständigen Kultur und des Mittelstandes und Kampf gegen eine neue Inflation wie gegen Internationalismus.

Wahlaufruf der Deutschen Zentrumspartei.

An das deutsche Volk!

Der Reichstag hat durch Auflösung sein Ende gefunden. Das deutsche Volk ist zu Neuwahlen aufgerufen.

Bittere Notwendigkeiten und hartes Schicksal schloß der wechselreiche Gang der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre in sich ein. Unter dem ungeheuerlichen Druck von außen drohten Staat und Gesellschaft auseinanderzubrechen. Die unsagbaren Leiden unseres Volkes zu mildern, die Einheit des Reiches und den inneren Frieden als kostbares Erbe und Unterpfand neuen Aufstiegs zu erhalten, war das Ziel der Zentrumspartei.

Einer großen Vergangenheit des Vaterlandes gedenkend, galt unsere Arbeit der Not der Gegenwart und dem Wiederaufbau. Der Verfassung Geltung zu verschaffen, die Staatsautorität neu zu begründen und sie allen zerstörenden Kräften gegenüber zu halten, war unser Wille. Das ist wahrhaft nationale Tat.

Dienst am Vaterland

ist der Inbegriff unserer nationalen Gesinnung. Darum haben wir seit den unglücklichen Tagen des Umsturzes in allen Wirrungen helfend mit Hand angelegt, wo andere verantwortungslos versagten. Unsere Volksgenossen in den besetzten und bedrängten Gebieten trugen in bewunderungswerter Geduld Leid und Qual ohne Zahl. Ueberall standen Zentrumsangehörige in der vorderen Linie der Abwehr. Sie legen Zeugnis ab für uns alle.

Der Weg zur inneren Ordnung und äußeren Freiheit ist hart und dornenreich. Unser Volk ist ihn unter Not und Entbehrungen heldenmütig geschritten. Unser Schicksal verlangt, daß wir ihn weitergehen. Alle diejenigen, die außerhalb der Verantwortung blieben, haben mit ihren Angriffen und aufreizenden Schlagworten keinen anderen Weg zu zeigen vermocht.

Die Leidenszeit unseres Volkes ist noch nicht vorüber. Noch ringen wir mit der öffentlichen Meinung der Welt um eine gerechte Gestaltung und Anwendung des Versailler Friedens-Vertrages. Noch stehen wir vor unerfüllbaren Verpflichtungen, und untragbaren Lasten. Hier eine Lösung zu finden ohne Preisgabe von Ehre, Recht und Freiheit ist die alles überragende Aufgabe der deutschen Politik.

Alle Bemühungen sind indeß vergebens, wenn es uns nicht gelingt, die Grundlagen für unser wirtschaftliches Leben zu sichern. Im Mittelpunkt steht

die Erhaltung der festen Währung.

Uebersät von namenlosem Elend und zerstörtem Lebensglück ist der Weg, den unser Währungsverfall genommen. Kein Opfer darf uns zu groß erscheinen, um einem neuen Verfall vorzubeugen. Erhaltung der schwer errungenen Währung ist Leben, neue Inflation ist Tod.

Aus diesen Erwägungen heraus hat die Zentrumspartei dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt und entschlossen alle Folgerungen für ihre Stellungnahme gegenüber den erlassenen Notverordnungen gezogen. Diese Verordnungen enthalten Ungleichheiten und furchtbare Härten. Wir wissen es. Was untragbar an ihnen ist, muß geändert werden.

Der Beamtenabbau ist nur durch die gegenwärtige Notlage verständig. Er muß durch sie begrenzt sein. Vor den wohlerworbenen Rechten der Beamten steht die Zentrumspartei schützend im festen Willen. Wir werden strenge darauf achten, daß bei dem Abbau sachlich und gerecht verfahren wird, unnötige Härten vermieden und nicht gerade jene Stellen davon betroffen werden, die zur Milderung schreiender Imparität geschaffen worden sind. Die Beamtengehälter sind tunlichst bald angemessen zu erhöhen.

Die Not des Vaterlandes hat uns auch gezwungen, einer vorübergehenden Neuregelung der Lohn- und Gehaltsfestsetzung, der Arbeitszeitfrage und der Fürsorgemaßnahmen zuzustimmen. Damit hat die Zentrumspartei ihre

soziale Ueberlieferung nicht preisgegeben.

Sie steht zu ihr unverrückbar. Wir wissen, daß die Arbeitskraft des werktätigen Volkes das wertvollste, unersetzliche nationale Gut und die Grundlage des Wiederaufbaues ist. Darum muß auf Hebung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes entschieden hingewirkt werden. Die Zentrumspartei wird bleiben, was sie immer gewesen: Der zuverlässigste Sachwalter der Schwachen und Hilfsbedürftigen, ihrer menschlichen und sittlichen Würde und ihrer unveräußerlichen Rechte. Wir bleiben rücksichtslose Gegner sowohl des sozialistischen Materialismus und seiner unmöglichen Ziele, wie des neuheidnischen Mammonismus. Für die Hinterbliebenen derer, die ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben, für die Kriegsbeschädigten und für alle jene, die von der grausamen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung entwurzelt und in ihrer Existenz erschüttert worden sind, verlangen wir baldigste Besserung ihrer Versorgung.

Die besondere Not unserer deutschen Landwirtschaft

verlangt besondere Fürsorge. Die Notlage bedroht in gefahrvoller Weise unsere Volksernährung, die auf der opfervollen Leistung unserer einheimischen Landwirtschaft beruht. Sie zwingt zu raschem Handeln.

Der Schutz der nationalen Arbeit

in Industrie und Landwirtschaft und die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes, die Vereinfachung unserer Steuergesetzgebung und die Wiederherstellung steuerlicher Gerechtigkeit sind Forderungen des Zentrums.

Dem nächsten Reichstag werden Lebensfragen von

Ehe und Familie,

Schule und Kindererziehung, Bildung und Jugendschutz zur Lösung überantwortet sein. Sie im Geiste christlichen Denkens und christlicher Sitte zur Entscheidung zu bringen und kostbare Güter vor Zersetzung zu schützen, ist Ehrenpflicht und Herzenssache für die Zentrumspartei. Wir fordern, daß die Bekenntnisschule reichsgesetzlich gesichert und ausgebaut wird. Der Einfluß des Christentums und der Kirche auf das öffentliche Leben muß gewahrt bleiben.

Die Zentrumspartei will die deutsche Volksgemeinschaft.

Wir setzen bewußt beiseite alle trennenden Unterscheidungen, die unser Volk zerklüften. Wir wehren uns gegen eine neue Spaltung, hervorgerufen durch eine sogenannte „neugermanische" Geisteswelt, die unser Volk verwirrt. Die Nation in all ihren gesunden Kräften, in allen Stämmen und Ständen zusammenzufassen und ihren Blick über die schmerzlichen Verluste hinweg auf ein klares, besonnenes, verantwortungsbewußtes politischer Handeln hinzulenken, ist unser Ziel.

Wir wenden uns an alle Deutschen,

die mit uns der Ueberzeugung sind, daß es für ein unglückliches Volk darauf ankommen muß, die ihm verbliebene Kraft zu sammeln und weise für seine Befreiung und seinen Aufstieg zu nutzen. Das deutsche Volk ist bedrängt, aber seine Zukunft ist nicht verschüttet. Ein Volk, das in tausendjähriger Geschichte durch wechselvolle Schicksale strahlender Größe und tiefen Verfalls sich hindurch gerettet hat, wird nicht untergehen.

Wir wenden uns an die deutschen Männer aller Stände, die ihrem Vaterlande dienen wollen, an die deutschen Frauen die Hüterinnen christlicher Zucht und Ordnung, an unsere Jugend, in der ein neuer christlicher und nationaler Lebenswille aufbricht. Sie alle rufen wir auf:

Erfüllt gewissenhaft Eure Wahlpflicht!

Ermuntert die Verdrossenen! Stützt die Wankenden! Sorgt dafür, daß alle wählen, würdig des Bürgerrechtes, das ihnen verliehen wurde, im Sinne einer dem Vaterlande dienlichen Politik, deren zuverlässigste Trägerin die Zentrumspartei stets war, heute ist und immer bleiben wird.

Mit Gott in den Kampf für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Für den Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei:
Der Vorsitzende: Marx.
Die stellvertretenden Vorsitzenden: Dransfeld, Fl. Klöckner, Mönnig, Stegerwald.
Die Ehrenvorsitzenden: Fehrenbach, Herold, Dr. Porsch, Dr. Spahn.

Für den Vorstand der Reichstagsfraktion:
Fehrenbach, Becker-Arnsberg, v. Guerard, Andre, Dr. Bell, Blum, Dr. Bolz, Dr. Brauns, Diez, Dransfeld, Giesberts, Herold, Dr. Hoefle, Dr. ten Hompel, Klöckner, Marx, Schulte, Dr. Spahn, Stegerwald, Teusch, Ulitzka.

Der Prozeß gegen Dr. Zeigner.

✕ **Leipzig**, 14. März. (Tel.) Heute hat vor der 6. Strafkammer des hiesigen Landgerichtes der Prozeß gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner begonnen. Zur Anklage stehen sechs Anklagefälle, in denen die Staatsanwaltschaft Dr. Zeigner überführen zu können glaubt, während sie in einer Reihe weiterer Fälle, die in der Voruntersuchung erörtert worden sind, das Material zur Ueberführung Dr. Zeigners und seines Mitangeklagten, des Schmiedes Möbius, nicht für ausreichend erachtet. Von besonderem Interesse werden die Erörterungen der Beziehungen Zeigners zu Möbius sein, ganz besonders aber die Erörterung der Umstände die zur Einleitung des Strafverfahrens geführt haben. Es ist bekannt, daß die erste Anzeige von dem Leipziger

Rechtsanwalt Dr. Melzer ausgegangen ist, und daß sich diese Anzeige nicht gegen Zeigner, sondern gegen Möbius richtete. Dr. Melzer war der Rechtsbeistand eines Landwirtes, Brandt, der wegen eines Vergehens gegen die Reichsgetreideverordnung vom Wuchergericht in Leipzig im Mai 1921 zu zwei Monaten Gefängnis und 25 000 Mark Strafe verurteilt worden war. Für Brandt hatte Rechtsanwalt Melzer ein Gnadengesuch gefertigt, das jener aber nicht durch Dr. Melzer, sondern durch Möbius an den damaligen Justizminister Dr. Zeigner gehen ließ. Brandt hat nach vielen Kämpfen, bei denen ihm gegen den Widerstand des Wirtschaftsministers Dr. Zeigner immer zur Seite stand, seine Begnadigung im April 1921 erlangt. Im November 1923 hat Dr. Melzer dann gegen Möbius eine Strafanzeige erstattet, und diese darauf gestützt, daß Möbius sich offenbar wahrheitswidrig guter Beziehungen zum Justizministerium rühme, denen nachzugehen, im öffentlichen Interesse liege. Das führte zur Vernehmung des Möbius und im weiteren Verlauf zur Aufrollung des Falles Brandt, der Dr. Zeigner zum Verhängnis werden sollte. Es steht fest, daß Brandt dem Möbius [illegible] Gelegenheit des ersten Gesuches Geld gegeben hat, welches dieser an den Justizminister weitergeben sollte. Ob dieses Geld je in die Hände Dr. Zeigners gelangt ist, erscheint zweifelhaft. Erst von einer späteren Geldzuwendung, die in einem Café in Dresden in der Nähe der Wohnung des Dr. Zeigner erfolgte, steht fest, daß sie Dr. Zeigner erhalten hat; denn Brandt hat persönlich das Geld in einem Umschlag ihm übergeben. Nach seiner Verhaftung hat Dr. Zeigner auch den Empfang dieses Geldes zugegeben und erklärt, er habe einen Teil davon Möbius abgegeben.

Dr. Zeigner scheint behaupten zu wollen, daß er ein Werkzeug in den Händen des Möbius gewesen ist und hat auch zum Beweise dafür selbst die Verfehlungen bekannt, die er in seiner Militärzeit begangen hat. Es soll sich darum handeln, daß er unrechtmäßig erworbenes Mehl von Möbius angenommen und nachdem ein Strafverfahren gegen Möbius eingeleitet war, die Akten vernichtet hat, die ihm in seiner militärischen Stellung zugänglich waren. Das eine haben die Vorermittlungen über die Tätigkeit des Möbius ergeben, daß er es kaum abwarten konnte, als Dr. Zeigner zum Minister ernannt war, um auf diese Beziehungen hin Geschäfte zu machen.

Vor Beginn der heutigen Sitzung um 9,15 Uhr lehnt der Verteidiger Dr. Zeigners den Vorsitzenden von Mißkowski, sowie die Beisitzer Landgerichtsräte Sterl und Monck ab, da die Abgelehnten vollkommen deutschnational eingestellt seien. Hinzu komme, daß Dr. Zeigner den abgelehnten Herren als Vorgesetzter Vorhaltungen gemacht habe. Zum Schluß gab der Verteidiger die Anregung, die Sache dem Landgericht in Dresden zu übertragen, weil gerade die Leipziger Juristen starke Antipathien gegen Dr. Zeigner empfänden. Werde dieses nicht genehmigt, so halte er seinen Ablehnungsantrag aufrecht. Der Oberstaatsanwalt Schlegel beantragte die Ablehnung der Anträge. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück.

w. **Leipzig**, 14. März. (Drahtb.) Kurz nach 12 30 Uhr betrat der Gerichtshof wieder den Saal. Der die Erhebungen während der Pause leitende Richter verkündete als Beschluß, daß das Gesuch auf Ablehnung der drei Richter als unbegründet abgelehnt wird. Das Gericht sei auf Grund der dienstlichen Aeußerungen der drei Herren zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein Grund zum Mißtrauen gegen die drei Richter vorliege. Aus der andersartigen politischen Einstellung könne eine solche Besorgnis nur beim Hinzutreten besonderer Umstände gerechtfertigt erscheinen. Ein solcher Umstand läge aber nicht vor. Dem Landgerichtsdirektor Mikowski seien gegen seine politische Einstellung vom Justizminister niemals Vorhaltungen gemacht worden mit Ausnahme einer ganz unpolitischen Sache. Auch bezüglich der beiden abgelehnten Gerichtsräte habe das Gericht das Vorgebrachte nicht für genügend erachtet, um Befangenheit annehmen zu können. Hierauf übernimmt Landgerichtsdirektor Mikowski wieder den Vorsitz. Nach Feststellung der Personalien wird der Eröffnungsbeschluß für die Angeklagten verlesen. Der Angeklagte Möbius kennt den Angeklagten Zeigner seit der Mehlgeschichte. Von drei Sack Mehl, die er von einem Bauer für Verkaufsvermittlung erhalten habe, habe er einen Sack an Zeigner auf dessen Verlangen geliefert und den Preis dafür erhalten. Ob Zeigner die Akten verbrannt habe, wisse er nicht.

Der Vorsitzende ermahnte den Angeklagten, bei der Wahrheit zu bleiben. Es liege die Vermutung vor, daß versucht worden sei, auf ihn einzuwirken. Angeklagter Zeigner erklärt, er habe auf der Schreibstube alle Arbeiten mit juristischem Einschlag zu erledigen gehabt. Eine selbständige Stellung habe er als einfacher Soldat nicht gehabt. Möbius sei freiwillig zu ihm gekommen, um zu erfahren, was für Mehl beschlagnahmt worden sei. Möbius sei oft in die Kaserne gekommen und er, Zeigner, habe ihn gefragt, ob er ihm nicht auch Mehl verschaffen könne. Er habe das Mehl bezahlt. Zu Weihnachten habe er in der Kaserne erfahren, daß das Mehl von Möbius gestohlen worden sei. In einer unbesonnenen Handlung habe er dann die Akten Möbius verbrannt. Von Hehlerei oder von einer Verschaffung von Vermögensvorteilen könne nicht die Rede sein.

Die Frankenstützung.

m. **Paris, 14. März. (Drahtb.) Die Presse befaßt sich weiter mit der Frankenbaisse. Die von der Firma Morgan für Frankreich zur Verfügung gestellte Summe wird jetzt allgemein mit 100 Millionen Dollars angegeben. Es heißt aber, daß diese Summe nicht völlig der französischen Regierung, sondern teilweise auch Privaten gewährt werde.**

Poincaré vor dem Senat.

Das Märchen von der deutschen Urheberschaft des Frankensturzes.

⊙ **Paris**, 13. März. Heute fand die mit großer Spannung erwartete große Sitzung des Senats statt. Die langen Ausführungen des Berichterstatters der Finanzkommission gipfelten darin, daß die Finanzkommission der Regierung durchaus die erforderlichen Waffen zum Kampfe gegen die deutschen Angriffe gegen den Franken zur Verfügung stellen wolle, daß sie aber nicht zugeben könne, daß die Regierung hierbei ihre konstitutionellen Machtbefugnisse überschreite.

Bérenger: Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 500 Millionen. Allerdings ist die Sicherung Frankreichs verstärkt worden. Eine Nettoeinnahme von jährlich 500 Millionen kann aber als durchschlagender Erfolg der Opposition gebucht werden. Deutschland muß Frankreich 2 Milliarden Goldmark jährlich bezahlen.

Poincaré: Die Nettoeinnahme der Ruhrbesetzung beläuft sich auf eine höhere Ziffer als diejenige, die Sie angeben. Andererseits umfassen die zwei Milliarden die gesamte Jahresleistung, die Deutschland seinen gesamten Gläubigern schuldet.

Bérenger: Wenn man von den 32 Milliarden ausgeht, die Deutschland schuldet, übersteigt die Jahresleistung zwei Milliarden. Auf jeden Fall muß der deutsche Steuerzahler eines Tages an Stelle des französischen treten, um die Zahlung der sechs Milliarden neuer Steuern zu übernehmen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff Poincaré das Wort. Er gab eine ausführliche Schilderung von den Schwankungen, die seit zwei Monaten in der Finanzlage eingetreten sind. Das Ausland habe eine Offensive gegen die französische Währung in dem Augenblick unternommen, wo das Ergebnis der Sachverständigenarbeiten nicht als günstig für Frankreich erschien.

Reichskanzler und Reichswirtschaftsminister vor dem Industrie- und Handelstag.

Die deutsche Wirtschaftslage.

Die Fürsorge des Staates für eine feste Währung. — Das Steigen der Indexziffern eine ernste Mahnung. — Zurück zur alten Kaufmannsart. — Rückschlag der Außenhandelsbilanz. — Die Vorbedingung für die Gesundung Deutschlands.

w. **Berlin**, 13. März. (Drahtb.) Im Reichswirtschaftsrat wurde heute die stark besuchte Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages von seinem Vorsitzenden v. Mendelssohn eröffnet. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden ergriff Reichskanzler Marx das Wort und wies auf die wertvolle Mitarbeit von Industrie und Handel bei der Lösung der größten Wirtschaftsfragen hin. In keiner Epoche sei ein Zusammengehen zwischen Reich und Wirtschaft so notwendig gewesen, wie gerade heute. Zur Erreichung einer wirklich dauernden Stabilität der Wirtschaft müßten alle Kräfte des Volkes zu gemeinsamen Werke zusammengefaßt werden. Die Wirtschaft müsse durch gesteigerte Produktion das ihre dazu beitragen. Der Kanzler wies dann auf die geradezu unerhörte, aber leider nicht abzuwendende Steuerlast sowie auf die weiter bevorstehenden schweren Opfer des Deutschen Volkes in der Reparationsfrage hin und erklärte, daß Deutschland zu einer Besserung seiner Verhältnisse nur gelangen könne, wenn die Reparationsverpflichtungen endgültig und verständig festgesetzt und die noch bestehenden Hemmungen für die wirtschaftliche Betätigung deutscher Unternehmen im Ausland beseitigt würden. Das Schicksal der lebenden Generation würde ein hartes Los des Verzichtes und der Arbeit sein.

w. **Berlin**, 14. März. Auf dem am 13. März in Berlin stattgefundenen deutschen Industrie und Handelstag, sprach nach Reichskanzler Marx der Reichswirtschaftsminister Hamm. Er sagte u. a.:

Dank der bewunderungswürdigen Ruhe und Festigkeit des Volkes, aber auch dank der Entschlossenheit der Regierung haben wir vieles erreicht, was vor einem halben Jahre noch unerreichbar erschien. Die nächste Zeit wird zwar nicht Glück und Behagen, aber die Voraussetzung für jeden Aufstieg bringen; nämlich die Wahrheit. Goldbilanzen werden hoffentlich auch den Goldgehalt der Währung bringen. Nur um das eine bitte ich: Beschleunigen Sie die Aufräumungsarbeiten. (Zustimmung.) Vom Staat wird keine neue Inflation über die Wirtschaft kommen. (Bravo.) Dafür zu sorgen, daß von der Wirtschaft nicht wieder eine Inflation über den Staat kommt, ist Ihre Sache. (Sehr richtig!) Für politische Ruhe und Festigkeit und Fernhaltung der Inflation wird die Reichsregierung sorgen, um so mehr aber wird sie es können, je mehr die Mahnung des Reichskanzlers berücksichtigt wird, daß unser Staatsfriede kraftvoll nur bestehen kann als sozialer Friede, auf der Einsicht, der Erkenntnis und dem Verständnis der Volksgenossen. Billigere Preise sind notwendig. In unseren heutigen Preisen steckt zwar ein Teil Weltteuerung, aber auch eine gewisse unvermeidbare Inlandsteuerung. Das allerdings nicht ungefährliche Steigen der Indexziffer in den letzten Tagen ist eine bedeutsame Mahnung. Wir müssen zurück zu der guten alten Kaufmannsart, die mit Pfennigen rechnete und über Pfennige und Mark Millionen angesammelt hat. Wenn wir bei anderen die offene Tür haben wollen, müssen wir sie zunächst bei uns selbst aufmachen. Die gegenwärtige Kauflust ist zum Teil eine eingebildete Kaufkraft und wäre nicht als Kauflust vorhanden, wenn wir die Sparlust hätten, die wir auch brauchen.

Unsere Außenhandelsbilanz weist im Januar wieder einen gewaltigen Rückschlag auf. Auf die Dauer können wir uns eine solche Handelsbilanz nicht erlauben. Mit Einfuhrverboten komt man dagegen nicht auf. Man kann sie nur regeln auf der Einsicht des Volkes und der Wirtschaftswelt.

Darauf sprach Geheimer Kommerzienrat Schmidt-Leipzig über „Währungspolitische Fragen".

Vizepräsident der Reichsbank, Dr. von Glasenapp wies besonders darauf hin, daß sich die Kreditgewährung in Anbetracht der gespannten Finanzlage in engsten Grenzen halten müsse. Allen Kreditanträgen der Landwirtschaft und der Industrie müsse mit schärfster Kritik entgegengetreten werden, insbesondere dürfen Kredite, die Anlagezwecken dienen sollen, im Augenblick nicht gewährt werden. Zur Beschaffung weiterer Mittel muß auf das Ausland verwiesen werden, zu dessen Heranziehung insbesondere auch die Goldkreditbank wertvoll beitragen werde. Für die neue Goldkreditbank ist uns ein Kredit von 5 Millionen Pfund Sterling und des weiteren ein Rediskont von 10 Millionen Pfund Sterling in sichere Aussicht gestellt. Dazu würde hinzutreten der Betrag, den wir bei der Ausgabe der Aktien in Höhe des Aktienkapitals aus dem Inlande herausbekommen werden. Das Aktienkapital wird 10 Millionen Pfund Sterling betragen, von denen die Reichsbank 5 Millionen aus dem erwähnten Auslandskredit zeichnen wird, so daß eine Inanspruchnahme unserer Devisen- und Goldvorräte nicht nötig ist. Zu der Pfundbasis für unsere neuen Goldnoten führte der Redner aus, daß mit dieser Normierung nicht nur England einverstanden sei, sondern daß die englische Regierung gerade Wert darauf lege, daß diese Benennung vorgenommen wird. v. Glasenapp hält die Ausgabe des Silbergeldes für eine weitere wertvolle Stützung unserer Währung, da dieses neue Hartgeld zur Herausziehung der augenblicklich noch umlaufenden Notgeldsorten benutzt werden soll, insbesondere der kleinen Goldanleihestücke.

Im Anschluß an die Ausführungen Glasenapps wurde eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß Handel und Industrie aufs tiefste von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß größte Opfer gebracht werden müssen. Diese Opfer würden nur dem Wiederaufbau Deutschlands und dem Europas nützen, wenn eine schleunige Verständigung über die von Deutschland zu tragenden Kriegslasten erfolgt, wenn uns einige Jahre Zeit gelassen werden, um unsere Wirtschaft auf eine solche Belastung einzurichten und diese vom ganzen Reich als einem von politischer Bedrückung freien einheitlichen Wirtschaftsgebiet geleistet werden können. Die Beseitigung der Stabilisierungs- und Kreditkrise, die aus einer übermäßig gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung entspringt, ist die Voraussetzung zum Wiederaufbau, und dieser ist unbedingt abhängig von der Sicherheit für Personen und Eigentum. Ein starker Rechtsschutz, eine organische Steuerreform und eine nach wirtschaftlichen Belangen eingerichtete Frachttarifpolitik der Eisenbahnen und die Beseitigung der Preistreiberei- und Wucherstrafgesetze sind die wichtigsten innerpolitischen Aufgaben. Handel und Industrie erklären, daß sich die deutsche Wirtschaft nicht erholen kann, wenn die westdeutschen besetzten Gebiete weiterhin mit Waffengewalt bedroht werden, und wenn seine Verkehrswege von dem großen einheitlichen Verkehrsorganismus des Reiches losgelöst sind und leistungsunfähig bleiben.

Auf die französische Regierung sollte ein wirtschaftlicher Druck ausgeübt werden, um sie zur Räumung des Ruhrgebietes zu veranlassen. Die Urheber der Offensive gegen den Franken seien vor keinen Hindernissen zurückgeschreckt. Poincaré erwähnt in diesem Zusammenhange einen Bericht, den der französische Konsul in Nürnberg Anfang Januar nach Paris sandte.

Am 4. März, so fuhr Poincaré unter allgemeiner Spannung fort, hat eine Versammlung von Vertretern der größten deutschen Banken (?) in Berlin im Hotel Adlon vom deutschen Außenminister (?) die Anweisung erhalten, überall, namentlich aber in Frankreich, pessimistische Gerüchte zu verbreiten, um auf diese Weise eine Revision des Versailler Vertrages zu erzielen, und namentlich eine Abänderung der Grenzen Frankreichs und Polens durchzusetzen. Die Regierung sei daher genötigt worden, entsprechende Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Sie habe an alle Franzosen, die dazu in der Lage sind, die Aufforderung gerichtet, sich an der Stützungsaktion des Franken zu beteiligen. Schließlich hätten Finanzkreise in England und in den Vereinigten Staaten Frankreich Kredite eröffnet, die die Regierung in die Lage versetzten, den Abwehrkampf unter günstigen Voraussetzungen fortzusetzen.

Die ausländischen Sachverständigen haben es vor Mitgliedern des Senats selbst zugegeben, daß wir recht daran taten, das Ruhrgebiet zu besetzen, und daß, wenn diese Besetzung unterblieben wäre, die Regelung der Reparationsfrage ein Ding der Unmöglichkeit sei. (Lebh. Beifall.) Ich habe vernommen, daß, wenn wir die Ruhrbesetzung aufgeben, und eine andere Regierung ans Ruder käme, der Franken wieder steigen würde. Das ist im Hinblick auf die Spekulation nicht ausgeschlossen, doch würde, wenn eine Besserung unter diesen Voraussetzungen in der Finanzlage einträte, sie nur von vorübergehender Dauer sein. Der Senat und die Kammer würden, wenn ein neues Kabinett die Geschäfte übernähme, sich einer Aenderung der Politik im Hinblick auf unsere Zahlungs- und Sicherungsgarantien widersetzen. Alle psychologischen und wirtschaftlichen Ursachen können uns über das Schicksal unserer Valuta nur beruhigen. London begreift immer mehr die Notwendigkeit einer deutschen Abrüstung. Das neue Kabinett Theunis ist uns unverändert freundlich gesonnen. Das rumänische und das serbische Königspaar haben ihren Besuch in Paris angekündigt, und alle Länder, die während des Krieges uns in der Verteidigung unseres Rechtes beistanden, haben uns ihre Sympathie erhalten. Zum Schlusse meint Poincaré, die Sachverständigen haben ihre Arbeiten gewissenhaft mit einem Gefühle freundschaftlicher Zuneigung für Frankreich fortgesetzt. Man könnte behaupten, daß ihr Ergebnis sich mit den Interessen Frankreichs decke.

Eine deutsche Richtigstellung.

w. **Berlin**, 14. März. (Tel.) Die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten in der gestrigen Kammersitzung, daß am 4. März eine Versammlung von Vertretern deutscher Großbanken im Hotel Adlon in Berlin stattgefunden habe, in der genaue Instruktionen vom Auswärtigen Amt bezüglich einer Finanzoffensive gegen den französischen Franken vorgelegen hätten, widerspricht, wie amtlich mitgeteilt wird, vollkommen den Tatsachen. Vom Auswärtigen Amt sind niemals Instruktionen dieser Art ausgegeben worden, ebenso hat, wie die Direktion des Hotels erklärt, eine solche Versammlung von Vertretern der Banken im Hotel Adlon überhaupt nicht stattgefunden.

Die Abstimmung im Senat.

m. **Paris**, 14. März. (Drahtb.) Die Abstimmung im Senat über die Ermächtigungsartikel wird mit großer Spannung erwartet. Die Organe der Linken leugnen nicht, daß Poincaré mit seiner gestrigen Rede einen großen Erfolg erzielt hat. Sie erwarten sogar, daß auch ein Teil der radikalen Senatoren für das Kabinett Poincaré stimmen wird. Von den Republikanern dürfte ein Teil gegen Poincaré stimmen. So nimmt man an, daß der ehemalige Finanzminister Marstall offen gegen Poincaré Stellung nehmen wird. Auch die Freunde Barthous dürften gegen Poincaré stimmen.

Das neue Silbergeld.

w **Berlin**, 14. März. (Drahtb.) Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, ist durch die Ausprägung der Reichssilbermünzen eine Inflation nicht zu befürchten. Die Silbermark sei an die offiziell nicht vorhandene Goldmark angeschlossen und gelte als Scheidemünze des gesetzlichen Zahlungsmittels. Der Feingehalt entspricht dem der englischen Silbermünzen.

Kirchliches.

△ **Diakonats- und Subdiakonatsweihen im Dom zu Münster.** Durch den Bischof erhielten heute Morgen in der Domkirche zu Münster die Diakonatsweihe: Cl. Arlinghaus aus Dinklage, Joh. Berger aus Grefrath, F. Boo aus Emsdetten, W. Delbeck aus Cleve, H. Gerdemann aus Dülmen, L. Grüner aus Coesfeld, P. Hardering aus Obermörmter, K. Horstmann aus Wettringen, H. Hüntemann aus Coesfeld, Th. Jansen aus Winnekendonck, H. Leyking aus Borken, J. Lücker aus Straelen, F. Niehaus aus Löningen, W. Niermann aus Löningen, A. Ostholt aus Greffen, Joh. Pesch aus Kempen, B. Pricking aus Sythen, J. Schlettert aus Stadtlohn, H. Schräder aus Sassenberg, H. Schulze-Pelkum aus Münster, B. Schürmann aus Münster, Dr. Terstappen aus Kaldenkirchen, W. Thier aus Selm, A. Wahlhaus aus Laer, Cl. Vehorn aus Bocholt, J. Wansing aus Südlohn, Th. Wiemann aus Nordkirchen, G. Winters aus Duisburg. Die Subdiakonatsweihe erhielten: H. Allgeier aus Neuenkirchen, M. Claes aus Goch, L. Deimel aus Emmerich, A. Denkhoff aus Wadersloh, Joh. Essing aus Emmerich, G. Fischer aus Haldern, H. Fresenborg aus Essen i. O., Fr. Giesen aus Cleve, H. Goertz aus Dülken, H. Greshoff aus Wadersloh, A. Grüter aus Brochterbeck, B. Hecker aus Münster, Cl. Hörster aus Sünninghausen, Th. Hörstmann aus Dinklage, A. Holzenkamp aus Lutten i. O., A. Huesmann aus Altenberge, A. Jeltrup aus Mettingen, H. Jürgens aus Emsdetten, J. Kegler aus Duisburg, B. Clausing aus Damme, J. Kohlen aus Lobberich, J. Kortemme aus Laer, A. Kruse aus Dingden, Fr. Lammerding aus Essen i. O., W. Nielbock aus Waldniel, A. Pelkum aus Dülmen, H. Plugge aus Emsdetten, F. Neekers aus Rheine, W. Ridder aus Rheine, H. Schmitz aus Vynen, J. Schmitz aus Oedt, W. Schnurs aus Dülmen, E. Sundrup aus Greven, Joh. Tederich aus Dorsten, K. Tepe aus Lastrup i. O., B. Teupe aus Wettringen, Fr. Uptmoor aus Lohne, Th. Vortmann aus Dorsten, J. Wissing aus Hasbern.

△ **Ernennungen in der Diözese Münster.** Kaplan Anton Ewering zu Bocholt zum Kaplan in Münster Liebfrauen. Seminarpriester Bernhard Everding aus Everswinkel zum Vikar in Südkirchen. Kaplan Joseph Stohldreyer zu Gescher, z. Zt. in Berlin-Schöneberg, zum Kaplan an der Kuratiekapelle zu St. Matthias in Berlin. Seminarpriester Anton Wolbers aus Gronau zum Kaplan in Chemnitz i. Sachsen (Diöz. Meißen).

m. Herr
an Liebfrauen
Scheidende
Verlei Aufgab
sich auf dem
Vizepräses.
den jungen
Verein zu der
verein hatte
10 Jahre wir
gange des He
er Meistern
Kirchenchors
sich in den Ja
tung der Pfar
den sehen.
dt. Aus
März, bei dem
ten, wohnte
wie eine Anza
Zuschauer den
die Probe aus
befunden wurd
wesenden ein,
Lösung des Za
sen aus dem
wesenden das
Kreuzzeichen un
die Glockenmas
formen, die vo
Minuten war
endet. 6 Glocke
weiten Gusse
Diese 13 Glocke
gen Wochen wer
Glockenweihe er
nacht geläutet
m. Theater-
gelangt im Sa
Künstler-Vereini
3 Akten von Fr
m. Dienstju
meister bei de
Schlautkötte
läum. Seit Er
Bankverein ist
Bank" tätig gew
Ehrlichkeit, sowie
neigung seiner
aller erworben,
für seine Treue
m. Die The
bringt am Sonn
Volk" im Linden
m. Warnung
dern mit dem P
daran die Warn
zugehen, damit
dergutzumachende

Meiner ve
Kundschaft
daß ich mein
Kurz
und W
wieder eröff
Auswahl in
Artikeln, von
zu den feinste
Um geneig
Carl
Anholt (W

Billige R
Handtuch-Nesse
Hemden-Köper,
Blusenstoff, He
tuch-Reste, sol
Reste- und S ric
Leope

Aerztlicher
Sonntag,
Dr. Dahling.
Zahnärztlicher
Sonntag,
Zahnarzt
Sonntagsdie
Sonntag,
St. Georgius-
Sonntagsdienst
Sonntag,
Hoff, Friedrich
Winkelhorst, Bern

Aus der Heimat.

Bocholt, den 15. März 1924.

m. **Herr Kaplan Ewering von St. Georg** ist nach Münster an Liebfrauen versetzt. Schon über ein Jahrzehnt wirkte der Scheidende segensreich in der großen St. Georgspfarre, wo vielerlei Aufgaben an ihn herantraten. Erfolgreich betätigte er sich auf dem Gebiete des kath. Vereinswesens als Präses und Vizepräses. Als Präses des kath. Gehilfinnenvereins hat er den jungen Mädchen stets den rechten Weg gewiesen und den Verein zu der jetzigen Blüte gebracht. Auch dem kath. Gesellenverein hatte er seine Kenntnisse und seine Kräfte u leihen. Fast 10 Jahre wirkte er in ihm als Vizepräses und nach dem Fortgange des Herrn Vikars Beckmann als Präses. Allezeit war er Meistern und Gesellen ein treuer Berater. Als Leiter des Kirchenchores half er oft die hl. Handlung verschönern. Er hat sich in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit die Liebe und Achtung der Pfarreingesessenen erworben, die ihn nur ungern scheiden sehen. Jedoch begleiten ihn die besten Wünsche.

dt. **Aus Liebfrauen.** Dem Glockenguß in Gescher am 13. März, bei dem die neuen Glocken für Liebfrauen ins Leben traten, wohnte fast der ganze Kirchenvorstand von Liebfrauen, sowie eine Anzahl anderer Herren bei. Stundenlang folgten die Zuschauer den interessanten Vorbereitungen für den Guß. Als die Probe aus dem Schmelzofen genommen war und die für gut befunden wurde, trat bald eine lautlose Stille bei allen Anwesenden ein, besonders alle atemlos auf die Vorbereitung zur Lösung des Zapfens. Soweit die weißrote flüssige Bronzemassen aus dem Ofen zu strömen begannen, entblößten alle Anwesenden das Haupt. Der Glockengießer sprach laut das hl. Kreuzzeichen und darauf: „Im Namen Gottes!" Dann strömte die Glockenmasse in die Rinnen und durch diese in die Glockenformen, die vollständig unter der Erde standen. In wenigen Minuten war die Füllung der Formen und damit der Guß beendet. 6 Glocken wurden beim ersten Gusse gegossen. Bei einem zweiten Gusse am selbigen Tage kamen noch 7 Glocken hinzu. Diese 13 Glocken benötigten 19 000 Kilo Glockenspeise. In einigen Wochen werden die 4 Glocken für Liebfrauen in Bocholt die Glockenweihe erhalten. Sie werden erstmals in der hl. Osternacht geläutet werden.

m. **Theater-Verein Bocholt.** Am 21. März, abends 7½ Uhr gelangt im Schützenhause als 1. Gastspiel der Literarischen Künstler-Vereinigung Köln „Maria Magdalena", Schauspiel in 3 Akten von Friedr. Hebbel zur Aufführung.

m. **Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht der Hausmeister bei der Essener Credit-Anstalt, hier, Herr Georg Schlautkötter, sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Seit Eröffnung des Institutes durch den Westfälischen Bankverein ist der Jubilar mit seltenem Interesse für „seine Bank" tätig gewesen. Er hat sich durch seinen großen Fleiß, seine Ehrlichkeit, sowie durch sein biederes Wesen nicht nur die Zuneigung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Wertschätzung aller erworben, die mit ihm in Berührung kamen. Möge ihm für seine Treue ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

m. **Die Theaterabteilung des Kriegervereins** 16. A.-K. bringt am Sonntagnachmittag: „Wir wollen sein ein einig Volk" im Lindenhof zur Aufführung.

m. **Warnung.** Beim Spielen schoß ein Knabe einem andern mit dem Pfeil eines Flitzbogens ins Auge. Wir knüpfen daran die Warnung, mit solcherlei Spielzeug vorsichtiger umzugehen, damit nicht durch allzugroße Leichtfertigkeit nicht wiedergutzumachendes Unheil angerichtet wird.

po. **Verfälschung von Banknoten.** Einen dreisten Schwindel fiel ein Kaufmann aus Winterswyk zum Opfer. Drei unbekannte Personen gaben ihm bei einem Wechselgeschäfte falsche 10 Billionenscheine, die aus 10 Millionenscheinen hergestellt waren, in Zahlung und erhielten darauf noch 88 Gulden heraus. Die Fälschung ist an sich plump und konnte auch nur im Auslande gelingen.

po. **Wochenmarkt.** Auf dem Wochenmarkte waren 9 Gemüsestände aufgestellt, darunter 2 Fisch- und 2 Käsestände, sowie ein Fleischstand.

en

po. **Vieh- und Krammarkt.** Am 19. ds. Mts. findet hierselbst Vieh- und Krammarkt statt.

m. **Amtsgericht.** In der letzten Sitzung standen 15 Sachen zur Verhandlung. Davon mußten 5 Sachen vertagt werden. Eine Anklage wegen Preistreiberei wurde wegen ihrer Geringfügigkeit eingestellt. — Ein noch jugendlicher Angeklagter war beschuldigt, Hühnereier ausgeführt und gleichzeitig Tabak von Holland eingeführt zu haben. Das Gericht auf eine Verwarnung und 130 Goldmark Geldstrafe. — Wegen derselben Straftat wurde ein Arbeiter aus Holsterhausen, der Rauchtabak und Seife verbotswidrig eingeführt hatte, mit einer Geldstrafe von 210 Goldmark belegt. — Zwei Personen aus Dingden waren auch beschuldigt, geringere Mengen Tabak und Zigaretten eingeführt zu haben. Das Urteil lautete auf 25 bezw. 50 Goldmark. — Wegen Beamtenbeleidigung verglichen sich die Parteien, indem die Angeklagte an den St. Vinzenzverein eine Geldbuße von 30 Goldmark bezahlt. — Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz hatte sich ein hiesiger Landwirt mit seinem Sohne zu verantworten. Der Sohn des Landwirtes, der die Erlaubnis hatte, mit Sprengstoff Baumstämme auszurotten, hatte es im Juli vorigen Jahres versucht, sein Haus, das von der Stadtverwaltung Bocholt beschlagnahmt war, in die Luft zu sprengen. Dem Vater konnte keine strafbare Handlung nachgewiesen werden; er mußte deshalb freigesprochen werden. Dagegen lautete gegen den Sohn das Urteil auf eine Geldstrafe von 250 Goldmark. — Wegen Betrugs hatte sich ein Kupferschmied aus Rüstringen zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Zusatzstrafe von 4 Wochen Gefängnis. — Wegen Einbruchsdiebstahls hatten sich 3 Personen von hier zu verantworten. Der Anführer wurde mit einer Zusatzzuchthausstrafe von 2 Jahren bestraft, der jüngere kam mit 4 Monaten Gefängnis davon. Auch wurde auf Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt. — Dieselben Angeklagten und noch ein Angeklagter waren bei einem Schuhhändler eingebrochen. Zwei der Angeklagten erhielten dafür je eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Der dritte Angeklagte kam mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon. — Ein Angeklagter erhielt 4 Monate Gefängnis, weil er sich 100 Mark angeeignet hatte.

m. **Mussum,** 14. März. **Einbruch.** Diebe statteten dem Stationsbüro des hiesigen Bahnhofs einen nächtlichen Besuch ab. Es mußten unkundige Spitzbuben gewesen sein, sonst hätten sie wissen müssen, daß bei dem geringen Verkehr in der dortigen Bahnhofskasse nicht viel zu holen ist. Sie erbrachen die Geldkassette, die am Boden angeschraubt war, und nahmen sie mit. Außer einer Goldwage und einigen unbedeutenden Dienstpapieren fiel ihnen nichts in die Hände, denn die kleine Tageseinnahme wird mit dem letzten Zuge jeden Abend der Hauptkasse in Bocholt zugewiesen.

m. **Altrhede,** 14. März. **Schmuggel.** Vor dem Amtsrichter in Bocholt stand am vergangenen Donnerstag ein Jugendlicher aus hiesiger Gemeinde, der beschuldigt war, Hühnereier nach Holland ausgeführt und Tabak unerlaubt eingeführt zu haben. Da der Angeklagte noch in sehr jugendlichem Alter stand und die Eltern versprachen, ihren Sohn besser unter strenge Aufsicht zu nehmen, kam er mit einer Verwarnung und 130 Goldmark Geldstrafe davon.

m. **Dingden,** 14. März. **Bund der Kinderreichen.** Am Sonntag nach dem Hochamt ist im Hengstermannschen Saale Mitgliederversammlung. Nach derselben soll eine Verlosung stattfinden.

m. **Emmerich,** 13. März. **Volksverein.** Am Sonntagabend spricht im großen Saale des kath. Vereinshauses Herr Chefredakteur Dr. Maser-Münster über „Unsere Presse". Alle Mitglieder des kath. Volksvereins, sowie die ganze Einwohnerschaft ist zu dem Vortrag eingeladen.

Mehrere Berichte, die wegen Platzmangel zurückgestellt werden mußten, folgen morgen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. März 1924.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu den hl. fünf Wunden Christi, 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Die Kommunion-Mädchen der Schule an der Herzogstraße haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung. Die Kommunionkinder aus den Bauerschaften haben bei der 8 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion, die Jungfrauenkongregation um 7 Uhr.

Liebfrauen. 6.30, 7.15, 8.15 und 9 Uhr Lesemessen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Heute haben 7.15 Uhr Monatskommunion die Jungfrauen, die in den Tagen des 40 Stundengebetes nicht zur hl. Kommunion gehen konnten. Die Mädchen der Stadtschulen haben heute 8 Uhr Monatskommunion und Samstag 11.45 Uhr Vorbereitung. — Es wird heute schon darauf hingewiesen, daß am 23. März (Sonntag Oculi) in Liebfrauen die Feier des „Ewigen Gebetes" begangen wird.

Heute (16. März) findet nach der Andacht in St. Paulus eine Versammlung für die Mitglieder des Herz Jesu-Vereins statt. Es wird herzlich gebeten, zu derselben zu erscheinen.

St. Joseph. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt. 7 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen; 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen aus der Schule 6, Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

Dingden. 7 Uhr erste hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Jungfrauen der Sodalität. 8.30 Uhr zweite hl. Messe. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr nachmittags Fastenpredigt und Andacht.

Werth. 7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag, den 16. März 10 Uhr: Gottesdienst. Matth. 26, 36—46. Kollekte für die Blödenanstalt Mettekindshof. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 6 Uhr: Passionsandacht. 4 Uhr: Jungfrauenverein. — Montag, 8.30 Uhr: Frauenverein. 8.30 Uhr: Kirchenchor. Montag bis Sonntag jeden Abend 8 Uhr: Evangelisationspredigt.

Meiner verehrlichen früheren Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft in (1052

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

wieder eröffnet habe. Große Auswahl in allen gangbaren Artikeln, von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Merten,

Anholt (Westf.). Kirchstraße.

Billige Reste Eilt!

Handtuch-Nessel, Inlett, Manchester, Hemden-Köper, Schürzenstoff, Blusenstoff, Hemdentuch- und Haustuch-Reste, solange Vorrat, extra billig.

Reste- und Strickwaren-Spezialgeschäft

Leopoldstraße.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag, den 16. März:

Dr. Dähling. ;: San.-Rat Dr. Eckervogt

Zahnärztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag, den 16. März:

Zahnarzt Dr. Poltmeyer.

Sonntagsdienst in den Apotheken.

Sonntag, den 16. März:

St. Georgius-Apotheke, Markt.

Sonntagsdienst der Sanitätskolonne.

Sonntag, den 16. März:

Hoff, Friedrich, Ostmauerstr. 56.
Winkelhorst, Bernhard, Ostmauerstr. 31

Städtisches Gymnasium zu Bocholt.

Die Prüfung für die Aufnahme in die Sexta des Gymnasiums findet Samstag, den 5. April, morgens 8½ Uhr, statt. Anmeldungen für diese Prüfung nimmt der Unterzeichnete Montag, den 17., Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. März, von 10—1 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer entgegen.

Die Prüfung für die Aufnahme in die anderen Klassen findet Donnerstag, den 24. April, statt. Neu eingerichtet wird mit Beginn des kommenden Schuljahres die Unterprima des Realgymnasiums. Die realgymnasialen Klassen werden bis OI durchgeführt, und die erste Reifeprüfung findet Ostern 1926 statt. Anmeldungen für die Prüfung am 24. April und Anmeldungen auf Grund eines Zeugnisses von einem anerkannten Gymnasium oder Realgymnasium können an den oben genannten Tagen und am 23. April mündlich oder jederzeit schriftlich erfolgen.

Bei jeder Anmeldung ist beizubringen: 1. das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule, 2. der Geburtsschein, 3. der Impfschein oder Wiederimpfschein.

Da für die Sexta nur eine beschränkte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht, kann Schülern, die nach dem 19. März angemeldet werden, die Aufnahme nicht in sichere Aussicht gestellt werden.

Von Eltern auswärtiger Schüler ist in letzter Zeit wiederholt um Angabe einer passenden Wohnung für ihre Söhne gebeten worden. Familien, die bereit sind, einen Schüler des Gymnasiums mit voller Verpflegung aufzunehmen, mögen davon dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich Mitteilung machen.

Der Gymnasialdirektor.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Zusatzrenten für den Monat März an die Kriegshinterbliebenen und die nicht im Erwerbsleben stehenden Schwerbeschädigten findet am Montag, 17. März ds. Jrs., nachmittags von 2—6 Uhr in der Fürsorgestelle — Gasthausplatz, Zimmer Nr. 4 — statt.

Bocholt, den 12. März 1924.

(1035) Der Oberbürgermeister.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 20. März 1924, nachm. 2 Uhr gelangen in der Gastwirtschaft „Venderbosch" in Vehlingen aus dem Fürstlichen Forstorte „Vehlinger Berge Distr. A.a. u. D.b." (10 Minuten vom Bahnhof Vehlingen) zum öffentlichen Verkauf gegen das Meistgebot:

262,5 rm Kiefern-Stangen, geeignet zu leichtem Bauholz, Gerüststangen, Baum- u. Frechtpfählen, Balkenschleten usw.

113 rm Kiefern-Reisig (Brennholz).

Nähere Auskunft erteilt Herr Forstassistent Bielefeld auf Kimitt bei Anholt.

Stadtlohn, den 12. März 1924.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.

Bekanntmachung.

Die nächste Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene, sowie die Sozial- und Kleinrentnerunterstützung findet statt

in Rhede am Dienstag, den 18. ds. Mts., vorm. von 10—12 Uhr.

in Bocholt (Amt Liedern) am gleichen Tage nachm. von 2—4 Uhr.

1063) Wohlfahrtsamt Borken.

Anfertigung von **Herren- und Damen-Kleidungsstücken.**

Elegant. Sitz, gute Verarbeitung b. billigster Berechnung. Reichh. Stofflager.

W. Schlottbohm jr. Schneidermeister Südmauer Nr. 20



Mehrere 6 Wochen alte (599

Schweine

zu verkaufen.

G. Palte. Hemden.

Großhandlung techn. Oele und Fette

sucht b. d. Landwirte-Kundschaft bekannten, möglichst guteingeführten

Vertreter

gegen gute Provision.

Offerten unter C. 1047 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche einige (1074

Mädchen

für die Wattefabrik.

Johann Borgers.

Mädchen,

die Ostern aus der Schule entlassen werden, für die Spinnerei gesucht. (935

Spinnerei u. Weberei Herding.

Wir suchen für sofort eine tüchtige

Stenotypistin.

Schriftliche Angebote sind zu richten an A. Friedr. Flender & Co., Werk III, Sachsenstraße. (1067

Zu Ostern wird ein (1066

Lehrling

für die Kirchen- und Hospitalverwaltung gesucht.

Anmeldungen bei

Rendant Löh
Langenbergstraße 16/18.

Von hiesiger Weberei wird für bald ein durchaus zuverlässiger und selbständig arbeitender

Buchhalter (in) gesucht.

Offerten erbeten unter C. 1025 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche baldigst jüngeres (1056

Mädchen

evgl., kinderlieb, für kl. Haushalt (3 Personen, 1 Kind). Gelegenheit, Kochen zu erlernen. Gegen guten Lohn.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. April oder Mai ein kath. (1051

Mädchen

gesucht f. alle häuslichen Arbeiten.

Dasselbe muß auch melken können.

Carl Dreder
Anholt.



Ein tragendes

Schwein

Ende März ausgetragen, hat zu verkaufen (593

Henn. Büdding
Barlo Nr. 7.

Ein (594

Milchschaf

mit zwei jungen Lämmern zu verkaufen.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Eine gute, leichte, junge, hochtragende



Kuh

und eine gütte z. verkaufen. (595

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Ziegenlamm

zu verkaufen. (596

Kurfürstenstr. 612.

Bezugspreis: 2.50 Goldmark, Einzelpreis 15 Pfg. Doppelnummer 20 Pfg.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: Im lokalen Teil: 1. im Verbreitungsgebiet: Kleine Anzeigen, Familienanzeigen 4 Goldpfg., Vereins- und Vergnügungsanzeigen, Auktionen, Geschäftsanzeigen 5 Pfg., Finanzanzeigen, Behördl. Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 6 Pfg., 2. für auswärtige Anzeigen 8 Pfg.; im allgem. Teil: Kleine Anzeigen 10 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., Geschäftsanzeigen 20 Pfg.

Bei nicht Zahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.

Versammlung westfälischer Pferdezüchter.

w **Münster**, 14. März. Der Verband der Hengstzüchter und Eigen-Hengsthalter Westfalens hatte seine Mitglieder auf Freitag Nachmittag zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammengerufen. Die Mitglieder waren in sehr großer Zahl erschienen. Der Grund für diesen außergewöhnlich starken Besuch aber war vor allem die

Stellungnahme zu dem ablehnenden Beschluß des Ausschusses IX für Pferdezucht, betr. Antrag des Verbandes bezüglich Trennung der Hengstkörkommission.

Die Trennung der Körkommission in je eine Kommission für Kaltblut und für Warmblut beschäftigte den Verband nun schon zum dritten Male und war jetzt in ein kritisches Stadium eingetreten, als der Ausschuß IX der Kammer den in der letzten Sitzung in Hamm gefaßten Beschluß auf Trennung mit 7 gegen 5 Stimmen nicht genehmigt hatte. Bemerkenswert war, daß gleich zu Beginn der Aussprache der Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Gerland, betonte, dieser ablehnende Beschluß des Ausschusses bedürfe aber noch der Genehmigung des Vorstandes der Kammer, und für die Weiterbehandlung der Angelegenheit sei es von Wert, die Stellung der heutigen Versammlung zu dieser Frage kennen zu lernen. Bleibe die Versammlung auf ihrem bisherigen Standpunkte der Trennung der Körkommission, dann sei anzunehmen, daß sich auch die Kammer auf diesen Standpunkt stellen werde. Seines Erachtens sei aber eine Aenderung der Körordnung nicht nötig; es genüge da, wenn der Oberpräsident die Ausführungsanweisung der Körordnung ändere. Als Vertreter des Oberpräsidenten schloß sich Geh. Oberregierungsrat v. der Decken diesen Darlegungen an. Nach verhältnismäßig kurzer Aussprache wurde von allen Anwesenden bei vier Stimmenthaltungen der Antrag angenommen:

„Die Landwirtschaftskammer wolle beim Oberpräsidenten beantragen, Art. 1 der Ausführungsanweisung der Körordnung dahin zu ändern, daß die Körung durch je eine dreigliedrige Kommission für Kaltblut und für Warmblut getätigt wird."

Obwohl sich der Verband hierdurch ausdrücklich auf die Dreigliedrigkeit der Kommission festlegte, setzte doch gleich nach der Annahme dieses Antrages eine außerordentlich rege Aussprache über die Frage ein,

ob die Kommissionen aus drei oder fünf Mitgliedern bestehen sollen.

Man stieß sich daran, daß, wenn der Oberpräsident und die Landwirtschaftskammer je ein Mitglied ernennen und der Gestütsdirektor hinzukommen solle, dann die Züchterverbände nicht vertreten sein könnten. Man wünschte daher eine fünfgliedrige Kommission. Nach den Erklärungen des Geh. Rats v. der Decken und Oekonomierates Dr. Gerland kann bei der Dreigliedrigkeit ein Ausweg dadurch geschaffen werden, daß der Vertreter der Kammer auch den Oberpräsidenten vertritt oder der Oberpräsident aus den von den beiden Zuchtverbänden vorgeschlagenen Mitgliedern den Vorsitzenden ernennt. Nach diesen Erklärungen entschloß sich die Versammlung einstimmig für zwei dreigliedrige Kommissionen.

Viel Aufsehen erregte zum Schlusse ein

Antwortschreiben des Landwirtschaftsministers

als Antwort auf eine in der letzten Versammlung in Hamm gefaßte Entschließung, in der gegen die Mitgliedschaft des Gestütsdirektors Holtmann-Hamerle in der Körkommission Stellung genommen wurde. In diesem Erlasse des Ministers heißt es, der Gestütsdirektor Holtmann-Hamerle habe in der Körkommission nur eine Stimme. Wenn sein Urteil gegenüber den übrigen Mitgliedern der Kommission so ausschlaggebend gewesen sei, daß er fast vollständig seine Ansicht zur Geltung gebracht habe, so sei das entweder ein Beweis der fachmännischen Tüchtigkeit und langjährigen Erfahrung oder aber die anderen Kommissionsmitglieder hätten ihr Urteil ihm gegenüber nicht durchsetzen können. Es werde abgelehnt, den Oekonomierat Holtmann-Hamerle zur Zurückziehung seines Amtes als Mitglied der Körkommission zu veranlassen. Diejenigen Hengstwalter, die ihrer Drohung gemäß im nächsten Jahre ihre Hengste ungekört zur Deckung von Stuten verwenden, hätten Bestrafung zu erwarten.

Nach längerer Aussprache, in der die rückhaltlose Entrüstung der Versammlung scharf zum Ausdruck kam, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Versammlung nimmt mit Bedauern von dem Erlaß des Ministers Kenntnis, hält aber ihre in der Resolution niedergelegte Auffassung betr. Beteiligung des jeweiligen staatlichen Gestütsbeamten in der Körkommission aufrecht. Sie erhebt Einspruch dagegen, daß die Landwirtschaftskammer veranlaßt werden soll, ihrem Zuchtdirektor die Geschäftsführung des Verbandes zu untersagen und lehnt die Verdächtigung, als ob der Verband nicht die Interessen der Landespferdezucht vertritt, als unbegründet und kränkend ab.

Nach weiteren kurzen Bewerkungen schloß der Vorsitzende, Gutsbesitzer Lohmann-Vinnum die Versammlung mit einigen Dankesworten

Zuchtviehversteigerung.

w. **Münster**, 14. März. Auf dem Westfälischen Zuchtviehmarkt in Münster fand am Freitag eine Zuchtviehprämiierung und Versteigerung statt, die von Nah und Fern außergewöhnlich zahlreiche Besucher — u. a. allein aus Schlesien 14 — herbeigezogen hatte, so daß die große Halle die Teilnehmer nicht fassen konnte. Aufgetrieben waren 34 junge und 18 ältere Bullen, 21 Rinder, 40 Eber und 23 Sauen. Bei der Versteigerung, die ganz erhebliche Preise brachte, ging der beste jüngere Bulle in den Besitz der Zuchtgenossenschaft Borghorst über, der beste ältere Bulle an die Zuchtgenossenschaft Neuenkirchen, der beste Eber an die Gräflich Nostitzsche Gutsverwaltung Zobten an Bober und die beste Sau an Fabrikant Mühlens, Patersberg bei Godesberg. (Ueber die Prämiierung werden wir morgen berichten.)

Bürgerhaus-Lichtspiele
Dülmen i. W.

Heute Abend 8 Uhr. 981
Morgen Sonntag 3—11 Uhr.
Erstklassige Musik.

I.
„Mectoub"
Der lauernde Tod.
6 Akte überaus spannender Sensationen.

II.
Der Roman einer armen Sünderin
6 Akte. In der Hauptrolle die beliebte Darstellerin Lee Parry.

III.
„Er" bei den Menschenfressern.
Harald Lloyds tolle Groteske in 1 Akt.

Aenderungen vorbehalten.

Zur Saat empfehle:
Pferdebohnen
Viktoria-Erbsen, sowie graue u. grüne
Saatwicken
Lupinen, gelbblühend
Seradella
Ackerspörgel
Große Bohnen
Saatweizen
Saathafer in verschiedenen Sorten
Saatgerste in Original u. Absaaten,
sowie sämtliche gängigen Klee- u. Grassaaten in hochkeimfähiger Ware zu billigsten Preisen. (954
Franz Stroband, Münster.
Getreide, Saaten, und Kunstdünger.
Telephon Nr. 2. Gegründet 1843.

Offene Stellen

Abiturient
gesucht als
Apotheken-Praktikant
Gewissenhafte Ausbildung unter günstigen Bedingungen. 777
Einhorn Apotheke,
E. Loos.
Rees a. Niederrhein.
Unbesetztes Gebiet.

Möbelfabrik sucht einen erfahrenen, ält. **Holzbildhauer** der an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Wohnungsbeschaffung später nicht ausgeschl. **Th. König,** Dülmen. 887

Suche zum 1. April oder Mai einen durchaus arbeitsamen, in allen ihm vertrauten Obliegenheiten treuen und pünktlichen Landwirtsl., 30-40 Jahre als **Knecht** in dauernde Stellung. Liebe zur Imkerei und Obstbau erwünscht. Nur kleiner Kolten. Zu erfr. oder unt. Off. **T. 2726** an das Bocholter Volksblatt in Bocholt. 883

Sauberer, geweckt. Junge
zu Ostern als 929
Friseur-Lehrling
gesucht.
Adams, Bocholt,
Münsterstraße.

Ein kräftiger 937
Junge
der das Stellmacher- und Wagenbauhandwerk erlernen will, für sofort gesucht.
Jos. Möllmann,
Wagenbaumeister,
Herbest-Dorsten.

Tüchtiger, rühriger Geschäftsmann sucht
Vertretung
in Arbeiterbekleidungsartikeln, sowie Manchesterhosen, Pilothosen, Blusen, Hemden usw. Da genügende Sicherheit und Laden vorhanden ist, so wird Kommissionslager gewünscht. Offerten unt. **T. 2732** an das Boch. Volksblatt in Bocholt erbeten. 928

Für braven 16jähr.
Knaben
Aufnahme in landwirtschaftlichen Betrieb gesucht bei nur guten Leuten. Angebote an
Steiger
Joh. Kohlmeyer,
Frohlinde, Dortmund.
Dortmunderstr. 21. (973

Maurer u. Putzer
für dauernde Beschäftigung stellt ein für sofort oder später 855
Joseph Volks,
Baugeschäft. Velen i. W.
Gute Zugverbindungen.

Gewandter Junge, Sohn achtbarer Eltern, zu Ostern als
Friseurlehrling
gesucht. 687
Theodor Voß,
Herren- u. Damenfriseur
Lüdinghausen i. W.,
Langebrückenstraße.

Suche zum 1. April auf größeres Gut einen durchaus zuverlässigen, älteren, kath.
Mann
für Hof u. Gartenarbeit. Angebote mit Lohnforderungen unter **Nr. 100** an Zeno Münster. 974

Für kleinen Geschäftshaushalt 3 Personen, zum 1. oder 15. April katholisches 890
Mädchen
gesucht für Haus- und etwas Garten-Arbeit. **Mädchen** vom Lande bevorzugt. Gute bürgerliche Küche kann erlernt werden.
Frau W. Viehoff,
Emsdetten.

Junger, flotter
Friseur-gehilfe
gesucht. 1836
Herm. Dahlhaus,
Barken i. W.,
Hl. Geiststraße 421.

Fräulein
zur Erlernung der Küche u. d. Haushaltes auf mittelgroßem Gute des Münsterlandes bei Familienanschl. b. ohne gegenseitige Vergütung zum 1. Mai gesucht. Meldungen a. Dülmener Zeitung, Dülmen. 951

Braves, besseres 926
Mädchen
als Stütze bei Familienanschluß zum 1. April ges. Schlicht und schlicht.
Frau Professor
Winterhoff,
Münster, Junkerstr. 15.

Braves, kath. 942
Mädchen,
möglichst vom Lande, nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeiten (einschl. Wäsche) ges.
Briefl. Angebot unt. **Zeno 942** an das Ochtruper Tageblatt erb.

Auf größerem **Gute** findet jüngeres 943
Mädchen
angenehme **Stellung** für Küche und Haus bei Lohn u. Familienanschluß.
Gut Lüttinghaus,
Ochtrup.

Braves, ehrliches
Lehr-Mädchen
für Kolonial- und Delikatessengeschäft gesucht.
Jos. Koch, Dülmen,
Marktstr. 18. (960

Gesucht möglichst bald **katholische Junglehrerin**
welche die Schularbeiten von drei Kindern beaufsichtigt u. im Haushalte mit tätig ist. Familienanschluß. Off. mit Gehaltsanspruch zu richten an (961
Frau Dr. Althoff,
Warendorf.

Suche a. 1. 4. f. meinen kleinen fr. bürgerl. Haushalt (Manufakturwarengeschäft) ein sauberes, ehrliches 895
Mädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Offerten unter Nr. 20 an die Allgemeine Zeitung in Coesfeld

Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten zum 1. April gesucht. Friedenslohn wird gewährt. 896
Gutsbesitzer Schulze.
Raestrup, Havixbeck

Suche für sofort oder später ein zuverlässiges
Zweit-Mädchen.
Frau
Hermann Stoeveken,
Rheine, Kaiserallee 1.

Suche zum 1. April oder früher **drei** tüchtg.
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit und zum Flaschenspülen. Die mit Pferden umgehen können, werden bevorzugt. (969
Ferdinand Blanke,
Biergroßhandlung.
Herve.-Dorsten.

Zuverlässiges proper.
Zweit-Mädchen
zum 1. April evtl. auch früher gesucht. (933
Frau Fabrikbesitzer Cohausz,
Südlohn i. W.

Gesucht zu April oder Mai ein
Zweit-Mädchen.
Gelegenheit das Kochen zu erlernen. (957
Frau P. Murdfield
Rheine, Rundestr. 4.

Suche per sofort gutempfohlen., sauber, und ehrliches (958
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Adolf Rosenberg
Rheine,
Emsstraße 15.

Suche zu sofort oder zum 1. April ein zuverlässiges 859
Mädchen
nicht unter 20 J. für Haus- u. Gartenarbt.
F. Lüning, Coesfeld
i. W., Gr. Viehstr.

Gesuchte Stellen

Prakt. und theor. gebildeter 908
Landwirtssohn
der sich veränd. möchte, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse per sofort od. später **Stellung** auf mittl. oder größerem Gute als angehender **Verwalter.** Angeb. unter **F. F. 30 a** die Allgemeine Zeitung in Coesfeld.

Junger Mann, im 18. Lebensjahre, kath. der die Landw.-Schule zu Lüdinghausen absolviert u. gr. Interesse an d. Landwirtschaft hat sucht 841
Stellung
als Eleve. Familienanschluß Bedingung. Gute Zeugnisse u. Lichtbild vorhanden. Gefl. Ang. u. **98** a. d. Gesch. der Lüdinghauser Ztg., Lüdinghausen i. W.

Tüchtiger 932
junger Mann
sucht Stellung, am liebsten in einer Getreide- oder Kunstdüngerhandlung, evtl. auch Brauerei oder Mühle, Fachkenntnisse vorhanden. Angebote unter **T. 2723** an das Bocholter Volksblatt in Bocholt.

Suche für meinen Jungen, welcher Ostern die Schule verläßt, eine
Lehrstelle
bei einem **Uhrmacher und Goldarbeiter.** Gefl. Angeb. erbittet
Franz Tieke, Kaufm.
Warendorf i. W.

Gebildeter 907
Landwirtssohn,
24 Jahre sucht Stellung auf mittlerem oder kleinerem Gute als selbständiger Verwalter. Beste Zeugnisse stehen z. r Verfügung. Vorstellung jederzeit auf Wunsch. Angeb. unt. **F. F. 30** an die Allgemeine Ztg. in Coesfeld.

Junge, staatl. geprüfte, katholische 836
Lehrerin,
musikalisch, sucht eine **Stelle** als **Hauslehrerin.** Angebote unter **R. A. 28** an die Geschäftsstelle d. Zeno, Münster i. Westfalen.

Haushälterin,
kath., 40 Jahre alt, die lange Jahre den Haushalt selbständig geführt hat, sucht 925
Stellung
in frauenlosem Haushalt. Offerten unter **Z. 0089** an „Zeno" in Münster.

Ich suche für meinen **Junnen,** welcher zu Ostern die Schule verläßt, eine 868
Lehrstelle bei einem **Uhrmacher und Goldarbeiter.** Gefl. Angebote erbittet
Franz Tieke, Kaufm.
Warendorf i. W.

Tücht. Kaufmann
mit kaufmännischen Arbeiten durchaus vertr. sucht zum 1. April
Stellung
als Büroangestellter. Zur persönlichen Vorstellung jederzeit bereit. Off. an die Exp. der Borkener Zeitung. (966

Santa-Schreibmaschinen
Normal-tastatur, Sichtschrift, 2-farbiges Band,
250 Gold-Mark.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Unverbindliche Vorführung durch den Vertreter des
Bürobedarfshauses Bocholt,
G. m. b. H.,
Bocholt, (289
Münster Straße 4.
Prospekte gratis.



Rede und Schrift

Prakt. Handbuch zur formvollendeten Ausbildung im geschäftlichen, öffentlichen und privaten Schriftwechsel sowie in der freien Redekunst nebst allen hierzu erforderl. Wissensgebieten

Herausgegeben von Dr. jur. et phil. Sewering unter Mitarbeit von Direktor Walter Berg, Gerichtsassessor Bergmann, Studienrat Fritz Heinze, M. Ivanovic (Thumm-Kinzel). Studienrat Dr. Jäger, Professor Hermann Pötschke, Stud.-Assessor Hans Richter, Professor Friedrich Stahl.

2 eleg. Halbleinenbände in Lex.-Form. mit über 1320 Seit. Text. Gesamtpreis bei porto- u. verpackgsfr. Zusendung 18.— G.-M. oder in 7 gleichen Halbmonatsraten bezw. 4 Monatsraten dann Gesamtpreis 20.— G.-M.

Das Geheimnis des Erfolges beruht ausschließlich auf Gewandtheit in Rede und Schrift, auf Beherrschung der im täglichen Leben fast stündlich vorkommenden Fragen des geschäftlichen öffentlichen und privaten Schriftwechsels sowie auf Kenntnis all dessen, was heute jeder Staatsbürger wissen muß. Das soeben in 4. verbesserter Auflage erschienene praktisch bewährte Handbuch „Rede und Schrift" gibt in allen Fällen, in denen zur Feder gegriffen oder in denen geredet werden muß, sofort unfehlbare Vorlagen an die Hand, und es ermöglicht jedem, sich durch Selbststudium alle die Kenntnisse anzueignen, die zur Beherrschung von Rede und Schrift unumgänglich notwendig sind. Ferner ist das, was heute jeden Bürger am meisten interessiert, in meisterhaft bearbeiteter Weise in dem Werke enthalten nämlich: Die Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschland und die wirtschaftlichen Folgen des Versailler Friedensvertrages.

Aus dem reichen Inhalt: Der geschäftliche, öffentliche und private Schriftwechsel mit 1451 Musterbeispielen Schriftverkehr des Kaufmanns, Schriftverkehr mit den Behörden (Gerichten, Polizei-, Post- und Eisenbahnbehörden, Steuer- und Zollbehörden), Schriftverkehr im gesetzlichen Versicherungswesen (Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Hinterbliebenenversicherung, Reichsversicherungsamt), Schriftverkehr im Privatleben. Die Handschrift im Lichte der Graphologie mit 235 Schriftproben, Verkehrsschrift, Rundschrift, Kunstschrift, Liniaturschrift, Lateinschrift, Breitfederschrift, verschiedene Kunstschriften, Schriftdeutsch, Kaufmanns- und Zeitungsdeutsch. Verhältnis von Dialekt und Umgangssprache zur Schriftsprache. Die Form. Der Satz. Der Stil. Deutsches Wörterbuch und Fremdwörterverzeichnis, 21 200 deutsche Wörter und Fremdwörter. Deutsch: Gedankenwelt, 4331 Aussprüche und Gedanken großer Männer und Frauen, Dichter, Denker, Staatsmänner, Heerführer, Künstler und Gelehrter, sowie die gebräuchl. lateinischen Spruchwörter. Die Kunst des Redens, 274 Musterreden und Stoffeinteilungen, prakt. Anleitung zum freien Reden. Die Erziehung des Gedächtnisses, prakt. Winke und Uebungen zur Erlangung eines guten Gedächtnisses. Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschland. Reichsverfassung. Die politischen Parteien. Der Versailler Friedensvertrag in seinen wirtschaftlichen Folgen, besonders für Handel und Industrie.

Zu beziehen durch die
Akademische Buchhandlung Max R. Lippold, Leipzig.

Zahlbar in 4 Monats- oder 7 Halbmonatsraten

Zeno.
Max

Bestellschein.
Ich bestelle hiermit bei der Akad. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig, Hospitalstraße 10:
Rede und Schrift, 2 Bände
Gesamtpreis bei porto- u. verpackungsfr. Zusendung 18 G.-M. od. in 7 gleichen Halbmonats- bezw. 4 Monatsraten dann 20 G.-M.
Nichtgewünschtes durchstreichen.
Erfüllungsort Leipzig. Postscheckkonto 50728 Leipzig.
Ort und Straße: _____
Name. Stand: _____

...enigen Hengstwalter, die ihre ihre Hengste ungekört hätten Bestrafung zu er...

...ie rückhaltlose Entrüstung ...k kam, wurde folgende ...ommen:

...Bedauern von dem Erlaß ... ihre in der Resolution ...ltigung des jeweiligen ...kommission aufrecht. Sie ...ndwirtschaftskammer ver...ktor die Geschäftsführung ...lehnt die Verdächtigung, ...sen der Landespferdezucht ...nd ab.

...n schloß der Vorsitzende, ... Versammlung mit ein...

...gerung.

...Westfälischen Zuchtvieh... ...ne Zuchtviehprämierung ...nd Fern außergewöhnlich ... Schlesien 14 — herbei... ...e Teilnehmer nicht fassen ... und 18 ältere Bullen, ...ei der Versteigerung, die ...r beste jüngere Bulle in ...orst über, der beste ältere ...nkirchen, der beste Eber ...tung Zobten an Bober ...ns, Patersberg bei Go... ...n wir morgen berichten.)

Haushälterin,
kath., 40 Jahre alt, die lange Jahre den Haushalt selbständig geführt hat, sucht 925
Stellung
in frauenlosem Haushalt. Offerten unter **J. 0089** an „Jeno" in Münster.

Ich suche für meinen **Junnen**, welcher zu Ostern die Schule verläßt, eine 868
Lehrstelle bei einem **Uhrmacher** und **Goldarbeiter**. Gefl. Angebote erbittet **Franz Tiebe**, Kaufm. Warendorf i. W.

Tücht. Kaufmann
mit kaufmännischen Arbeiten durchaus vertraut sucht zum 1. April
Stellung
als Büroangestellter. Zur persönlichen Vorstellung jederzeit bereit. Off. an die Exp. der Borkener Zeitung. (966

Santa-Schreibmaschinen
Normalstastatur, Sichtschrift, 2-farbiges Band,
250 Gold-Mark.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Unverbindliche Vorführung durch den Vertreter des
Bürobedarfshauses Bocholt G. m. b. H.,
Bocholt, (289 Münster Straße 4.
Prospekte gratis.



Gesamtvertrieb bei porto- u. verpackungsfr. Zusendung 18 G.-M. od. in 7 gleichen Halbmonats-beam. 4 Monatsraten dann 20 G.-M.
Nichtgewünschtes durchstreichen.
Erfüllungsort Leipzig. Postscheckkonto 50728 Leipzig.
Ort und Straße: .....
Name, Stand: .....

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Unveränderter Dollarkurs.

Die Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse.	14. 3. Geld	14. 3. Brief	13. 3. Geld	13. 3. Brief	Zuteilg. %
Amsterdam	156,61	157,39	156,68	156,54	
Buenos Aires	1,424	1,435	1,404	1,435	
Brüssel	15,66	15,74	15,26	15,53	
Christiania	56,56	56,84	56,06	56,34	
Kopenhagen	64,34	65,16	64,84	65,16	
Stockholm	119,12	119,78	111,72	110,28	
Helsingfors	10,57	10,63	10,57	10,63	
Italien	18,95	18,45	17,46	18,04	
London	18,055	18,145	15,057	18,045	
Newyork	4,19	4,21	4,19	4,21	
Paris	19,25	19,35	18,16	18,54	
Schweiz	72,62	72,98	72,42	73,98	
Spanien	54,16	54,94	52,37	53,63	
Deutsch-Wien	6,98	6,22	6,18	6,22	
Prag	12,21	12,29	12,21	12,29	
Budapest	5,78	5,82	5,88	5,92	
Sofia	3,19	3,21	2,07	3,01	
Tokio	1,79,5	1,80,5	1,895	1,885	
Rio de Jan.	4 495	6,365	4,495	6,505	
Jugoslavien	5,58	5,62	5,44	5,42	
Lissabon Oporto	13,06	13,14	13,06	13,14	
Danzig	72,21	72,39	72,41	72,79	

Berliner Wertpapierbörse.

G. **Berlin**, 14. März. (Drahtber.) Der Geldmarkt zeigte heute eine weitere Erleichterung. Tägliches Geld war mit 1 pro Mille und darunter erhältlich. Da auch die Besserung des französischen Franken weiter anhielt, so zeigte die Börse auch heute wieder ein freundlicheres Aussehen. Besonders lebhaft war der Verkehr am Markt der Petroleumaktien, wo besonders Deutsche Erdöl auf die gestrige Mitteilung der Gesellschaft zu erhöhten Kursen umgesetzt wurden. Die Aktien mußten aber, nachdem sie bis auf 70 gestiegen waren, später unter Schwankungen bis auf 69 nachgeben. Man verwies darauf, daß die Ergiebigkeit der neuen Quelle vielleicht nicht dauernd so gut sein werde. Lebhafter war der Verkehr auch am Markt der Montanaktien und ebenso konnten auch Schiffahrtswerte und Elektroaktien profitieren, während der Verkehr auf den übrigen Märkten ruhiger war. Im weiteren Verlauf trat dann eine Abschwächung ein und zwar im Zusammenhang mit Meldungen von der Insolvenz einer Berliner Metallfirma. Die Abschwächung setzte sich bis an der Nachbörse fort, sodaß man allgemein in matter Haltung schloß. Bemerkenswert ist noch, daß heute seit langer Zeit wieder die 24er K-Schätze notiert wurden und zwar mit 20 000 Mill.

Dortmunder Börse.

h. **Dortmund**, 14. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse verkehrte in freundlicher Stimmung. Im Verlauf machte sich auf allen Marktgebieten größere Kauflust bemerkbar. Die Tendenz für Kohle und Braunkohle war ziemlich fest. Auf dem Kalikuxenmarkt herrschte lebhafteres Geschäft, besonders die Werte der Wilhelm Sauer-Gruppe standen im Vordergrund des Interesses. Im Gegensatz zu Kalikuxen war in Kaliaktien geringeres Geschäft. In unnotierten Werten war ebenfalls die Stimmung freundlicher, doch das Geschäft recht still. Von Kohlenkuxen hörte man: Alte Haase 2100, Langenbrahm 14 000, Trappe 1750, von Kohlenaktien Adler 18, Webko 10,5, Karl Friedrich 4,5, Dahlbusch 51, Lothringen 105, Becker Kohle 10,5. Von Braunkohlen wurden Bellerhammer und Zukunft mit 50 lebhaft gehandelt. Von Kalikuxen nannte man Asse 4100, Einigkeit 3100, Erichsegen 4000, Bergmannsegen 10,25, Wintershall 41, von Kaliaktien Krügershall 10,5, Adlerkali 35, Niedersachsen 6,5, Ummendorf 2, von unnotierten Werten Sichel 10, Kabel Rheydt 10,5, Allg. Hochbau 1300, Dortm. Kabel 400, Dortm. Zement 900, Dortm. Vulkan 10, Eisen Lüdinghausen 1200.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft in Kohle und Kali weiter angeregt. In unnotierten Werten herrschte besonders Nachfrage nach Sichel, Webko, Dortm. Kabel, Dortm. Zement, Dortm. Vulkan. Sonst blieb es im allgemeinen still. Am Markt der Berliner Werte herrschte Nachfrage zu den Berliner amtlichen Kursen. Die Börse schloß zu höchsten Tageskursen. Nächste Börse Dienstag.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

h. **Düsseldorf**, 14. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Die Grundstimmung war als fest zu bezeichnen. Auf allen Gebieten zeigte sich gute Aufnahmelust. Den Abschwächungen der letzten Tage standen ansehnliche Kursbesserungen gegenüber. Auf dem Kohlenmarkt wurden besonders Alte Haase mit 2100 lebhaft gehandelt. Von Kohlenwerten hörte man Admiral 3000, Blankenburg 1200, Carolus Magnus 6500, von Kohlenaktien Adlerkohle 17, Blankenburg 7,25, Karl Friedrich 4, Webko 10,75, Mörsaktien 12,25, Becker Kohle 10,25, von Braunkohle Bellerhammer 1050, Lucherberg 1400, Zukunft 48, Elsa Zement 8500. Auf dem Kalimarkt beobachtete man Konzernkäufe in Alexandershall, die mit 9000 umgingen. Die unnotierten Werte lagen eher lustlos bei im allgemeinen unveränderten Kursen.

Im weiteren Verlauf konnten auf den einzelnen Marktgebieten verschiedene Werte ansehnliche Besserungen erzielen. Das Geschäft war weiterhin lebhaft, und die Kursbesserungen überwogen. Die Börse schloß in fester Haltung. Nächste Börse Montag in Essen.

Kölner Wertpapierbörse.

h. **Köln**, 14. März. (Eig. Drahtb.) Die Aufwärtsbewegung nahm ihren Fortgang. Auf dem Montanaktienmarkt lagen verschiedene Papiere wesentlich höher, besonders Eschweiler Bergwerk. Auch chemische und Pulverwerte lagen gebessert. Von Sonderwerten setzten Dtsch. Erdöl ihre Aufwärtsbewegung fort. Der Versicherungsmarkt lag uneinheitlich, während Bankaktien höher lagen.

---

* **Aufwertung von Sparkassenguthaben.** Die bürgerlichen Parteien des Dortmunder Stadtverordnetenkollegiums haben beschlossen, einen Antrag einzubringen, daß die Guthaben bei den öffentlichen Sparkassen mit 15 v. H. ihres Goldwertes am Tage der Einzahlung aufgewertet werden. Der Vermögensstand der Sparkasse solle festgestellt werden, um Klarheit darüber zu bekommen, ob eine Aufwertung über die vorgesehene Mindesthöhe von 15 Prozent zu ermöglichen sei.

* **Westfälisches Notgeld.** Der Einzug des Westfälischen Notgeldes, und zwar des Papiermark-Geldes, der Goldmarkscheine und der Golanleihe Reihe I (1 Dollar-Stücke), ist fast beendigt. Es sind nur noch geringfügige Beträge im Umlauf. Es wird dringend geraten, diese Stücke bald bei einer Sparkasse oder der Landesbank einzuliefern.

* **Gründung eines Schutzverbandes deutscher Inhaber französisch-belgischer Wertpapiere.** Unter Anlehnung an den Schutzverband der Kleinaktionäre und Effektenbesitzer E. V. in Hannover hat sich dieser Tage ein Schutzverband deutscher Inhaber französisch-belgischer Wertpapiere gebildet. Der Verband, dem bereits aus allen Teilen des Reiches sich Mitglieder angeschlossen haben, wird in Paris und Brüssel eigene Geschäftsstellen errichten, um die Interessen seiner Mitglieder wirksam zu vertreten. Der Verband hat auch die Aufgabe, die deutsch-französisch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen zu fördern und namentlich seinen Mitgliedern eingehende und sorgfältige Beratung über die nach dem Franksturze eingetretene geschäftliche Lage in den Westländern zuteil werden zu lassen. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist der Schutzverband der Kleinaktionäre und Effektenbesitzer e. V., Hannover, Weserstraße 2.

* **Fortbestand des Zementverbandes.** Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Essen: In der am 11. März fortgesetzten Gesellschafterversammlung des rheinisch-westfälischen Zementverbandes kam man nach stundenlangen Auseinandersetzungen zu dem Beschluß, den Zementverband bis Ende dieses Jahres fortbestehen zu lassen.

* **Verdoppelung der Börsensteuer in Oesterreich.** Wie aus Wien gemeldet wird, wurde an der Börse eine Bekanntmachung des Finanzministers veröffentlicht, wonach die Effektenumsatzsteuer rückwirkend vom 12. März mit gewissen Ausnahmen im allgemeinen auf das Doppelte erhöht wird.

* **Zusammenbruch einer Pariser Bankfirma.** Der Pariser Bankier Antoine Simon, der auch Verwaltungsrat des Crédit de France ist, ist unter Zurücklassung eines Defizits von etwa 15—20 Mill. Fr. verschwunden.

* **Zur Stützung der tschechischen Krone,** die in letzter Zeit sehr schwach war, beabsichtigt die tschechische Regierung außerordentliche Maßnahmen. Die Prager Banken erhielten eine Verordnung des Noteninstituts, wonach die den Ausländern in Tschechenkronen gewährten Kredite, die den Betrag von 200 000 Kronen übersteigen, auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen.

* **Deutsche Baumwoll- und Kupferkäufe in Amerika.** Nach der Statistik des amerikanischen Handelsamtes kaufte Deutschland im Jahre 1923 1 011 614 Ballen Baumwolle, also ein Viertel des gesamten Exports von amerikanischer Baumwolle. Deutschland war somit der zweitbeste (nach England) Baumwollkäufer der Vereinigten Staaten. In Kupferkäufen steht Deutschland an dritter Stelle hinter Frankreich und England.

Waren- und Viehmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

w **Berlin**, 14. März. (Tel.) Die amtlich notierten Preise in Goldmark betrugen ab Station: Weizen, märkischer 163—170, Roggen, märkischer 131—139, Futtergerste 150—160, Braugerste 166—190, Hafer, märkischer 114—122, ditto pommerscher 112 bis 120 (alles pro 1000 Klgr.), Weizenmehl 24,75—26,75, Roggenmehl 21—23, Weizenkleie 10,60, Roggenkleie 8,40—8,50, Raps 30—31, Leinsaat 41,90—41,50, Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 14,00—14,50, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 14,50—15,50, Lupinen, blaue 14,00—14,50, ditto gelbe 16,00—16,50, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Kartoffelflocken 19 (alles pro 1000 Klgr.).

Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Klgr. ab Station: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,75—0,90, Haferstroh, drahtgepreßt 0,60—0,70, Weizen- und Roggenstroh, bindfadengepreßt, sowie gebündeltes Roggenstroh je nach Frachtlage, Heu gutes 1,40—1,65, ditto handelsüblich 1,05—1,25. Kartoffeln: rote 2,10 gelbfleischige 2,40.

Westfälische Großhandelspreise für Lebensmittel.

× **Münster**, 13. März. **Die Richtpreise für den unbesetzten Teil der Provinz Westfalen** wurden heute wie folgt festgesetzt. (Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster. Rentenmarkpreis gleich Papiermarkpreis, umgerechnet auf Goldmark):

1. Gerstengraupen 17,5, 2. Haferflocken 16, 3. Kochstärke 28, 4. Roggenmehl 13, 5. weißer Weizengries 19,75, 6. Hartgries 22, 7. 70proz. Weizenmehl 14,5, 8. ditto Auszugmehl 16, 9. Viktoriaerbsen 20, 10. grüne Erbsen 19,5.

11. weiße Bohnen 21,5, 12. große Linsen 40, 13. Rüböl 47,5, 14. Salatöl 60, 15. deutscher Perlsago 27,5, 16. lose Makkaroni 40, 17. Schnittnudeln 24, 18. Burmareis II, ung. 17,75, 19. Siam-Patna-Reis 26, 20. grober Bruchreis 15.

21. am. Ringäpfel 86, 22. Pflaumen, sackw. 36, 23. Korinthen in Kisten 72—76, 24. Rosinen Eleme 63, 25. Sultana-Rosinen 80—88, 26. Santoskaffee I 210, 27. ditto II 185, 28. fein. blauer Kaffee 250—270, 29. Malzkaffee, Kathr. usw. 24—32,8. 30. Kornkaffee, Seelig usw. 24—32,8.

31. Ersatzmischung 20proz. 75, 32. Kakaopulver 100, 73. Tee in Kisten 325—425, 34. Inlandszucker 43, 35. ditto Raffinade 44,5, 36. Kunsthonig —, 37. Marmelade I 65—80, 38. Marmelade, Vierfrucht 40—45, 39. Siedesalz in Säcken 5, 40. Steinsalz in Säcken 3,35.

41. Purelard-Schmalz 68,5, 42. Margarine, handelsüblich 52, 43. ditto Spezialmarke 59, 44. Cornedbeef p. Kiste 30—34, 45. Speck, gesalzen 65, 46. Holländer, vollfett 130—155, 47. ditto halbfett 80—95, 48. Norw. Heringe je Tonne 25, 49. Ed. Heringe je Tonne 55, 50. Zündhölzer, 100 Pak. 24.

* **Borken**, 13. März. **(Viehmarkt.)** Infolge eines in voriger Woche festgestellten Falles von Maul- und Klauenseuche war der Rindvieh- und Schweinemarkt aufgehoben worden. Der Pferdemarkt war mit 471 Pferden und Fohlen beschickt. Der Handel war flott bei starkem Besuch von auswärts. Pferde 1. Qualität kosteten 14—1600 G.-M., 2. Qualität 8—1200 G.-M. Fohlen im Alter von 1—1½ Jahren 800—1000 G.-M. Nächster Markt am 3. April 1924.

Die Mark in Newyork.

w. **Newyork**, 14. März. (Funkspruch.) Schlußkurs der Mark: 1 Bill. Mark = 22,25—22,5 Cents (1 Dollar = 4,490 bis 4,444 Bill. Mark.

Der Stand des französischen Franken.

w. **Newyork**, 14. März. (Funkspruch.) 100 Franken = 4,64 Dollars (12. März 4,39).

Baumwolle.

w **Bremen**, 14. März. (Tel.) Amtlicher Schlußpreis von 1 Uhr mittags 31,18 Dollarcents (am 13. März 30,72 Dollarcents).

w. **Newyork**, 14. März. (Funkspruch.) Amtlicher Schlußpreis loco 28,90 stetig, März 28,62—28,62, Mai 28,92—28,93, Juli 28,19—28,20, Okt. 28,58—28,61.

Berliner Börse vom 14. März 1924.

Die amtlichen Kurse betragen das 1 000 000 000 000 fache der nachf. Kurse.

Man lese bei den Aktienkursen also 15 = 15 000 000 000 000 % usw.

Fonds- u. Staatspapiere	14. 3.	14. 3.
5% Reichsanleihe	0,088	0,077
4% Reichsanleihe	0,569	0,498
3½% Reichsanleihe	0,295	0,275
3% Reichsanleihe	1.913	1,860
4% Konsols	0,335	0,325
3½% Konsols	0,300	0,275
3% Konsols	0,502	0,475
Sparprämie	0,180	—
Goldanleihe	4,2	4,2
Westf. Kohlenwertanl.	10	—
Dollarschatz	81,75	85,75
Schutzgebietanleihe	3,425	3,225
Verkehrs-Aktien.		
Bagdad I	10.875	11.25
Bagdad II	9,875	97,125
Argo		—
Dtsch. Austr. Dampfer	45,5	43
Hamburg-Amer. Paket	35,9	34.77
Hamburg-Süd	46,75	45,5
Hansa	17,5	16,5
Kosmos	36	34
Norddeutscher Lloyd	7,9	7,7
Rolandlinie	22	22,375
Stettiner Dampfer	5,2	6,575
Vereinigte Elbe	6,0	1,9
Bank-Aktien.		
Barmer Bank	3,5	3,73
Barmer Creditbank	0,75	0,0
Berliner Handels-Ges.	43,5	44
Commerzbank	6,75	6,75
Darmstädter Bank	14,25	12,375
Deutsch-Asiat. Bank	25	—
Deutsche Bank	13,6	18,7
Disconto	15,25	15
Dresdner Bank	7,75	7,5
EssenerCredit-Anstalt	4,1	4
Mitteldeutsche	2,375	2,375
Osnabrücker Bank	2,4	2,2
Reichsbank	37	35,5
Brauerei-Aktien.		
Bochum Viktoria-Br.	13	11,5
Dortmunder Akt.-Br.	24,75	23,5
Dortmunder Union-Br.	35,75	30,25
Glückauf Gelsenkirch.	—	—
Schlegel-Brauerei	17	16
Schultheis	26,675	25,875
Wiküler Küpper	49	50
Industrie-Aktien.		
Aachener Leder	6,5	6,2
Aachener Spinne	1,2	1,25
Accumulatoren	40	43
Akt.-Ges. f. Anilin	13,75	16,5
Akt.-Ges. f. Verkehrsw.	51,75	49,5
Adler & Oppenheim	112	111
Adlerwerke	3 2	3
A. E. G.	11,9	11,5
Alexanderwerke	3,9	4
Alsen Zement	61	64
Anglo Guano	3,7	3,6
Anhalter Kohle	26,75	25
Ankerwerke	38	41
Archimedes		—
Atlaswerke	8,6	8,3
Augsburg-Nürnberg	35	34,35
Badische Anilin	19,75	19,25
Balke-Maschinen	9,5	8,78
Bank f. elektr. Werke	9,75	9,25
Benning	50,75	49
Baroper	32,5	33
Basalt	16,9	15,125
Bayr. Spiegelglas	11	10,6
Bedburger Wolle	24,5	19
Berl. Masch. Schwarzk.	18,5	16,5
Berlin-Gubener Hut	33,625	32
Berl.-Karlsruh Masch.	103,5	102,5
Bemberg	23,75	24
Berger Tiefbau	6,75	6,4
Bergmann	19,25	19
Berl.-Anhalter Masch.	11,75	11
Berl.-Bautzener	2	2
Berlin-Burger Eisen	3,2	3,4
Berthold-Messing	14,5	15,25
Berzelius	10,75	10
Bielefelder mech. Web.	80	59,5
Bingwerke	4,5	4,75
Boeddinghaus, Reimann & Co.	3	2,8
Braunkohlenbriketts	31,5	31,5
Breitenburger Zement	8,25	8,5
Busch Lüdenscheid	10,6	11
Busch Opt.	6,3	5,4
Busch Waggon	12,25	12,75
Bismarckhütte	52,5	52
Bochumer Guß	63,25	61
Boespoerde	10,8	10,5
BraunschweigerKohle	36	37
Bremer Linoleum	16,5	16
Bremer Vulkan	84	75
Bremer Wolle	58	84
Buderus	19	13,7
Calmon Asbest	2	1,8
Capito & Klein	43,5	40
Charlottenb. Wasser	26,75	25,5
Chem. Griesheim	16,6	17,25
Chem. Heyden	6,75	6,5
Chem. Gelsenkirchen	110	119
Concordia Spinne	4,6	4,8
Daimler	4,5	4,25
Delmenhorster Linol	15,5	15,5
Deutsche Asphalt	8	7,5
Deutsch. Alt. Telegraf.	23,5	22,8
Deutsche Eisenbahnsignal	6,3	6
Deutsche Erdöl	—	—
Dtsche. Gußstahlkugel	6,675	6,25
Dtsch.-Luxemburger	53,9	51,5
Deutsche Kabel	2,2	2,125
Dtsch. Kali	83	55
Dtsch. Maschinen	8,5	7,7
Dtsch. Post- u. Eisenbahnverkehr	3,5	3,25
Dtsch Spiegelglas	29,5	20,5
Dtsch Wollwaren	8	8,5
Donnersmarkhütte	135	125
Drahtlose Uebersee	11,75	11,25
Dresdener Chromo	5,5	5,25
Dürener Metall	90,5	95,75
Dürkopp	33,5	24
Düsseld. Kammgarn	72	72
Dynamit	9,75	9,125
Eggestorf Salz	14,9	16,5
Eintracht Braunk.	70	72
Eisenb.-Material Leih	9,3	9
Eisenb. Verkehrsmittel	17	16,75
Eisengießerei Velbert	17	17
Eisenwerk Meyer	4,5	4,7
Elberfelder Farben	18,5	18,7
Elektr. Licht und Kraft	11,1	11
Elektr. Lieferungen	20,5	20
Erdmannsdorfer	33	33
Ernemann	3,4	3,2
Elitewerk	2	1,7
Eschweiler Bergw.	80	79,75
Essener Steinkohle	61	61
Faber Bleistift	16,25	15,5
Fahlberg List	7,4	7,4
Feinute	23	22,5
Feldmühle	6,75	6,2
Felten & Guilleaume	30,5	33
Flender	0,35	5
Flexilis	0,7	0,5
Frankonia	1,9	1,9
Fraustadt Zucker	32	31
Friedrichshall Kali	41	30
Fröbel Zucker	14	16
Fuchs Waggon	2	1,8
Gaggenau	6,5	6,1
Gasmotoren Deutz	33	33,35
Gebhardt & Co.	9	8,9
Gelsenkirchen Berg	58	58,25
Gelsenkirchen Guß	25	22,1
Georg Marie	—	—
Germania	—	11,75
Gerresheim Glas	59	50
Ges. f. elektr. Untern.	21,1	21,4
Gildemeister	65	63
Girmes	20	10,27
Gladbacher Wolle	27	25
Glauziger Zucker	25	25,375
Goedhart	27,5	35
Goldschmidt	18,5	16,25
Görlitzer Waggon	7,2	7,25
Goerz opt.	10,25	10
Gotha Waggon	4,5	4,25
Grevenbroich Masch	14,2	14
Gruschwitz Textil	6,3	6,5
Hackethal	3,375	3,5
Hammersen	17,7	16,75
Hannover Waggon	17	16,25
Harburg-Wien Gummi	24	2,5
Harburger Eisen	10,3	0,8
Harkort Bergwerk	15,8	14
Harkort Brücken	39,4	36
Harpener	75	72,5
Hartmann Maschinen	7,9	7,75
Held & Franke	1,8	1,5
Hindrichs & Auffarm.	11,25	11,8
Hirsch Kupfer	39,4	38
Hoffmann Stärke	4,5	4,9
Hösch	52	50,5
Höchster Farben	15	13,5
Hohenlohe	33	39
Hörder	33	30
Humbold Maschinen	27,5	27,575
Hutschenreuter	0	9,1
Ilse	30	23,5
Junghans	12,25	12
Kahla Porzellan	14,5	15,9
Kali Aschersleben	13,5	18
Kalker Maschinen	63	61,5
Kammerichwerke	57	55
Karlsruher Maschinen	4,7	4,75
Karstadt	3,7	3,5
Kasseler Federstahl	31	30
Kathe	3	3
Kattowitzer	45,5	43,75
Kirchner	27	26,25
Klauser Spinnerei	25	22,5
Köln Neuessen	—	51,1
Köln Rottweiler	10,9	10,5
Kölsch Fölzer	26,5	28
Königsborn Bergw.	—	—
Körting	12,25	12,4
Kostheim Zellulose	19	17,25
Krause Lokom.	8,23	8,25
Kromschröder	2,9	2,8
Kronprinz Metall	25	25
Lahmeyer	16,3	16,5
Laura	18,25	17,625
Leipziger Landkraft	5	5,8
Leonhard Braunkohle	—	30,5
Leopoldgrube	8,6	8,5
Lindes Eis	9,9	9
Lindström	24	22,5
Lingel Schuh	4,1	4,1
Linke Hoffmann	29,25	29
Litophone	17	17
Ludwig Löwe	50 75	47,5
Lothringer Hütte	43,625	43,75
Luther Maschinen	4,25	4,5
Magdeburger Bergw.	84	88
Magirus	3,1	3
Mannesmann	43,75	41,5
Mannesmann Mulag	18,75	17
Mansfelder	12,8	12,75
Marie Consolidation	81,5	78,5
Mark Zement	—	—
Märk.-Westf. Bergw.	—	—
Maschinen Baum	42	47,5
Maximiliansau	9,1	8,1
Mech. Linden	10,5	10,5
Mechan. Zittau	10	10
Meinecke	11,5	11
Dr. Paul Meyer	1,375	1,8
Meguin	23	21,75
Miag	1,8	1,8
Mix & Genest	4,4	4,25
Mühle Rüningen	4,1	3,5
Mühlheimer Bergw.	98	93,5
Müller Gummi	29	30
Nationalauto	2,9	2,8
Natronzellstoff	8,25	8,5
Neptun Schiffswerk	5,7	5,25
Niederlausitzer Kohle	47	47
Nitrit	6,15	5,7
Nordd. Wolle	51	49
Oberbedarf	27,25	27,5
Oberschl. Eisenindust.	20,5	30
Oberschl. Koks	57,5	58,5
Oelles Erben	4	4
Oeking	67	67
Osnabrücker Kupfer	21,8	21,75
Ostpreuß. Dampfwolle	143	140
Oranstein & Koppel	13,5	18
Otavi	33,7	35,25
Ottensen	7,6	7,3
Peiners & Co.	—	134
Pintsch	67,75	69,75
Plauener Spitzen	7,5	7,9
Phönix	37,75	37,5
Polyphon	6,6	6,2
Pöge elektr.	3,875	4
Poppe & Wirth	4,25	4,75
Rasquin	12,25	11,75
Rauchwaren Walter	3,1	3,1
Ravensberger	—	—
Reichelt Metall	13	14,1
Reisholz Papier	13,5	13
Rhein. Braunkohle	40,25	38,5
Rhein. Metall	12,1	11
Rhein. Möbel	5	6,6
Rhein-Nassau	81	85
Rhein. Spiegelglas	41	42
Rhein. Zucker	9,75	9,75
Rheinstahl	33,75	38,5
Rhein.-Westf. Elektr.	49,75	47,5
Rh.-Westf. Sprengstoff	8,4	8,3
Rhenania	9,5	9
Riebeck	59	55
Riedel	8,2	8,3
Riehm Söhne	4,25	4,375
Rombacher	24,375	24,5
Rosenthal Porzellan	55	53,5
Rositzer Braunkohle	31	27
Rositzer Zucker	49,75	47
Rückforth	2	2
Rütgerswerke	19,25	18
Sachsenwerke	3,2	3,2
Sächs. Kammgarn	93	95
Sächs. Kartonnagen	5,1	3,9
Sarotti	2,25	2,25
Sauerbrey	8,25	8
Scheidemandel	31,2	30,25
Schlodtfabrik Schulte	—	—
Hugo Schneider	7,875	7,8
Schäffer Eltorf	101	90
Schätti	35	33
Schubert & Salzer	13,9	13,3
Schuckert	42,9	41,5
Schwelmer Eisen	193	100
Seebeck	26	19
Sect. Mühlenbau	4	3,8
Siegen Solingen	3,5	3,6
Siemens & Halske	42,1	42
Siemens elek. Betriebe	20	19
Stettiner Vulkan	34	28
Stöwer Nähmaschinen	28	23,5
Stolberg Zink	41,9	41
Tack & Co.	2,9	2,6
Titel & Krüger	35	35
Teutonia	40	40
Thüri Ozi	9,5	9
Thüringer Blumen	44,5	48
Thüringer Glas	9,1	9,4
Trachenberg Zucker	5	5
Triptis Porzellan	24	22,5
Tuchfabrik Aachen	7,5	7
Tüllfabrik Flöha	33	35
Gebr. Unger	8,4	8,5
Union conv. Stettin	24,75	22
Varziner Papier	9,25	8,7
Verein. Dtsch. Nickel	29	30
Verein. Planschen	—	—
Verein. Glanzstoff	58	58,25
Verein. Lausitzer Glas	26	21
Verein. Märx. Tuch	4,5	4,125
Verein. Metallw. Haller	13,5	13
Verein. Schmirgel	14	13,5
Verein. Schuh Wessel	3,375	3,375
Ver. Smyrna Teppich	3,5	3,125
Vogel Draht	3,1	3,1
Vorwärts-Spinnerei	62	—
Vorwohler Zement	33	33
Wagner & Co.	12,4	10,8
Wanderer	13	11,1
Harsteiner Gruben	15,5	15,25
Wegelin & Hübbner	7	6,3
Wessel Porzellan	27	21
Westeregel	26	25
Westfalia	12,1	12,1
Westf. Draht Langendr.	25,25	35,75
Westf. Kupfer	8,50	7,8
Wicking	37,5	24
Wilke	16,25	17,8
L. Wolff	13,375	13
Zeitzer Maschinen	54	53,5
Zellstoff Waldhof	14,25	13,5
Zimmermann	10	2,875
Gesuchte Werte.		
Adler Kohle	17,5	17,45
Becker Kohle	10,25	10
Benz	5	4,5
Deutsche Petrol	20	19,6
Dortmunder Zement	1	0,9
Hansa Lloyd	—	—
Manoli	1,75	1,5
Nivell-Zigaretten	0,4	0,375
Pomona	—	—

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister

Alter Steinweg Nr. 16 — Fürstenberghaus :-: Münster i. Westf. — Telephon Nr. 879

Größtes Spezialhaus vornehmer Wohnungs-Einrichtungen in erstklassiger, solider Verarbeitung, bei äußerst günstigen Preisen. Besichtigung unserer Ausstellungsräume gefl. erbeten ohne Kaufzwang. (548

Suche für das Münsterland noch einige tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision.

Weinkellerei und Spirituosengroßhdlg.
Carl Tillmann, Haltern i. W. [900

Pluto-Automobile

Fabrikat Ehrhardt, 4/20 P. S., [953
ca. 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Den Generalvertrieb

dieser modernen Zweisitzer-Kleinwagen haben wir übernommen. Es treffen in dieser Woche noch einige Wagen hier ein, die in unserem Geschäft, Bahnhofstr. 8, besichtigt werden können.

Fischer & Co., G.m.b.H.,
Fernruf 2622 Münster i. W. Fernruf 2622
Dixi -- Automobile -- Pluto

Elektromotorenwerk Münster
G. m. b. H.

Münster i. W., **Kellermannstraße 11**
Fernruf 1896 (nach Geschäftsschluß 553). [7137

Spezialfabrik für Bau und Instandsetzung elektr. Maschinen, Transformatoren und Apparate, Autolichtmaschinen, Zündmagnete usw. — Bei Betriebsstörungen schnellste Hilfe. Handelsabteilung aller Erzeugnisse der elektrotechn. Industrie.

Größtes Reparaturwerk des Münsterlandes



Neue Betten
hochf. rot. dicht. Daunenköper, gleiche Ware wie vor dem Kriege. Katalog mit über 50 verschied. Preislag. frei. Bei Lagerbesuch Füllung im Beisein des Käufers.

Bettfedern
Halbdaunen u. Daunen, je nach Qualität Mk. 0,95 1,60 2,10 2,50 3,00 und höher

Oberbett m. 7 Pfd.	16,65	26,00	29,50	32 0
Unterbett m. 6 Pfd.	15,70	24,40	27,40	29,80
2 Kissen m. 5 Pfd.	9,55	15,35	17,25	18,65
1½schl. Bett zus.	41,90	65,75	74,75	81,95

2schläfig ca. 10% mehr. Bess. Betten bis 170 M.

Bettfedern-Großhandl. **W. Büttner,** G.m.b.H. **Werl i.W. No. 58.**

Gummi- und Loden-Mäntel Loden-Anzüge Arbeits- und Jagdstiefel

Vorteilhaft. Preise
Stets groß. Lager.
Carl Rütter, sen.
Münster i. W.,
Kr. Timpen 17-19.
[7040

Käse billiger.

Deutsch - Holländer, sowie Tafelkäse vorzüglich im Schnitt und Geschmack. Preis per 9 Pfd.-Kulli 4,80 M. Versand franko gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Kullis 5% Rabatt. 727

Otto Damke,
Käsegroßhandlung
Hamburg 21,
Kanalstraße 40.

Personen-Wagen

9/25 PS, 6 Sitze, neue moderne Karosserie, neue Ledervolsterung, fahrbereit für 2600.— Mk. zu verkaufen. (967

Steffen & Co.,
Münster i. W.,
Heisstraße 35. (967) Telephon 1015.

Büro- u. Hotelhausneubau.

34 a reines Baugelände mit 83 m Front am Bahnhofsvorplatz, aussichtsreichster Industriestadt im unbesetzten Gebiet gelegen (Zeche und sonstige Industrie), für großzügige einheitliche Bebauung mit Hotels- und Bürohaus äußerst geeignet — zumal hieran großer Mangel —, unter noch näher festzusetzenden Bedingungen zu verkaufen. [968

Angeb. erb. unter 3 0072 an Zeno, Münster.

Suche für sofort od. 1. April tüchtiges 788

Zweitmädchen

für Haus- und Gartenarbeit geg. guten Lohn.

B. Schmitfranz,
Lüdinghausen i. W.

Unter Nr.



Radio, du köstlichste der Gaben,
Was nützt du denen, die „Amato" noch nicht haben.

Radio-Amato

der beste Empfangs-Apparat
(Fabrikat Lootze-Berlin) (335

Vorzügliche Aufnahmen der Radio-

Konzerte, Vorträge, Tagesnachrichten

aus

Berlin - London - Paris.

General-Vertretung:

Neheimer Metallindustrie
G. m. b. H.
Neheim.
Fernsprecher 16 und 500.

Unterverträger, die geeignete Vorführungsräume zur Verfügung haben, an allen Plätzen gesucht.

Flachs Wolle

Otto Wigand, Bückeburg
Postschließfach 39 Bahnhofstr. 13
Fernsprecher: Kontor und Lager Nr. 56, Fabrik Nr. 156.

Ankauf von Flachs und Wolle. Umtausch von Flachs, Hede (Werg), gewasch. u. ungewasch. Wolle gegen Leinen, Baumwoll- und Wollwaren aller Art. Leinsaat von größter Reinheit und Keimfähigkeit. Mehl- und Getreidesäcke, Textilwaren, Garne zum Stricken und Weben.

Muster gegen freie Rückfendung. Angabe der gewünschten Artikel erbeten.

Tabakwaren-Großhandlung
sucht tüchtige 962

Vertreter.

Schriftl. Offerten unter Angabe von Referenzen unter 3. 0071 an Zeno-Münster erbeten.

Weißmetall

in sämtlichen Legierungen, sowie

Rotgußstangen

in jeder Größe sofort ab Lager lieferbar. 934

Eisengießerei & Maschinenfabrik
Ernst Hulvershorn,
Bocholt i. W. Telephon 450.

Hermann Dalhoff

Baustoff-Großhandlung

Fernr. 15 **Borghorst i. W.** Fernr. 15

liefert sämtliche Baumaterialien für Hoch-, Beton-, Tief- u. Wegebau; auch Zementrohre, Drainrohre, Düngekalk, Weißkalk und Mergel. 255

Landmaschinen-Großhandlung

sucht zum baldigen Eintritt eine mit der Branche durchaus vertraute, arbeitsfreudige

tücht. Kraft

für Büro und Reise. Angebote unter 3. 0070 an Zeno-Münster erb. 955

Holzbearbeitungs-Maschinen

liefert in sämtlichen Größen ab Lager Bocholt.

Eisengießerei & Maschinenfabrik
Ernst Hulvershorn,
Bocholt i. W. Telephon 450

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode von

Frau (980

Maria Garthaus
geb. Scho

sagen herzlichen Dank

Dr. med. Garthaus
Familie Herm. Scho Ww.

Gute Existenz.

Wir richten an allen Plätzen tüchtigen arbeitsamen Herren, die in der Lage sind, eine kleine Sicherheit zu stellen, großes :: Kommissions-Lager ein. ::

Berg u. Bu[illegible], Münster,
Bahnhofstraße 10.

Fabriklager u. Großhandel in Seife, Seifenpulver u. chemisch-technischen Produkten. 959

Sie hören

drahtlos Gesang, Konzert, Opern, Vorträge usw. durch (949



RADIO

Rundfunkenempfänger.

Ich vertrete erstklassige Apparate der

Westdeutschen Rundfunk
G. m. b. H.
System Telefunker.

Ein Vorführungs-Apparat ist in meinem Büro, Marktstraße, aufgestellt.

In Erinnerung
bringe ich mein

Elektrotechnisches Spezial-Geschäft.

Ausbau kompletter Ortszentralen und Niederspannungs-Versorgungsnetzen im Anschluß an die Ueberlandzentrale. — Ausführung von Installations-Anlagen. Lieferung erstklassiger Siemens-Schukert-Motore zu konkurrenzl. billig. Preisen.

Rudolf Rosenfeld
Installationsbüro f. Elektrotechnik
Borken i. W.
Fernruf 93 Fernruf 93.

Wir suchen für sofort einen

Reisenden

für eine leistungsfähige Akzidenzdruckerei der in der Akquisition von Drucksachen durchaus bewandert ist und nachweisbare Erfolge zu verzeichnen hat. Die Position ist bei entsprechender Leistung dauernd und angenehm. Hohe Bezüge zugesichert. Großer Kundenkreis vorhanden. Angebote unter 964 an Zeno, Münster erbeten. 964

eister

lephon Nr. 879

der me

(548

Beweise herzlicher Tode von Frau (980

Garthaus

Scho

lichen Dank

Garthaus

erm. Scho Ww.

Existenz.

allen Plätzen
tsamen Herren,
sind, eine kleine
stellen, großes
ns-Lager ein. ::

straße 10.

roßhandel in Seife,
chemisch-technischen
ukten. 959

hören

ang, Konzert,
Vorträge
durch (949

DIO

empfänger.
erstklassige
te der
n Rundfunk
b. H.
lefunker.
gs-Apparat
Büro, Markt-
fgestellt.

herung
n mein
hnisches
eschäft.
detter Orts-
Niederspan-
gungsnetzen
die Ueber-
Ausführung
ns-Anlagen.
lassiger Sie-
-Motore zu
lig. Preisen.

senfeld
Elektrotechnik
i. W.
Fernruf 93.

sofort einen
nden
kzidenzdruckerei der
klachen durchaus be-
re Erfolge zu ver-
sit bei entsprechender
enehm. Hohe Be-
Kundenkreis vor-
4 an Zeno, Münster
964

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag nacht 12¾ Uhr meine liebe, gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, die (604

Ehefrau Johann Vascher

Bernhardine geb. Gasseling

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 53 Jahren, infolge Herzschwäche, sanft und gottergeben im Herrn.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:
Joh. Vascher

und die übrigen Anverwandten.

Bocholt, Münster, Leut b. Kaldenkirchen, Selm, Anholt und Velen, den 14. März 1924.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, den 17. März, ½8 Uhr in der St. Georgiuskirche. Die Beerdigung ist um 9¼ Uhr vom Sterbehause, Hochfeld 116 aus, wou frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wird gebeten vorstehende Anzeige als solche ansehen zu wollen.

Ihre am 5. März stattgefundene Vermählung geben bekannt

Fritz Hochheimer
Trude Hochheimer
geb. Kahn

Essen (Ruhr) Z. Zt. a. Reisen
Zweigertstr. 16

Gesangabteil. des kath. Gesellenvereins Bocholt

Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr im großen Saale d. Gesellenhauses

Liederabend

unter Mitwirkung des Vereinsorchesters.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein (1084

Der Vorstand.

Kartenvorverkauf bei Balk Nachf., Hohenstr., Blömer, Langenbergstr., und beim Kastellan.

BriefTauben-Liebh.-Verein „Kurier“ Bocholt.

Am **Samstag** und **Sonntag**, den 15. und 16. März, veranstaltet obiger Verein im Vereinslokale Ant. Busch, Kreuzstr., seine erste

Vereins-Ausstellung

verbunden mit **Preisschiessen** u. **Verlosung eines Herrenfahrrades.** Es gelangen beim Preisschiessen 4 wertvolle Preise u. ausserdem ein Tagespreis zur Verteilung. (592

Beginn der **Ausstellung** und des **Preisschiessens** Samstag punkt 5 Uhr, der **Verlosung** Sonntag 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Große Auswahl in

Anzügen

für Schule, Confirmation und Kommunion

in nur guter Qualität und Verarbeitung

finden Sie

bei

Franz Rieger

Bocholt I. W., Karolingerstr.

Ortskrankenkasse

Anholt, Werth, Dingden, Liedern und Rhede.

Als 10 3 er. betragen die Beiträge zur Erwerbslosenversicherung 3 Proz. vom Grundlohn = 50 Proz. der Krankenkassenbeiträge.

Bocholt, den 14. 3. 1924. (1059

Der Vorstand.



Verein für deutsche Schäferhunde.

Von Samstag an finden wieder regelmäßig auf dem Gute Hüntina (1062

Dressurstunden

statt.

Samstagmittag Anfang 4½ Uhr
Sonntagmorgen Anfang 9½ Uhr
Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kraftsport- und Turnverein BOCHOLT.

Samstag abend 8 Uhr (1065

außerordentliche

Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung.

Erscheinen alle ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Sonntag, den 16. 3. 24., vorm. 11 Uhr im Bürgerkrug

Mitglieder-Versammlung.

Erscheinen aller Kameraden unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Freibank.

Samstag vormittag von 10 Uhr an ist (1075

Fleisch

zu haben.

Wohnhaus

mit großen Garten im Mittelpunkt der Stadt ist zu verkaufen. (603

Offert. unt. **B. M. 255** an die Geschäftsstelle.

Ein (1072

Wohnhaus

mit Stallung, Dingdener Chaussee gelegen, zu verkaufen.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Lagerraum

auch für Werkstatt geeignet, zu mieten gesucht. (600

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Zwei kath. einfache Herren erhalten

Kost

ohne oder auch mit Schlafstelle. (598

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Heu und Stroh

in jedem Quantum abzugeben. (601

Näheres zu erfragen bei Joh. Kraft, Ostermarkt.

Neues (602

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe außer meinem **Kohlen- und Kalkgeschäft** ein

Getreide-, Futter- und Düngemittel-Geschäft

eröffnet und habe von jetzt ab stets sämtliche Getreide u. Futtermittel auf Lager zu billigsten Preisen.

Ww. B. Steverding, Dingden,

1071) Fernruf Amt Ringenberg 21.

Empfehle in prima Qualität zu äußersten Preisen:

Alle Arten Obst

Hochstamm, Busch und Pyramiden.

Ia. Beerenobst in Buschform und Hochstamm.

Ia. Heckenpflanzen in verschiedenen Arten und Stärken.

Ia. Rosen niedrig, Schling, Hochstamm, Trauerstamm.

Alle Arten Ziergehölze, Schlingpflanzen, Koniferen, Rododendron, Stauden usw. in reicher Auswahl.

Anton Remmen, Gartenbau,

Bocholt.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Anholt und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass die

Firma Vickermann und Schütt

mit dem heutigen Tage aufgelöst ist.
Mit dem gleichen Tage führe ich das

Installations-Geschäft mit Eisenwarenhandlung

verbunden mit einem reichhaltigen Lager in **Herden, Oefen** sowie **Haushaltungs-** und **Küchengegenständen** unter meinem Namen weiter. (1083

Das bisher der Firma geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen und bitte um geneigten Zuspruch.

Anholt, den 15. März 1924.

Richard Vickermann,

Telefon Nr. 5

Sportplatz des B. F. C. 1900 e. V.

Westdeutscher Spielverband.

Sonntag, den 16. März
1½ Uhr: **Divlom-Spiel:**
2. Mannschaft Rheingold Emmerich gegen
2. Mannschaft B. F. C. 1900
3 Uhr: **Pokal-Spiel:**
1. Mannschaft Sp. u. Sp. Emmerich gegen
1. Mannschaft B. F. C. 1900

Sport u. Spielverein Rhede e. V.

Rhede.

Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes.

Sonntag, den 16. März 1924, 12 Uhr:
2. Mannschaft F. C. Olympia Bocholt gegen
2. Mannschaft Sport- u. Sp.-V. Rhede

1 Uhr:

Pokalspiel

1. Mannschaft F. C. Olympia Bocholt gegen
1. Mannschaft Sport- u. Sp.-V. Rhede

Deutscher Beamtenbund.

Ortskartell Bocholt.

Montag, den 17. März, abends 8½ Uhr bei Langenhoff. (1057

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäfts- u. Kassenbericht Vorstandswahlen. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl.

Der Vorstand.

Krieger-Verein 16. A.-K.

Sonntag morgen um ½11 Uhr

Versammlung

der I. und II. Kompagnie im Vereinslokal. (1058

Tagesordnung

im Lokal. Alle müssen erscheinen.

Die Hauptleute.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt u. Umgegend** hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine (1061

Kalk- Kohlen- und Kunstdünger-Handlung

im Hause **Dingdener Chaussee Nr. 27** eröffne.

Gefl. Bestellungen nehme jederzeit entgegen. Größere Mengen liefere ich frei Haus.

Für prompte und reelle Bedienung stets Sorge tragend, bittet um geneigten Zuspruch.

Johann Wissing

Dingdener Chaussee Nr. 27.

Ein zweistöckiges (1073

Wohnhaus

in gutem Zustande, mit großem Garten, am Westend gelegen, zu verkaufen.

Näheres bei **Ferdinand Lohaus, Wittekindstraße 3.**

Wir empfehlen uns zum

Wagenbau und Hufbeschlag

sowie sämtlichen vorkommenden **Schmiede- u. Schlosserarbeiten und Reparaturen aller Landmaschinen. Reparaturwerkstatt mit mechanischem Betrieb**

Wilhelm Böing

Nordallee 32 (1084

Abteilung 2 Telefon 606

Wagenbau und Hufbeschlag

Heinrich van Oepen.

Schmiedemeister.

Gelegenheitskauf.

Großer Posten Herrenstiefel Ia. Erfurter Rahmenware, Fabrikat „Lingel“, eingetroffen.

Herren-Schnürstiefel	14.50 Mk.
Herren-Schnürstiefel, Zwischensohle	16.50 „
dunkelbraun, Modefarbe, Herrenstiefel mit Zwischensohle	21.50 „
dunkelbraun, Modefarbe, Herrenhalbschuhe, mit Zwischensohle	18.50 „

Beachten Sie meine Schaufenster!

Schuhwarenhaus Wendholt.

Nordstr. 28. Fernruf 438.

Feinster holländischer Zwieback

van Wijers aus Aalten

sind zu haben in sämtlichen k1001

Konsumgeschäften Bocholts und Umgegend.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater

Herr Heinrich Friederichsen

im Alter von 64 Jahren.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. d. Mts, um 2 Uhr, vom Sterbehause, Nordwall 18, aus.

Bocholt, den 14. März 1924

Ralph Friederichsen
Maria Friederichsen.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Prokuristen

Herrn

Heinrich Friederichsen

Kenntnis zu geben. (1078

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten, lieben Mitarbeiter, der stets seine ganze Kraft und Umsicht dem Gedeihen unseres Unternehmens widmete.

Sein Andenken werden wir immer in hohen Ehren halten.

Bocholt, den 14. März 1924.

Maschinenfabrik Otto Pieron.

Heute morgen 10 Uhr entschlief unser Prokurist,

Herr

Heinrich Friederichsen.

Schmerzbewegt stehen wir an der Bahre unseres lieben Mitarbeiters und Vorgesetzten, der uns allezeit ein Beispiel selbstloser Pflichterfüllung gab. Er wird uns immer unvergessen bleiben. (1079

Bocholt, den 14. März 1924.

Die Angestellten und Meister der Firma Maschinenfabrik Otto Pieron.

Soeben erhalten wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres Prokuristen

Herrn

Heinrich Friederichsen.

Wir haben in ihm jeder Zeit einen aufrechten und rechtlich denkenden Vorgesetzten kennen gelernt, der stets bemüht war, die Interessen der Arbeiterschaft mit denen der Firma in Einklang zu bringen. (1085

Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen.

Bocholt, den 14. März 1924.

Die Arbeiterschaft der Firma Maschinenfabrik Otto Pieron.

Neu eingetroffen!

Aparte Neuheiten in Frühjahrsstoffen, Wollcrepe in vielen feinen Farben, Chinacrep, Eolienne, Rohseide und Japanseide in einfarbig und bedruckt.

130 cm breite reinwollene Gabardine, Kammgarne, Rips, Tuche, erprobt gute Qualitäten, in allen Farben und Preislagen.

95 und 105 cm breite reinwollene Popeline und Serge in modernen neuen Farben.

130 u. 140 cm breite reinwollene helle gemusterte Stoffe für Mäntel und Jackenkleider,

Frottees, Wollmusseline, Kattune, bedruckte Satins in großer Auswahl.

Wilh. Huisinkveld

Bocholt, Nordstraße 44.

Theater-Verein e. V. Bocholt

Am Freitag, den 21. März 1924, abends 7.30 Uhr im Saalbau des St. Georgius-Schützen-Vereins:

Erstes Gastspiel

der Literarischen Künstler-Vereinigung-Köln (Volkstheater)

„Maria Magdalene“

Bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedr. Hebbel.

In den Hauptrollen:

Meister Anton . . . . . Heinz Krusius
Klara, dessen Tochter . . . . . Martha Grünewald
Leonhard . . . . . Ernst Roloff
Der Sekretär . . . . . Albert Füllinger

Regie: Professor Dr. Dicken, Köln.

Preise der Plätze: Sperrsitz: 3.—, I. Platz: 2.—, Balkon numer.: 2.— I. u. II. Reihe: Balkon unnum. 1.—.

Der Vorverkauf beginnt: für Mitglieder des Theatervereins unter Vorlage der Mitgliedskarte am Dienstag, d. 18. d. Mts., für Nichtmitglieder am Mittwoch, den 19. d. Mts.

linke Seite in der Buchhandlung J. & A. Temming,
rechte Seite in der Buchhandlung Jos. Neyenhaus.

St. Georgius-Schützenverein.

Sonntag, den 16. März 1924, abends 6 Uhr im oberen Saale (996

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Verschiedenes.

Satzungsgemäß scheiden aus dem Vorstande aus die Herren Leo Elsinghorst, Carl Hötger, Carl Kündorf, Johann Letting, Josef Ostein.

Der Vorstand.

Sektion der Heizer, Maschinisten und Fabrikhandwerker des Christl. Metallarbeiterverbandes.

Sonntag, den 16. März, vorm. 11 Uhr findet im Lokale W. Herzog Münsterstr. 38, unsere (1048

Mitglieder-Versammlung

statt. Sämtl. Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen, weil von der Lohnverhandlung Bericht gegeben wird.

Außerdem sollen wichtige Verbandsangelegenheiten besprochen werden.

Der Vorstand.

Junggesellen-Schützenverein Lankern.

Sonntag, den 16. nachm. 5½ Uhr im Lokale des Herrn Heinrich Ridder

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuregelung der Satzungen.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werd. ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. (1054

NB. Die Versammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig.

Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein „EDELROLLER“ Bocholt.

Sonntagmorgen 11 Uhr im Bürgerkrug

Monats-Versammlung.

Diejenigen Mitglieder, die bis dahin ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, werden ausgeschlossen. (1055

Freunde und Gönner herzlich willkommen

Der Vor[illegible]

Gebr. Rigaud Nachf. GmbH., Wesel

Spedition, Schiffahrt, Lagerung, Rollfuhrwerk

Drahtanschrift: „Vorwärts“ : Fernsprechanschlüsse 2 und 203

Übernahme von Transporten aller Art

Spezialität: Verladungen mit Personen- und Güterdampfern nach und von allen Rheinstationen sowie nach und von dem Hinterland des Rheines, ferner Verladungen mit Rhein-Seedampfern ohne Umladung zwischen den Nord- und Ostsee-Häfen und dem Rhein.

Restaurant zur Bockhalle.

Inh. B. Wilder)



Samstag, den 15 März ab 6 Uhr nachm. und Sonntag, den 16. März ab 5 Uhr nachmittags

Konzert

des Universalkünstlers

Emilio

Neues Programm.

Stadt Münster.

Sonntag ab 5 Uhr:

Künstlerkonzert.

Morgens 11—1 Uhr: Frühschoppen

Theaterabteilung des 16. A.-K.

Theateraufführung am Sonntag den 16. und 23. im Restaurant Lindenhof. (1068

„Wir wollen sein ein einig Volk“

Volksstück mit Gesang in 3 Akten aus den Leidenstagen der Ruhrbesetzung.

Von Gebh. Schätzler-Perasini.

Eintrittspreis: 1. Platz 1.— ℳ 2. Platz 0.75 ℳ.

Karten im Vorverkauf in der Druckerei Neyenhaus und im Aufführungslokal Lindenhof.

Unterhaltungsbeilage Nr. 23

Am Herdfeuer

Samstag, den 15. März 1924

Wenn das Schicksal will

Roman von Ida Bock

(Nachdruck verboten.)

8)

„Sie schwärmen wohl überhaupt niemals für irgendetwas, Mister Blakey?"

„Oh yes, ich schwärme — und wie sehr — für Ihr goldenes Haar, für Ihre schillernden Smaragdaugen, Ihre weiße Haut, die ist wie Sammet, für Ihre langen Wimpern, die mich machen komplett toll — —"

„Hören Sie auf, hören Sie bloß auf!" Bettina hielt sich die Ohren zu. „Das paßt doch auch nicht zu Ihnen, ist auch nicht echt! Ein Mensch wie Sie, der kann sich doch von einem Weibe nicht völlig bezaubern lassen!"

„Und warum nicht?"

„Weil ihn davor doch seine trainierte Vernunft und Ueberlegung schützen müßte! Das ist bei Ihnen ja auch nichts weiter als ein bißchen Spleen, eine fixe Idee — wie oft habe ich Ihnen das schon gesagt, Mister Blakey!"

„Und ich habe Ihnen immer das gleiche geantwortet: Ich liebe Sie, Miß Bettina, und Sie haben mir gemacht vollkommen verdreht!"

„Das sagten Sie mir schon am ersten Tag unserer Bekanntschaft, was wußten Sie denn da von mir? Ich hätte doch das ekelhafteste, widerwärtigste, dümmste Frauenzimmer sein können?"

Er schüttelte heftig den Kopf: „Ausgeschlossen! Ich wußte, daß Sie müssen sein, wie Sie sind, als ich Sie nur hatte gesehen und gehört Ihre Stimme! Miß Bettina, ich muß Ihnen jetzt verraten eine kleine Geheimnis — aber Sie dürfen mich nicht lachen aus!"

„Ein Geheimnis?" fragte Bettina verwundert.

„Ja, etwas, das Sie mir am allerwenigsten zutrauen werden — aber — irgendeine Inkonsequenz des Charakters findet sich bei alle Menschen — also — nicht lachen — ich bin abergläubisch —!"

„Sie?" Bettina lachte ungläubig.

Blakey nickte ernsthaft: „Wie eine alte Weib! Für gewöhnlich, ich rede nicht gerne davon, weil bei einem Manne es ist ungeheuer lächerlich, ich weiß! Aber — es gibt solche seltsame Inkonsequenzen der Natur. Ich habe gehabt eine Freund, ein Schwede — er war ein Riese, hat gelebt bei den Lappen, sich vor nichts gefürchtet, eine wirklich tapfere Kerl — und wenn ein Gewitter ist gekommen, er war grün und gelb vor Irritation —"

„Und Sie — Sie glauben also an übersinnliche Dinge?"

„Ich glaube — also bitte, hören Sie selbst! Vor etwa drei Jahren war ich zu Hause, in England eingeladen im Sommer auf einem schönen Gut, ein paar Stunden von London entfernt. Es waren viele Gäste da, und wir alle sehr lustig. Eines Abends, nach dem Diner, macht der Hausherr ein Spaß und schlägt vor, wir sollen alle hinunter ins Dorf gehen, da wohne eine alte Zigeunerin, die wahrsagen und Karten aufschlagen könnte!"

„O wie romantisch!" sagte Bettina lachend.

„Ja, Sie lachen schon! Aber — es war gar nicht lustig! Die Damen wollten natürlich gerne — ich — hatte wenig Luft, konnte mich aber nicht ausschließen! So gingen wir richtig zu die alte Here und — jedem von uns sagte sie irgend etwas, das nicht ohne Eindruck blieb!"

„Aber, Mister Blakey, wollen Sie damit etwa wirklich behaupten, daß Sie an solchen Unsinn glauben?" fragte Bettina ehrlich erstaunt.

Ein Zug von Verlegenheit huschte über Blakeys energisches Gesicht. „Miß Bettina, wer wollte leugnen, daß es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von der sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt — wollen Sie alles bezweifeln, was uns im Leben Seltsames begegnet — und deren gibt es genug?"

„Bezweifeln? Nur auf natürliche Weise erklären!"

„Solange es geht, meinetwegen! Aber — mit der Vernunft allein reicht man da eben nicht!"

„Das sagen Sie, der Vernunftsmensch?"

„Erst recht — weil sie mir nicht genügt! Denn sehen Sie zum Beispiel diese alte, fremde Frau, die ich nicht kannte, die mich niemals vorher gesehen, die nichts von mir wissen konnte — —"

„Pardon — Ihre Freunde können sie vorher — des Scherzes halber — instruiert haben!"

„Ausgeschlossen! Einzelnes, was sie mir aus meiner Hand sagte und aus den Karten auch — wußte niemand — darüber hatte ich niemals mit irgend jemandem dort gesprochen!"

„War es so Besonderes?"

„Doch — was sie mir über mein Verhältnis zu meiner Mutter sagte, frappierte mich höllisch, weil — ich mich diesen Empfindungen kaum jemals selbst gegenübergestellt hatte, geschweige denn, sie ausgesprochen — —"

„Und weiter?"

„Sagte sie mir, mein Glück und Unglück würden durch eine goldhaarige Frau mit dunklen Augen kommen!"

„Mister Blakey, wir leben doch im zwanzigsten Jahrhundert!" rief Bettina, hell auflachend, aber der Engländer blieb ganz ernst und nickte.

„Erst lachte ich auch — wie Sie, Miß Bettina! In meiner ganzen Bekanntschaft war kein goldhaariges, dunkeläugiges Weib, das mir hätte gefährlich werden können — und überhaupt schwärmte ich nur für dunkle Frauen!"

„Schon aus Opposition, nicht wahr?" fragte Bettina neckend.

„Bisher hatten mich nur interessante, dunkelhaarige Frauen zu fesseln gewußt. Und zwei Jahre darauf komme ich nach Berlin, lerne Ihren Herrn Vater kennen, komme zufällig in sein Büro und sehe auf seinem Schreibtisch Ihr Bild, Miß Bettina!"

„Nach dem ich ebenso gut rabenschwarz sein könnte — zumindest zeigt es durchaus nicht, daß ich dunkeläugig und goldhaarig bin!" rief Bettina übermütig.

„Nein, aber Ihr Gesicht entzückte mich, und als Ihr Vater mit berechtigtem Stolze sagte: „Meine Tochter ist viel schöner als das Bild, weil bei ihr die Farbenkontraste wirken, sie hat dunkle Augen und rotgoldenes Haar — —"

„Da durchzuckte Sie ein elektrischer Schlag, und Sie wußten: nun kommt mein Schicksal!" unterbrach ihn Bettina komisch-pathetisch und lachte dann wie toll.

Blakey aber nickte ganz ernst. „Oh yes, es war so — ich wußte: nun ist es so weit!"

„O, Mister Blakey, jetzt lassen Sie's aber bald genug sein mit dem Scherz! Ihre kleine Erzählung war ja ganz nett, aber Sie werden doch nicht im Ernst erwarten, daß ich auch nur ein Wort davon glaube? Heutzutage verliebt man sich nicht durch die Suggestion einer alten Zigeunerin — —" Bettina lachte plötzlich laut auf, denn ihr fiel ein, daß die Spieler ihr ja auch von einem „Schwarzen" gesprochen hatte, der sich an sie heandrängen würde. Und in der Tat, Blakey war brünett! Wirklich zu komisch, das Ganze!

„Miß Bettina, wissen Sie, wie lange ich mich jetzt herumtreibe in diese verflixte Berlin, das ich kann so gar nicht leiden?" unterbrach Blakey ihr Sinnen.

Bettina sah ihn, erstaunt darüber, daß er immer noch seinen unerschütterlichen Ernst beibehielt, an und sagte dann zögernd: „An die vier Wochen werden es schon sein — —"

„Es sind vier Wochen morgen, Miß Bettina, vier Wochen, in denen ich jeden Tag bei Ihnen war und, wenn ich Sie nicht sah, nur einen Gedanken hatte: Sie!"

„Mister Blakey — bitte!"

„Lassen Sie mich doch einmal ruhig davon sprechen, Miß Bettina, bitte! Ich gebe ruhig zu, daß die Prophezeiung der alten Here eine Art Suggestion ausübte, als ich Sie sah — —"

„Mister Blakey, wie ist es möglich, daß ein Mann wie Sie sich von derlei nicht freimachen kann?"

Ueber sein kluges Gesicht flog ein leises Lächeln. Er sah Bettina mit einem Blicke an, in dem eine so warme Zärtlichkeit lag, daß es ihr heiß in die Wangen stieg.

„Wer sagt Ihnen, daß ich nicht kann, Miß Bettina? Wenn Ihr Gesicht nicht hätte vom ersten Augenblick an so auf mich gewirkt, die Prophezeiung der Alten allein würde nicht bewirkt haben, daß ich mich so ganz an Sie verlor! Jeder Mensch hat einmal im Leben das deutliche Gefühl: Da ist Dein Glück, jetzt greife zu und halte es fest! Und — ich will es festhalten, Bettina!"

„Mister Blakey — —"

„Pardon — nur einen Augenblick noch — es kommt noch etwas dazu, Miß Bettina! Ich bin sonst ein sehr energischer Mensch, der seinen Weg geht — unbeirrt und unbeeinflußt. Niemand kann mich umstimmen — nur meine Mutter!"

„O — Ihre Mutter lebt noch?"

„Ja — ich liebe ihr sehr, und sie will so gerne schon seit langem, daß ich heiraten soll!"

„Na, ob Ihre Frau Mutter Ihre Tollheit gutheißen würde, sich in ein Bild verliebt und nicht mehr locker gelassen zu haben, bezweifle ich!"

„Ich auch!" Er lachte übermütig. „Aber das gerade ist es ja! Als ich Sie sah, ich war so froh! Ich sagte mir: Du hast ihr allein gefunden, ohne mother, das tat einfach wohl, zu denken! Mutter hat meine Schwester verheiratet und meinen Bruder, ich fühlte mich ihr gegenüber nie so recht sicher! Jetzt bin ich es! Das ist mit ein Grund!"

„Für Sie vielleicht — obwohl ich gerade Ihnen eine derartige Schwäche am allerwenigsten zugetraut hätte — aber — wissen Sie, daß Sie eigentlich immer nur von sich sprechen, Mister Blakey? Schließlich kommt es auf mein Empfinden doch ein ganz klein wenig an — oder nicht?" fragte Bettina spöttisch.

Er nickte: „Oh yes, selbstverständlich! Nur, Ihr Herr Vater sagte mir schon vor vier Wochen, als ich wiederkam, Sie hätten kein — na, wie sagt man — Bräutigam — und keine Liebe —"

„Sind Sie der Ansicht, daß man derlei den Eltern immer auf die Nase bindet?" fragte Bettina.

Er sah sie einen Augenblick ganz bestürzt an, dann lachte er beruhigt: „Wenn Sie wären offiziell verlobt, das hätte Ihr Herr Vater gewußt — und — wenn Sie schon würden gehabt haben eine Liebe — Sie würden nicht gestattet haben, daß ich vier Wochen lang Ihnen durfte zeigen, was Sie sind für mich!"

„Ich — hätte das Ganze ja als einen Spaß nehmen können, als einen netten Zeitvertreib!" sagte Bettina langsam.

Blakey sah sie durchdringend an, aber sie wich seinem Blicke aus. Eine Sekunde lang stutzte er, dann sagte er ruhig: „Ich würde nicht gewagt haben, eine Frau, die ich liebe, mit einem solchen Verdacht zu beleidigen!"

„Aber warum lieben Sie mich nur, Mister Blakey? Gut, Sie haben mich jetzt in den vier Wochen ein bißchen kennengelernt — aber — Sie wissen, Kulturmenschen verstehen es, unter der Tünche manchmal ihr eigenstes Ich völlig zu verbergen!"

„Sie nicht, Miß Bettina, Sie sind zu ehrlich dazu! So weiß bin ich Menschenkenner, um darüber ganz ruhig zu sein!"

„Es sind Ihnen in Ihrem Leben sicher schon Frauen begegnet, die schöner, eleganter, geistreicher waren als ich —"

„Sie sind mein Schicksal, Bettina!"

„Und — wenn ich nein sage?"

„Dann werde ich sehr, sehr unglücklich sein — aber — Sie werden nicht sagen nein!" Das klang sehr bestimmt, aber ihr feines Ohr hörte trotzdem den leisen Unterton von Bangen heraus.

„Und denken Sie gar nicht an den zweiten Teil der Prophezeiung?" Bettina bemühte sich gewaltsam, den ernsten Ton ihres Gespräches umzustimmen.

Blakey sah sie an und nickte: „Doch! Indessen, Glück und Unglück, beides kommt immer von dem Menschen, den man am meisten liebt, jedes Glück muß bezahlt werden mit Unglück — das ist Menschenlos! Und darum — ich fürchte nichts, wenn ich erst sein darf glücklich — mit Ihnen, Miß Bettina!"

„Sie haben eine seltsame Philosophie, Mister Blakey!" Bettina war doch auch ernst geworden. Sie hatte in der ganzen Zeit, in der Blakey nun fast täglich mit ihr zusammen war, ängstlich vermieden, über sich selbst ins Klare zu kommen. Sie war so unsicher und wußte nicht, was tun! Blakey war ihr nicht unsympathisch, ja sie hatte ihn wirklich schätzen gelernt als famosen Menschen und ritterlichen Kameraden. Die blinde Verehrung, die er ihr entgegenbrachte, ließ sie nicht ganz unberührt — sie hätte ja sonst kein Weib sein müssen! Dabei ängstigte sie sich vor der unausweichlichen Entscheidung, die ja nicht endlos hinauszuschieben war! Was sollte sie tun? Sagte sie nein — was geschah dann mit dem armen Papa? Und sie selbst? Ihr Kontrakt im Theater lief mit Ende der Saison ab und war noch nicht erneuert worden. Die Verhältnisse lagen augenblicklich sehr ungünstig, die wahnsinnigen Steuern einerseits und die Gegenforderungen andererseits hatten die Direktoren in eine Art der Selbstverteidigung getrieben, die sich vor allem in der Entlassung von Mitgliedern äußerte, die sie für entbehrlich hielten. Sie — fühlte sich nicht unentbehrlich — sie wußte, daß die Geliebte des Direktors gegen sie wühlte. Herumhausieren? Zum Agenten laufen? Provinzengagements annehmen? Schrecklich! Dazu hatte sie eigentlich so gar keine Lust!

Bettina ging ganz ernsthaft mit sich zu Rate. Bisher hatte sie sich immer empört gegen den bloßen Gedanken gewehrt, ihren Beruf aufzugeben — aber — wenn sie ganz ehrlich war, sie fühlte selbst, daß ihre Stimme für die Ziele nicht ausreichte, die sie sich gesteckt, und so recht taugte sie nicht für das Bohemetum, das, wenn man es genau nahm, zu dem starken Talent dazugehörte, das alle Hindernisse spielend überwand. Daß sie nichts davon besaß, wußte Bettina längst, aber bisher war ihr

Mein Hund Meier

Von

Heinz Erich Platte

Meine Frau war ja anfangs sehr dagegen, konnte aber auf die Dauer dem Gewicht meiner Argumente nicht standhalten. „Lieschen", sagte ich eines Tages, als sich unser Hühnerbestand wieder einmal in rätselhafter Weise verringert hatte, wir brauchen einen Hund, Lieschen!"

Sie sagte nur „Verrückt!" und hüllte sich dann in Schweigen. Bei Frauen, die eine Diskussion mit dem Wort „Verrückt!" abschneiden, läßt sich gewöhnlich ein hartnäckiger Wille zur Beibehaltung des einmal gewonnenen Standpunktes und im übrigen eine prinzipielle Kampfstimmung vermuten. Ich gab es daher für den Augenblick auf, meine Frau zu überzeugen, nahm mir jedoch vor, täglich wenigstens einmal das Hundethema zu berühren. Steter Tropfen . . . Sie wissen ja!

Nach einer Woche hatte ich gesiegt. Als meine Frau morgens in der Küche ein Brötchen auf den Boden liegen sah — das ich selbst angeknabbert und dann dort hingelegt hatte —, erklärte ich ihr ernst und überzeugend: „Wir haben Ratten im Hause, Lieschen. Was meinst du dazu, wenn wir uns einen Hund anschafften? Wir können ja eine Rattenfänger-Sorte wählen."

Mir gegenüber ist meine Frau sonst sehr mutig, aber vor Ratten fürchtet sie sich. Wie alle Frauen. Sie sagte deshalb: „Also gut, dann kaufe einen Hund. Aber einen kleinen; die großen fressen so viel."

Ich setzte mich hin und schrieb unserer Butterfrau, sie möchte uns bei ihrem nächsten Stadtbesuch einen Hund mitbringen. Aber einen kleinen; die großen fräßen so viel. Und es müßte ein Hund sein, der mit Ratten umzugehen verstünde.

Einige Tage später war der Hund da. Er befand sich noch im jugendlichen Alter — in den Flegeljahren, wie der pädagogische Ausdruck lautet —, war dumm und tollpatschig, hatte dicke weiße Pfoten, ein braun- und weißgeflecktes Fell und einen aufwärtsgerollten Schwanz. Schön war er gerade nicht. Den Mangel an äußerlichen Vorzügen machte er jedoch durch ein possierliches Wesen und eine schon sehr kräftige und weithin hörbare Stimme wett. Ueber seinen Kopf ist zu sagen, daß man bei seinem Anblick ebenso gut an eine Bulldogge wie an ein Windspiel denken konnte — je nachdem, ob man ihn von vorn oder hinten betrachtete. Im übrigen war sein Gesicht weder häßlich noch schön, es war eben ein Alltagsgesicht, das man sich, ins Menschliche übertragen, gewöhnlich vorstellt, wenn man den Namen Meier hört. Meier ist die Bezeichnung für Angehörige einer Gattung, die in zahlreichen Exemplaren vorhanden ist und deshalb keinen Seltenheitswert besitzt. Selten war unser Hund nun eben auch nicht; deshalb nannten wir ihn einfach „Meier".

Am anderen Morgen erschien der Briefträger, deutete auf Meier und sagte: „Was haben Sie da für einen netten Hund! Welche Rasse ist es denn?"

Das wußte ich wahrhaftig selber nicht. Meier, der gerade einen großen Kalbsknochen bearbeitete, hatte sich gewiß auch noch keine Rechenschaft darüber abgelegt. Offenbar war es ihm ganz gleichgültig, von wem er abstammte. Ich sagte: „Es ist ein Forterrier" und lenkte nach dieser gewagten Behauptung das Gespräch schnell auf ein anderes Thema über.

Etwas später besuchte mich mein Freund Erich Hosenzahn, seines Zeichens Kaffeehausliterat und Kommunist. Meier, der vor der Türe saß und sein Kalbsknochenfrühstück verdaute, beachtete ihn kaum. Er befand sich in der trägen, behaglichen Stimmung, die sich gewöhnlich nach einer guten Mahlzeit einzustellen pflegt.

Hosenzahn steckte sich eine Zigarette an, blickte auf den Hund und fragte: „Gehört der Wolfspitz dir? Ein ganz schöner Hund. Ist er denn stubenrein?"

Ich überhörte die letzte Frage und entgegnete, daß es sich um ein junges Tier handle, das noch erzogen werden müsse. Um Hosenzahn zu beweisen, daß schon gewisse Erziehungsresultate vorhanden waren, knipste ich mit den Fingern und rief: „Meier, komm'!"

Meier dachte gar nicht daran, zu kommen. Er hatte den Kopf zwischen die Vorderpfoten gelegt und schielte gereizt nach seiner Nasenspitze, wo eine Fliege saß. Als ich meine Aufforderung wiederholte und schmeichelnd „psps" machte, stand er zum Zeichen, daß ihn das langweilte, auf und ging nach dem Hühnerstall.

Dort war ja nun auch sein eigentlicher Platz. „Ich habe ihn übrigens nur zum Schutz der Hühner angeschafft," klärte ich Hosenzahn auf. „Das kluge Tier weiß das ganz genau."

Von da ab nahm ich mir vor, mich in Zukunft doch etwas eingehender mit der Erziehung Meiers zu beschäftigen. Nach acht Tagen hatte er denn auch in puncto Gehorsamkeit und sittsamem Betragen schon solche Fortschritte gemacht, daß ich es wagte, ihn auf einem Spaziergang mitzunehmen.

Als ich wieder zu Hause war, hatte ich Muße, über die bekannte Tatsache nachzudenken, daß Mischrassen oft nicht viel taugen, daß durch Kreuzung die edlen Eigenschaften verschwinden und schlechte an ihre Stelle treten. Meier war ein Schulbeispiel dafür.

Sein Gehorsam war nur Hinterlist und sein gutes Betragen einfach Verstellung gewesen. Auf der Straße blieb er an jedem Eckstein stehen — nicht etwa, um die spezifische Eigenschaft von Ecksteinen als Hundeanziehungsmittel in der bekannten Form anschaulich zu machen, sondern in der offenbaren Absicht, mich zu ärgern. Wenn ich pfiff, lief er weg. Ich nahm ihn daher an die Leine. Zuerst folgte er nur widerwillig, so daß ich ihn förmlich hinter mir herziehen mußte, wodurch er mich bei den Straßenpassanten als Tierquäler verdächtigte, dann änderte er plötzlich seine Taktik, rannte nach vorn und zwang mich durch lebhaftes Zerren, meine Schritte zu beschleunigen. Außerdem hatte er die Tendenz, in jeden Fleischer- und Bäckerladen zu verschwinden.

Auf dem Nachhausewege schien ihm dann einzufallen, daß er sich hinsichtlich der oben erwähnten Ecksteine verschiedene Gelegenheiten hatte entgehen lassen, die er jetzt nachzuholen suchte. Kein Baum, keine Wand, kein Laternenpfahl wurde verschont. So kam es daß ich sehr spät nach Hause zurückkehrte.

In der Tür begegnete ich unserer Waschfrau. Waschfrauen haben bekanntlich eine spitze Zunge; auf ihr Urteil braucht man nicht viel zu geben. Sie betrachtete meinen Hund mit einem aus Niedertracht und Bosheit gemischten Lächeln und sagte höhnisch:

„Wat ha'm Sie denn da for'n Köter? Dat is doch mindestens 'ne Kreuzung zwischen Panamahut und Bismarckhering. Ick würde ihm in Spiritus setzen und an'n Panoptikum vakoofen."

Ich ließ die impertinente Person stehen und betrat, schon reichlich mißgestimmt, das Haus. Meine Frau kam mir mit einem Zettel entgegen und sagte: „Die Polizei war hier und hat eine Vorladung gebracht. Du sollst dich wegen Hundesteuer-Hinterziehung verantworten."

Das war abends. Als ich am anderen Morgen zum Hühnerstall ging, kam ich gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie Meier seelenruhig ein Küken verzehrte. Ich verabreichte dem Uebeltäter eine Tracht Prügel, bezahlte die Hundesteuer und schrieb unserer Butterfrau einen groben Brief. In der darauffolgenden Nacht nahm ich einen starken Bindfaden (Friedensware) und einen schweren Stein, ging mit Meier zum nahen Fluß und — —

Hoffentlich erfährt's nicht der Tierschutzverein!

Beruf eigentlich nur die Flucht vor den engen, kleinbürgerlichen Verhältnissen, die sie über sich zusammenschlagen fühlte, wenn sie ihnen nicht entgegentrat. Mit der Mutter hatte sie sich nie gut gestanden, der Vater tat ihr jetzt, da sie seine Lage kannte, wahnsinnig leid. Behaglich konnte also ihr Leben daheim nicht werden — wenn — wenn sie wirklich die Dummheit beging und den Antrag des Engländers abwies. Freilich — sie liebte ihn nicht, diesen seltsamen Menschen, aber — er war ihr nicht uninteressant, und mit seiner Person verknüpften sich Zukunftsaussichten, die zweifellos einen gewissen Reiz ausübten. Reich sein, materiell unabhängig, nicht eingeengt von der Sklaverei des ewigen Rechnenmüssens — und — ein Leben in einem neuen Milieu, das sie eigentlich interessierte.

Das Gefühl für Franz Kurtius war sehr stark in ihr, sicher, aber der Mensch, einer fruchtlosen Sache nachzutrauern, war Bettina nicht. Sie wollte vergessen, und wie konnte sie das besser, als wenn sie energisch unter die Vergangenheit einen dicken, großen Strich zog und ein neues Leben begann an der Seite eines Mannes, der ihr sympathisch war, aber den sie nicht liebte — vielleicht niemals so lieben würde, wie man seinen Lebensgefährten eigentlich lieben mußte.

Mußte? Gab es dafür Vorschriften? Sollte man ein angenehmes Zusammenleben zweier modern denkender, nüchterner Kulturmenschen nicht auch auf einer weniger alltäglichen Grundlage aufbauen können, wenn man den festen Willen dazu besaß! Wenn sie sich in sorglosen Lebensverhältnissen befand, warum sollte dann der kluge, vornehme Mann neben ihr, der ihr eine so ganz ungewöhnliche Neigung entgegenbrachte, nicht ein ganz netter, angenehmer Kamerad werden, mit dem es sich gut hausen ließ!

Gerade sie, die nicht den Mut besessen, dem zweifellos starken Gefühl für Kurtius nachzugeben, hatte doch eigentlich dadurch das Recht verwirkt, auf dieses mit Füßen getretene Empfinden noch irgendwelche Rücksichten zu nehmen, jetzt — hinterher, wo es doch an sich ganz fruchtlos war.

Eine Weile hatte sich ein bedrückendes Schweigen auf Blakey und Bettina herabgesenkt. Nun sah er sie forschend von der Seite an, und der freundliche Ausdruck, der jetzt auf ihren beweglichen Zügen lag mußte ihm wohl Mut machen. Er schob langsam seinen Arm unter den Bettinas und sagte bittend: „Miß Bettina, Picadilly 110, da steht ein hübsches kleines Haus, in dem fehlt die Herrin! Und — es ist so viel Raum in dem Haus für zwei — drei — vier — fünf — —"

„Hören Sie auf!" rief Bettina lachend, aber in ihrer Abwehr lag doch eine leise Schelmerei, die Blakey sofort heraushörte. Ein heller, freudiger Schein überflog sein ernstes Gesicht, seine Hand umklammerte Bettinas Hand so fest, daß sie ängstlich sagte: „Wir sind doch auf der Straße, Mister Blakey!"

„Verzeihung, aber — ich habe gesehen in dem kleinen Haus in London eine schöne, goldhaarige Frau mit dunkle Augen, und das hat mich gemacht ein bißchen toll! Miß Bettina, wollen Sie gehen mit mir? Seien Sie gut, sagen Sie endlich ja!"

„Damit Sie nicht noch am Ende sentimental werden, Mister Blakey, nicht?" Sie sah ihn lachend an. Sie wollte den dicken Strich ziehen — sie wollte!

Blakey sah sie glücklich an: „Also ja, Miß Bettina? O wie ich Ihnen danke! Ich will nicht werden sentimental, aber — ich möchte Ihnen doch so gerne sagen, wie glücklich Sie mir machen — —"

„Weil Sie Ihren Willen richtig durchgesetzt haben, nicht wahr?" fragte Bettina neckend.

Blakey nickte lustig: „Auch darum: ich hätte es ja als ganz große Niederlage empfinden müssen, wenn ich gerade das Ziel nicht erreicht hätte!"

„Sie sind also gewöhnt, immer ans Ziel zu kommen?"

„Wenn ich es mir recht vornehme — ja —"

„Und bei mir — da war das wohl der Fall?" Bettina drohte ihm mit dem Finger.

„Da war es einfach Lebensfrage, Bettina!"

„Na — na —!"

„Doch — das werden Sie erst merken — später — und dann auch glauben! Aber nun, wir wollen nehmen ein Auto und schnell fahren nach Hause zu den Eltern!" sagte Blakey und winkte einen eben vorbeifahrenden leeren Wagen heran.

„Ja, bei meinen Eltern, da haben Sie einen Stein im Brett!" sagte Bettina nachdenklich, während sie durch den sonnenhellen Gr[illegible]wald zurückfuhren, „die w[illegible] sich freuen — —"

„Sie sollen [illegible] bereuen, daß ich ihnen ihr Kind entführe!" [illegible] Blakey war jetzt ernst geworden.

„Tun Sie mir einen Gefallen, Fred," sagte Bettina, als sie langsam über die Treppe hinaufstiegen und vor der elterlichen Wohnung Halt machten. „Reden Sie Mama die üblichen Verlobungsgeschichten aus — und — verzichten Sie darauf, daß ich mit so und so viel Koffern Aussteuer bei Ihnen einziehe! Ich hasse alle diese Banalitäten! Wir wollen bald heiraten und dann lieber gemeinsam an Ort und Stelle das kaufen, was ich bekommen soll — ist's Ihnen so recht?"

„Und wie sehr, ich bin ganz Ihrer Meinung, möglichst die auszuschalten, die überall reden drein, wenn auch in der besten Absicht — es ist so üblich, ich weiß, aber ich lehne mich auch dagegen auf! Jetzt, wir werden das tun gemeinsam — o, wie ich mir freue!"

Bettina reichte ihm mit einer ehrlich warmen Regung die Hand. Daß er sofort auf alles einging, was sie als Wunsch äußerte, freute sie. Es war ein zuversichtliches Gefühl in ihr: warum sollte es nicht gut werden? Blakey war ein netter Kerl, und das Neue, das sich in der Zukunft barg, erfüllte sie mit einem leisen Empfinden angenehmer Erwartung: nicht mehr dasitzen und die Zeit an sich vorbeihasten lassen — schon das war etwas Gutes.

„Ihr habt wohl die Zeit vergessen! Das Essen ist seit einer Stunde fertig!" sagte Frau Lisbeth vorwurfsvoll, als Bettina und Blakey den Salon betraten. Neben ihrem besorgten Mutterherzen hatte ihr Hausfrauenstolz Qualen erduldet: ein Gast — und aufgewärmtes Essen — schauderhaft!

Herr Gerhardus begrüßte Blakey liebenswürdig, küßte Bettina und sagte dann mit einem lachenden Seitenblick auf Frau Lisbeth: „Mama war schon ganz unglücklich, daß Ihr heute alle ihre Kochkünste zuschanden macht!"

Er sah forschend in das frohe Gesicht Bettinas, die sich an seinen Arm hing und den Kopf an seine Achsel lehnte. Er strich ihr schmeichelnd über das flammende Haar und sagte zärtlich: „Na, war es schön draußen? Der Sonnenschein hat Dich wohl wieder einmal nicht nach Hause gelassen?"

„Der Sonnenschein — und noch eine Kleinigkeit, Vater! Wir haben uns nämlich nur ein bißchen verlobt, Mister Blakey und ich — und darüber die Zeit vergessen, das müßt Ihr uns schon verzeihen!" Bettina sah lachend zur Mutter hinüber, deren sorgenvolles Gesicht plötzlich über und über strahlte.

Blakey nahm Bettina ganz sachte aus Herrn Gerhardus Arm und küßte sie beinahe andächtig. „Damit sie es doch glauben!" sagte er dabei gleichsam entschuldigend.

„Bettina — ist's denn wahr?"

„Also wirklich, Blakey, Sie wollen mir mein Mädel nehmen?" Vater und Mutter küßten Bettina und schüttelten Blakey die Hände. Sie waren beide glückselig und machten gar kein Hehl daraus. Gerhardus schien wie von einer schweren Last befreit; es machte beinahe den Eindruck, als hielte er sich plötzlich gerader und aufrechter als bisher, da die drückende Sorge um die Zukunft nun mit einem Schlage von ihm genommen war.

„Nun kommt aber zu Tisch, Kinder, Hunger werdet Ihr ja trotzdem haben, denke ich!" Frau Lisbeth trippelte aufgeregt hin und her und ließ in der Eile und Aufregung eine Flasche Champagner, die im Eisschrank stand, schon zur Suppe hereinbringen. Sie bat Blakey für diesen unverzeihlichen Formfehler zwar um Entschuldigung, gestand ihm aber lachend, daß sie es einfach nicht erwarten könne, auf das Wohl des Brautpaares anzustoßen.

„Nein, Kinder, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht!" sagte sie ganz aufgeregt. „Was ich jetzt zu tun haben werde! Vor allem müssen Karten ausgeschickt werden! Bettina, Deine Kollegen und Kolleginnen werden Augen machen!"

„Gott, Mutter, das ist doch so gleichgültig!"

„Tue nur nicht so blasiert! Ihr müßt dann nach Tisch gleich den Text aufsetzen — und, Papa, an die nächsten Verwandten schicken wir natürlich schriftliche Anzeigen, sonst gibt es Beleidigungen."

„Muß das sein, Mama?"

„Aber natürlich, Kind, wo denkst Du denn hin! Was meint Ihr denn, wann sollen wir die offizielle Verlobung feiern?"

„Gar nicht, Mamachen!" sagte Bettina schnell, die bei den [illegible] Mutter Blakey lachend zugenickt hatte. „Hab' ich's nicht gesagt, Fred — nun geht's los! Mutter kann sich Verlobung und Hochzeit absolut nur als öffentliches Ereignis denken!"

„Was willst Du damit sagen, Bettina?" Frau Lisbeth sah ganz verdutzt von einem zum andern. „Warum lachst Du nur, Oswald?" fuhr sie den Gatten an, der sich vergebens mühte, ein klein wenig schadenfrohes Schmunzeln zu unterdrücken.

„Ich lache ja nicht! Ich freue mich nur, daß die beiden so famos zusammen passen!" gab Gerhardus vergnügt zurück, „und daß sie ganz meiner Meinung sind!"

„Was soll das heißen?"

„Du weißt ja, daß ich Privatangelegenheiten am schönsten ganz still und mit dem Ausschluß jeglicher Oeffentlichkeit abzumachen ersehne — und [illegible] sind das sowohl Verlobung als Vermählung! Aber — ich weiß auch, daß Du da ganz anderer Meinung bist, Lisbeth!"

„Na, das will ich glauben! Das wäre ja noch schöner! Warum wollt Ihr durchaus immer anders sein als die andern! Wenn sich mein einziges Kind verheiratet, dann mache ich doch kein Geheimnis daraus — —"

„Aber ich hinge es auch nicht an die große Glocke, Lisbeth, weil das im letzten Grunde ja doch nur die zunächst Beteiligten angeht!"

„Ach was — Quatsch! Warum sollen denn die Leute glauben, wir hätten etwas zu verbergen, wenn wir von den üblichen Gepflogenheiten abweichen! Schließlich hat man als Gesellschaftsmensch gewisse Verpflichtungen, denen man sich einfach nicht entziehen kann, ohne böses Blut zu machen!"

„Das will mir zwar nicht einleuchten!"

„Also erlaube einmal, die bekannte Operettensängerin Bettina Geraldi, die noch in der Oeffentlichkeit steht, kann diese in gewissen Fällen nicht ausschließen! Mit derlei Geschichten dürft Ihr mir nicht kommen, sonst stört Ihr mir meine ganze Freude, ich bin nun mal eine altmodische Frau und hänge am Althergebrachten!" Frau Lisbeth kämpfte mit den Tränen.

Bettina strich ihr begütigend über die Hand: „Na, Mutichen, beruhige Dich nur, es soll meinetwegen alles so sein, wie Du es willst — nur bald heiraten wollen wir, Fred und ich! Das lange Verlobtsein hat gar keinen Zweck!"

„Ja — was nennt Ihr aber bald? Deine Ausstattung ist doch noch gar nicht besorgt, Bettina!"

Bettina lachte: „Mutterchen, jetzt halte Dich fest an Deinem Stuhl, damit Du nicht herunterfliegst: Ich will keine Ausstattung!"

„Was willst Du nicht?" Frau Lisbeth machte kreisrunde Augen vor Staunen.

„Keinerlei Ausstattung, bestehend aus so und so viel Dutzenden Hemden, Röcken, Kissen, Plumeaus, Tischtüchern, Servietten und weiß ich noch, das jetzt ein irrsinniges Vermögen kostet, mit der Zeit unmodern wird und immer anders ist, als man es gerade braucht und haben möchte! Muß das denn sein, Mutter, nur weil es allgemein so üblich ist?"

„Ich meine auch, gnädige Frau — pardon, Mama, daß Bettina recht hat und diese ganze Mühe für Sie unnötig. Ich habe Haushaltwäsche furchtbar viel von meiner Mutter bekommen, als ich mein eigenes Haus bezog, alles sehr schön und gut! Was Bettina noch wünscht dazu, und alles für ihre persönliche Gebrauch, sie soll doch kaufen selbst in Paris oder London — wo sie will, wann sie will und wie sie will!"

„Das finde ich ungeheuer praktisch!" pflichtete Gerhardus bei, „und für Dich ist es doch eine große Entlastung, Lisbeth."

Frau Lisbeth schnappte erregt nach Luft: „Und ich soll mich gar nicht darum kümmern dürfen — —"

„Sei doch vernünftig, Lisbeth, und laß die Kinder das machen, was sie für sich am besten finden! Wenn sie [illegible] mit all dem üblichen Ballast abschleppen [illegible], kann ich ihnen nur beipflichten! Freu' Dich doch, daß Dir jetzt, wo einem alles so erschwert wird, so viel Mühe und Sorge erspart bleibt!"

„Aber das tut man doch gerne, darauf freut sich doch jede Mutter!" sagte Frau Lisbeth mit zuckenden Lippen- ehrlich niedergeschlagen. Sie kämpfte gegen die Tränen an, die sich ihr heiß in die Augen drängten.

(Fortsetzung folgt).

Das Neue Testament von P. Konstantin Rösch O. M. Cap.

Großes und Bewundernswertes wurde in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete des Bibel- oder Schriftstudiums geleistet. In jüngster Zeit haben sich katholische Gelehrte besonders damit beschäftigt, den Inhalt und das Verständnis der Hl. Schrift dem Volk zugänglich zu machen. Das wollten sie erreichen durch eine gute und gefällige Uebertragung oder Uebersetzung des ursprünglichen Bibeltextes in die deutsche Volkssprache.

Wohl gab es auch vorher und immer schon bei uns Katholiken die verschiedensten deutschen Bibelausgaben, und jede davon hatte ihre Vorzüge, aber bei allem zeigte sich auch mehr oder weniger ein Mangel, daß sie allzu wörtlich übersetzt waren und somit dem deutschen Sprachgebrauch nicht genug Rechnung getragen hatten. Dies war ein Grund mit, daß manche katholische Bibelausgabe nicht gern oder gar nicht gelesen wurde.

Als nun auf protestantischer Seite plötzlich die Bibelgesellschaften mit Hochdruck auf diesem Gebiete arbeiteten und jährlich in Massen Bibelausgaben unter gas Volk warfen, da haben auch die katholischen Theologen alles aufgeboten, um das katholische Volk immer mehr mit der Hl. Schrift bekanntzumachen und besonders das Neue Testament zu einem katholischen Haus- und Familienbuch zu gestalten.

Welch eine Riesenarbeit ist da geleistet worden. Was wurde nicht alles versucht und überlegt und in die Wege geleitet. Ein Gelehrter suchte den anderen zu überbieten an Fleiß und Strebsamkeit, an Scharfsinn und populärer Denkungsart. Und das bei unseren katholischen Theologen und Schriftgelehrten zum Ruhm nachgesagt: nicht Konkurrenzneid, nicht egoistische Motive waren die Triebfeder ihrer regsamen Tätigkeit im Schriftstudium und in der Bibelübersetzung, sondern ein heiliger Wetteifer hat alle beseelt, ein Wetteifer um die gute Sache, ein Wetteifer aus Liebe zu unserem katholischen Volk.

Das Beste und Schönste nun, was an Bibelausgaben und Schriftübersetzungen bis zur Stunde geleistet wurde, ist unstreitig „Das Neue Testament" von dem Kapuzinerpater Konstantin Rösch. Seit Jahr und Tag hat er in der stillen Klosterzelle zu Münster i. W. mit einem Bienenfleiß an seinem Werk gearbeitet. Der eine große Gedanke beseelte ihn stets: wir müssen unserm Volk eine deutsche Bibelausgabe in leicht lesbarer verständlicher Sprache in die Hand geben. Diesen idealen Gedanken zu verwirklichen hat er sein Lebenswerk begonnen, von dem wir heute sagen können, es hat nicht nur beim katholischen Volk Anklang und freudige Aufnahme gefunden, sondern diese Ausgabe des Neuen Testaments hat sich auch in der gebildeten Welt die größten Sympathien erobert. Möge der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, daß P. Konstantins Bibelübersetzung einen ähnlichen Weltruf erlangt, wie ehedem die weltberühmte Meßerklärung seines Mitbruders, des Kapuzinerpaters Martin von Kochem!

Wenn ich oben sagte, dieses Werk sei „die beste und schönste aller modernen Bibelausgaben", so ist das keine Uebertreibung, noch viel weniger eine Lobhudelei, sondern reine Wahrheit. Man kann das Buch nicht genug rühmen, jeder muß es selber lesen, dann wird er sehen und fühlen, was er früher vielleicht nie gesehen und gefühlt hat beim Lesen der Hl. Schrift.

Der Kardinal-Erzbischof von Köln, Dr. Karl Josef Schulte, hat das Neue Testament P. Konstantin Rösch's bereits früher aufs beste empfohlen, und erst vor kurzem noch ließ er dem Verfasser zur neuesten Auflage seines Werkes ein warmes Dank- und Empfehlensschreiben zugehen.

Kardinal Piffl von Wien schreibt unterm 19. Januar 1924: „Ihre Uebersetzung des N. T. ist auch bei uns schon bestens eingeführt. Gern werde ich diese vortreffliche Uebersetzung bei uns weiter empfehlen, und ich zweifle nicht, daß das Werk bei dem jetzt überall neuerwachten Interesse für die Lesung der Hl. Schrift hier gern gekauft wird."

Der Bischof von Trier, Franz Rudolf Bornewasser, schreibt an den Verfasser: „Es ist recht trostvoll, aus den rasch folgenden Auflagen zu erkennen, daß immer mehr Seelen aus den Quellen des Heilandes ihren Durst stillen. Gern werde ich das Buch empfehlen".

Der Jesuitenpater Fonck, Professor am päpstlichen Bibelinstitut in Rom, erklärte: „Die Ausgabe des P. Konstantin Rösch ist die beste aller deutschen Ausgaben der Hl. Schrift."

„Nimm und lies" kann man hier auch sagen. Ja, lies selber das schöne Buch und bestelle es dir, oder laß es dir schenken bei nächster Gelegenheit. Erst vor kurzem ist die zweite, verbesserte Auflage erschienen.

Wohlgemerkt, wir haben hier keine Biblische Geschichte, d. h. nicht einen Auszug aus der Bibel oder Hl. Schrift, sondern das ganze Neue Testament in deutscher Sprache. Also die 4 Evangelien, die 21 Briefe der Apostel, und das Buch der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes. Es ist kein umfangreiches Werk, nicht in Form von alten großen Heiligenlegenden. Sondern Konstantins Buch ist ein sehr gefälliges und handliches Format, geschmackvoll nach jeder Seite hin. Zwecks weitester Verbreitung in Schulen und Lehranstalten und auch zur Erleichterung der Anschaffung sind die 4 Evangelien und die Apostelgeschichte jedes einzeln für sich in kleinen Bändchen zu haben zu je 40 Goldpfennig, so daß die 5 Bändchen zusammen auf 2 Goldmark zu stehen kommen. Sonst ist der Preis des Buches auf 6 Goldmark berechnet (also einschließlich die Apostelbriefe und die Geheime Offenbarung).

P. Wolfram O. M. Cap. Werne a. d. L.

Kuckuck, Kuckuck — ruft's aus dem Wald

Kuckucksaberglauben in aller Welt.

Von

Karl Meitner-Heckert

(Nachdruck verboten.)

Im Volkslied ist nächst der Nachtigall kein anderer Vogel so allgemein gefeiert worden wie der Kuckuck. Der Deutsche begrüßt den Frühling mit dem bekannten: „Kuckuck, Kuckuck, — ruft's aus dem Wald . . .!", der Engländer summt das altenglische Liedchen: „Sommer ist gekommen rein, hör' ich doch den Kuckuck schrei'n!", der Grieche hat für den Kuckuck sangbare Zeilen, der Serbe sogar ein Gebetlied, welches er ängstlich flüstert, wenn der Kuckucksruf schallt . . . Ja, der Kuckuck ist ein Allerweltsvogel, ein Vogeltourist, der überall zu finden ist, und der in Europa denselben Gesangstudien obliegt wie in Amerika und in den anderen Weltteilen: „Kuckuck, Kuckuck!"

Vom Kuckuck glaubt man viel zu wissen: daß er ein kluger und scheuer Vogel sei, daß er ein Erzfeind ist, der sich die bekannten „Kuckuckseier" nicht nur von der Waldtaube und Lerche, sondern auch von der kleinen Grasmücke ausbrüten läßt und überdies die Frechheit besitzt, den Kindern seiner Ziehmutter in flegelhafter Weise das tägliche Brot vor dem Schnabel wegzuschnappen. Weniger bekannt ist, warum man statt des „Hol dich der Teufel!" zum feineren Rufe „Hol dich der Kuckuck!" greift und damit den berühmten Frühlingssänger mit dem Fürst der Hölle in enge Beziehungen bringt. Diesen zweifelhaften Ruf verdankt der Kuckuck jenem Märchen, das ihn zum Opfer des Zornes des Heilandes machte. Christus ging einst an einem Bäckerladen vorüber. Da er Hunger hatte, bat er den Bäcker um ein Brot. Aber der reiche und geizige Bäckermeister schlug die Bitte ab. Nur die Bäckersfrau und deren Töchter gaben dem Heiland heimlich ein Brot zu. Dafür wurden die Frau mit ihren sechs Töchtern nach dem Tode als Siebenzeitlein in den Himmel versetzt, während den Bäcker der Zorn des Herrn traf, als Vogel verwandelt in aller Welt unstet umherzufliegen und jedem Menschen zuzurufen, daß er der Kuckuck sei.

Das ist die alte Sage, die sich noch weiter ausbaut: man kann erkennen, daß der Kuckuck einst Bäcker gewesen; denn sein Gefieder trägt immer noch die Spuren des Mehlstaubes. Bäcker und Kuckuck stehen nach anderem Volksglauben dadurch im Zusammenhang, daß einst in Zeiten arger Hungersnot geizige Bäcker von dem Teig, den ihnen die Bewohner zum Backen brachten, etwas heimlich wegtaten und erstaunt waren, daß sich das Brot der Armen durch ein Wunder verdoppelt hatte. Da riefen die Bäcker: „Guck! Guck! Das Brot ist gewachsen! Guck! Guck!" In einen Vogel verwandelt, müssen sie den Ruf nun ewig wiederholen.

Noch heute besteht in vielen Gegenden der Brauch der Frage: „Kuckuck, Bäckersknecht! Sag' mir recht: wieviel Jahre soll ich leben?" Diese Art der Lebensversicherung ist fast überall in Schwang, und wer — gläubig oder ungläubig — freut sich nicht, wenn der Kuckuck sich zu recht vielen Rufen als Antwort bequemt! Die Bauernmädchen in den nordischen Staaten denken, wenn sie den Kuckuck befragen, weniger ans Sterben und Leben als an das Heiraten. Ruft der Kuckuck zehnmal oder öfters der Fragenden sein omenhaftes Kuckuck zu, so wird er als „dämonischer Vogel auf einem verzauberten Zweig" gescholten. In der Ornithologie ist es bekannt, daß der Kuckuck als „dämonischer Vogel" gilt. In Serbien herrscht der Glaube, daß der Kuckuck ein „Vampyr" sei, in dem die Seele eines Verstorbenen wohne. Deshalb findet man auch auf altserbischen Grabdenkmälern so viele Kuckucks abgebildet, als Angehörige um den Verstorbenen trauern und auf die Kuckucks wandlung der Seele warten. Schlecht auf den Kuckuck zu sprechen sind die Griechen. Als der Ornithologe Tietz das Heräum in Argus besuchte, bekam er zu hören, daß in der prächtigen Marmorhalle einst eine Statue der Hora stand, deren in der Hand gehaltenes Szepter an der Spitze einen goldenen „Verführungsvogel", den Kuckuck, trug. Dieser Kuckuck war ein Gedenkzeichen an eine Liebschaft des Zeus, der als Kuckuck eine Jungfrau überlistet hatte, die dem lockenden und harmlos aussehenden Kuckuck vertraute. Auch auf der Bühne ist der Kuckuck erschienen! Kein Geringerer als Shakespeare hat ein Lustspiel geschrieben und auf die Bühne gebracht (1598), in dem der als Kuckuck personifizierte Frühling über den krächzenden Eulen-Winter siegt.

Wenn der Kuckuck ruft, erwachen die Lieder des Lenzes, die Erde kleidet sich von neuem in ihr jugendliches Kleid, die Blumen sprießen aus dem Boden zu einem buntgefärbten Teppich . . — und der Dichter singt mit Recht:

„Dir ruht ein eigenes Metall,
O Kuckuck, in der Kehle.
Drum liebt den Laut wie Glockenschall
Die horchsam stille Seele . . ."

Das

Mit dem Kreis
Kahr, dem Genera
von Seisser ist
ausgiebig zu Worte
sagen, daß es zu ei
ist das, was diese H
sagten, auf keinen
denklichkeiten aufzuk
dieser Münchener V
Wenn man sich
Gericht eine Sensati
täuscht gesehen habe
rückhaltung, mit ein
Selbstbewußtsein ist
gegangen. Anders v
allein beschränkte, so
dabei auch vor der
machte. Das will
An dieser Stell
politischen Gedanken
männer-Kollegium
tung bewegt haben.
obachten zu müssen,
rats angeklagten Pe
alle Schranken der
setzlichen Formen de
gründung hinwegsetz
Verfassung, also bra
gerade diese Seite d
Verfassungswi
Verteidigung macht
gegen Roßbach ni
eids steckbrieflich ver
ten ließ, sondern i
Oberst Seisser einen
duldete, daß Genera
sonders verpflichtete
Meuterei bezeichnete
nerals v. Lossow fi
Steuererträge des
Reichsfinanzkasse na
Reichsbankgold in
Berlin überführt w
entschlossen war, de
dern, und sogar das
der Anweisung des
nahmezustandes verr
des 9. November tat
sich habe aufstellen
Gewissen gegenüber
dung mit v. Lossow
ben habe, das auf
komm enkönnen. In
die des sogenannten
die Anordnungen
sches bayerischer Re
chen. Daneben endi
all diese Vorbereitu
men und dergleichen
Das ist eine Fül
und Peinlichkeit find
Greifen wir in
Reichsdirektor
sow sich des nähere
die parlamentarische
ein aus Vertretern
wirtschaft gebildetes
von General Ludend
net worden. Das i
bestmögliche Lösung
von der Verteidigun
glaubt habe, ein
Voraussetzungen scha
fassung doch alle M
verteidigte sich mit d
ren abgehangen, die
Recht hatten. Kahr
seiner Absicht durch
und Landwirtschaft
Verteidigerseite ent
rektorium tun sollte
verrot war, bestritt
daß Stresemann
die letzte parlamenta
Stresemann schon d
deutet.
Die Verhandlun
fenen Fragen an He

„Dummes," ver
Ozeanfahrt doch nur
mehr! Was denkst
könnte? Vor Indian
die Yankees meinen
wird schon alles gut
Helene Branden
Westfälischen. Früh
wiesen, sich seinen
gestattet mit abgesch
eine Handelsschule,
senden Vorbildung,
einem großen indust
Allein der Chef des
zwei Jahren eine S
waltung in Ransow
ben gelernt. Auch d
wohl wie Helene we
inniger aneinander
ung, ihrem ganzen T
waren durch die Ung
hineingedrängt, die
sprach, beide waren
Helene antworte
Verlobten. Stumm s
Ihr weißes Kleid
geschnittenen Zügen,
ruhige Entschlossenhe
den ihr ohne Vorb
überwunden war. we

Das „Komödienspiel".

k. **München**, 13. März.

Mit dem Kreis der drei Hauptzeugen, dem Herrn von Kahr, dem General von Lossow und dem Polizeiobersten von Seisser ist nun auch die Gegenseite im Hitlerprozeß ausgiebig zu Worte gekommen. Man kann allerdings nicht sagen, daß es zu einer Klärung gekommen wäre. Befriedigung ist das, was diese Herren vor den Schranken des Gerichtes aussagten, auf keinen Fall. Es bleiben außerordentlich viele Bedenklichkeiten aufzuklären, doch wird das niemals im Rahmen dieser Münchener Verhandlungen sein können.

Wenn man sich von dem Auftreten des Herrn von Kahr vor Gericht eine Sensation versprochen hätte, so würde man sich getäuscht gesehen haben. Mit einer eigentlich unbegreiflichen Zurückhaltung, mit einem ganz eigenartig anmutenden Mangel an Selbstbewußtsein ist Herr v. Kahr in die Verteidigungsstellung gegangen. Anders v. Lossow, der sich nicht auf die Verteidigung allein beschränkte, sondern sehr scharf zum Angriff überging und dabei auch vor der Person des Generals Ludendorff nicht Halt machte. Das will bei ihm schon allerlei bedeuten.

An dieser Stelle haben wir uns im wesentlichen mit den politischen Gedankengängen auseinander zu setzen, die das Dreimänner-Kollegium Kahr-Lossow-Seisser in ihrer ganzen Haltung bewegt haben. Es war von einem eigenartigen Reiz, beobachten zu müssen, daß die Verteidigung der des Hochverrats angeklagten Persönlichkeiten, derjenigen also, die sich über alle Schranken der Reichsverfassung und über alle anderen gesetzlichen Formen der Nachkriegszeit mit der leichtherzigen Begründung hinwegsetzten, es bestehe gar keine zu Recht geschaffene Verfassung, also brauche man sie auch nicht zu halten, daß also gerade diese Seite dem Herrn von Kahr eine ganze Masse von Verfassungswidrigkeiten zum Vorwurf macht. Die Verteidigung macht geltend, daß Herr v. Kahr den Haftbefehl gegen Roßbach nicht vollzogen, daß er auch den wegen Meineids steckbrieflich verfolgten Kapitän Ehrhardt nicht verhaften ließ, sondern ihn persönlich begrüßte, daß Ehrhard von Oberst Seisser einen Ausweis bekommen habe; daß Herr v. Kahr duldete, daß General v. Lossow die Reichswehr auf Bayern besonders verpflichtete, eine Handlung, die selbst Ludendorff als Meuterei bezeichnete; daß Herr v. Kahr der Absetzung des Generals v. Lossow sich widersetzte; daß er anordnete, daß die Steuererträge des Bayerischen Staates nicht mehr an die Reichsfinanzkasse nach Berlin abgeliefert würden; daß das Reichsbankgold in Nürnberg in dem Augenblicke, als es nach Berlin überführt werden sollte, beschlagnahmt wurde, daß er entschlossen war, den Zusammentritt des Landtages zu verhindern, und sogar das Ministerium abzusetzen; daß er entgegen der Anweisung des Reiches die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes verweigerte; daß er die gesamte Staatsgewalt des 9. November tatsächlich usurpiert habe, daß er zum Diktator sich habe aufstellen lassen, der „nur seinem Gott und seinem Gewissen gegenüber verantwortlich" sei und daß er in Verbindung mit v. Lossow und v. Seisser ein Reichsdirektorium betrieben habe, das auf keinen Fall verfassungsmäßig hätte zustandekomm enkönnen. In all diesen Fragenkreisen spielen dann noch die des sogenannten „Marsches nach Berlin" eine Rolle, dann die Anordnungen Karhs hinsichtlich des eventuellen Einmarsches bayerischer Reichswehrtruppen in Thüringen und dergleichen. Daneben endigen unausgesprochen die Fragen, wer denn all diese Vorbereitungen finanziert hat, woher die Waffen kamen und dergleichen mehr.

Das ist eine Fülle von Dingen, die von äußerster Delikatesse und Peinlichkeit sind.

Greifen wir insbesondere den Plan des sogenannten Reichsdirektoriums heraus. Ueber ihn hat Herr v. Lossow sich des näheren geäußert. Nach diesem Plan sollte die parlamentarische Regierung in Berlin abgelöst werden durch ein aus Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft gebildetes Direktorium. Dieser Direktoriumsplan ist von General Ludendorff als eine „Patentlösung" bezeichnet worden. Das ist der übliche militärische Ausdruck für die bestmögliche Lösung irgend einer Frage. Herr v. Kahr wird von der Verteidigung sehr in die Enge getrieben, ob er denn geglaubt habe, ein solches Direktorium ohne parlamentarische Voraussetzungen schaffen zu können, nachdem nach der Reichsverfassung doch alle Macht vom Volke ausgehe. Herr von Kahr verteidigte sich mit der Antwort, das alles habe von den Faktoren abzuhangen, die Artikel 48 der Verfassung aufzuheben das Recht hatten. Kahr behauptete, daß die Reichsregierung von seiner Absicht durch die maßgebenden Faktoren von Industrie und Landwirtschaft in Kenntnis gesetzt worden sei. Als ihm von Verteidigerseite entgegengehalten wird, daß das, was das Direktorium tun sollte, doch nichts anderes als vollendeter Hochverrat war, bestritt das Herr v. Kahr mit dem Hinweis darauf, daß Stresemann ja selbst erklärt habe, daß sein Kabinett die letzte parlamentarische Regierung sein würde. Damit hätte Stresemann schon die Möglichkeit eines Direktoriums angedeutet.

Die Verhandlungsleitung hat fast alle der oben aufgeworfenen Fragen an Herrn von Kahr als nicht zum Prozeßgegenstand gehörig abgelehnt. Das ist offenbar deswegen geschehen, weil die genannten drei Persönlichkeiten, Herr v. Kahr, Herr v. Lossow und Oberst v. Seisser selbst unter die Untersuchungen eines Ermittlungsverfahrens gestellt worden sind. Damit hat jedenfalls die Hitlerpartei erreicht, daß die drei Kronzeugen in diesem Prozeß selber in den allgemeinen Strudel mit einbezogen werden, so daß sie nicht mehr als vollständig freie Männer der Gegenseite gegenüber treten können.

Herr v. Lossow hat ausgesagt, daß er angesichts der Ueberrumpelung Hitlers im Bürgerbräu-Keller, die auch von Herrn v. Kahr als ein elender Verrat bezeichnet worden ist, dem Major Kumbier zugeflüstert habe: „Komödie spielen!" Herr v. Kahr hat bestätigt, daß auch er dieser Auffassung war, man habe nicht mit offenen Karten spielen können, da bei der hysterischen Aufgeregtheit Hitlers sonst das schlimmste zu befürchten gewesen wäre und im Augenblick die Reichswehr gegenüber den Hitler'schen Kampftruppen sich in der Minderheit befunden hätten. Tatsächlich hat sich ja da auch ein Komödienspiel entwickelt, das der allgemein verdienten Lächerlichkeit anheim gefallen ist. Es war interessant, den Herrn v. Lossow über Hitler sprechen zu hören, der sich für einen „deutschen Mussolini", ja für einen Gambetta gehalten habe und wegen Größenwahnsinns keine Grenzen kannte. Er war von seiner Person derart eingenommen, daß er förmlich eine Messiasmission zu haben glaubte. Wenn man dann von General Lossow hört, daß dieser Mann überhaupt gar kein Programm gehabt hatte, daß er selbst den Kahr-Lossow'schen Plan der Schaffung eines Direktoriums bekämpfte, weil er garnichts von langatmigen Vorbereitungen wissen wollte, und daß er zur Begründung seiner Haltung immer wieder erklärt habe, man müsse erst einmal anfangen zu regieren, das Programm werde sich schon von selber finden! Hitler wurde nur als ein Trommler für gut befunden und tatsächlich hat er ja auch zu dem Komödienspiel sehr lebhaft die Trommel gerührt. Es ist sehr bedauerlich, daß bei diesem Komödienspiel die Staatsautorität schier vor die Hunde ging.

Ein Gefühl allertiefster Beschämung überkommt jeden, der hier vor den Schranken des Münchener Gerichtes dieses Schauspiel abrollen sieht und dabei inne wird, wie stümperhaft und frivol zugleich mit den wichtigsten Interessen des Volkes von der Hitler'schen Clique umgegangen worden ist. Man kann es den Herren v. Kahr und v. Lossow schon nachfühlen, daß sie mit diesen Komödianten nichts zu tun haben wollten und daß sie das Komödienspiel soweit trieben, bis sie selber ihm ein Ende zu machen imstande waren. Aber doch bleibt an ihnen ein gut Teil Schuld dafür hängen, daß sie selber bei all dem Komödienspiel durch ihre eigene Haltung mit dazu beigetragen haben, daß solche Elemente groß werden konnten, und in ihrer souveränen Verachtung aller gesetzlichen Vorschriften sich bestärkt fühlten.

Arbeiterschaft und Zentrum.

Eine Kundgebung von Zentrumsarbeiterführern.

Unter Leitung des Kartellsekretärs Stadtrat Mengelkamp aus Dortmund tagte in Hamm eine Konferenz von ca. 100 in der Zentrumspartei tätigen Führern aus der christl. Arbeiterbewegung. Diese Konferenz hatte den Zweck, Stellung zu nehmen zu den augenblicklichen sozialen und wirtschaftlichen Problemen, zu den parteipolitischen Stimmungen und Strömungen innerhalb der Provinz Westfalen, sowie zu den kommenden Wahlen.

Nach einleitenden Referaten des Herrn Gewerkschaftssekretärs Heeke aus Münster und des Herrn Arbeitersekretärs Riesener aus Gladbeck wurde nach mehrstündiger Beratung das Ergebnis der Konferenz in folgendem festgelegt:

1. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß trotz aller Klagen über die Not anderer Stände der Arbeiterstand noch bis heute die schwersten Opfer für Volk und Vaterland gebracht hat und sich auch gegenwärtig noch in der größten Notlage befindet. Durch die lange Dauer der Arbeitslosigkeit steigt die Notlage der Erwerbslosen von Woche zu Woche in ganz bedenklicher Weise. Es muß Sorge der Regierung und der Kommunen sein, durch Erhöhung der Unterstützungen und Zuwendung von Lebensmitteln den Arbeitslosen in jeder Weise zu helfen.

2. Inhalt und Charakter der Regierungsverordnungen über Arbeitszeit und Schlichtungswesen wurden den staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten gerecht. Die Art der Ausführung derselben durch das Unternehmertum, sowie die Behandlung und Entlohnung der Arbeitnehmerschaft aber, hat starke Verärgerung hervorgerufen und an manchen Stellen eine bisher nicht gekannte Verbitterung erzeugt. Eine Entspannung muß mit allen Mitteln herbeigeführt werden. Von unseren Vertretern erwarten wir, daß sie sich mit Nachdruck für den Ausbau des Schlichtungswesens, Anerkennung der Gewerkschaften als berufene Vertreter der Arbeitnehmerschaft, sowie für Erhaltung der Arbeitsgemeinschaften einsetzen.

3. Die Staatsfreudigkeit kann nur gefördert werden durch sachliche Politik, welche die allgemeine Notlage aller Schichten berücksichtigt, die durch den verlorenen Krieg und seine Folgen leiden. Wir weisen mit aller Energie jene Bestrebungen zurück, die auf den Abbau der Sozialversicherung hinzielen. Nicht dem Abbau, sondern dem Ausbau der Sozialversicherung muß unsere tatkräftige Arbeit in Zukunft gewidmet sein. Die große Not der Sozialrentner, der Invaliden, Witwen und Waisen, der Kriegs-Invaliden und -Hinterbliebenen und der kinderreichen Familien erheischt besondere Fürsorgemaßnahmen.

4. Die anwesenden Arbeitervertreter warnen mit [illegible] Nachdruck vor den die Staatsautorität untergrabenden Reden und Entschließungen einiger Vertreter von Standesorganisationen. Sie lehnen die Forderung der Beseitigung der Logen, „Außenseiter" aus dem Reichs-, Staats- und Kommunaldienst ab, weil sie darin eine Mißachtung des Arbeiterstandes erblicken und weigern sich zu glauben, daß nur auf Hochschulen und in der Beamtenbürokratie die erforderliche Vorbildung erworben werden kann.

5. Eine weitere Preissenkung der zum Lebensunterhalt notwendigen Artikel muß bei der tatsächlich herrschenden Hungersnot nachdrücklichst erstrebt und eine gesunde Konsumentenpolitik gefördert werden.

6. Die anwesenden Vertreter der Arbeiter-Zentrums-Wähler bekennen sich nach wie vor zu dem Programm der Zentrumspartei. Wir lehnen den Klassenkampf entschieden ab. Ebenso energisch wenden wir uns aber auch gegen Tagesströmungen, wie sie, besonders von ständischen Gruppen ausgehend, die Zentrumspolitik zu beeinflussen erstreben, die auf den Abbau des Reichsarbeitsministeriums und des Preußischen Wohlfahrtsministeriums hinzielen. Gleichzeitig werden unter dem Schlagwort „Kampf dem Marxismus" Bestrebungen propagandiert, unter denen sich Angriffe gegen die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft sowie des demokratischen Gedankens überhaupt verdecken.

Wir erwarten von den zuständigen Parteiinstanzen, daß sie solchen Bestrebungen entschieden entgegenwirken und klar und eindeutig diese Auslegungen zurückweisen, damit die Zentrumsarbeiterschaft das Vertrauen nicht verliert und die Möglichkeit hat, bei den bevorstehenden Wahlen für die Zentrumspartei mit Erfolg zu arbeiten.

7. Die Benennung der Kandidaten ist Aufgabe der zuständigen Parteiinstanzen. Ständische Listen lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Der Ausgleich der berechtigten ständischen Interessen muß nach wie vor innerhalb der Gesamtpartei, insbesondere auch bei Aufstellung der Kandidatenliste gefunden werden.

Die anwesenden Vertreter verpflichten sich, in diesem Sinne innerhalb der Zentrumspartei Westfalens zu wirken und glauben damit dem Arbeiterstande und den Interessen unserer Partei sowie unseres Volkes und Vaterlandes nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen.

Gegen falsche Propaganda.

Eine polnische Geheimorganisation in Deutsch-Oberschlesien.

w **Berlin**, 13. März. Die polnische und die französische Presse haben in den jüngsten Tagen alarmierende Nachrichten über Verhaftungen von Polen in Deutsch-Oberschlesien veröffentlicht, die in ihren Zahlenangaben weit übertrieben sind und offensichtlich die Irreführung der öffentlichen Meinung bezwecken.

Wie von zuständiger Stelle auf Grund einwandfreier Feststellungen mitgeteilt wird, handelt es sich bei den sämtlichen Verhaftungen um deutsche Reichsangehörige, die verdächtig sind, einer in Poln.-Oberschlesien bestehenden Geheimorganisation anzugehören, die es sich bekanntermaßen zur Aufgabe gemacht hat, den bei Deutschland verbliebenen Teil Oberschlesiens gewaltsam von Deutschland loszureißen und mit Polen zu vereinigen. Alle Nachrichten, die über Drangsalierungen und Mißhandlungen der Verhafteten verbreitet werden, sind nachweislich unwahr. Ein Verfahren gegen die Verhafteten schwebt zurzeit vor dem Reichsgericht, wo den Angeschuldigten die in der Strafprozeßordnung vorgesehenen Rechtssicherheiten, insbesondere das Recht der freien Verteidigung, nach jeder Richtung gewährleistet sind. Auch die Meldung, daß die Verhafteten in das Internierungslager Cottbus überführt worden seien, ist frei erfunden. Dieses Lager ist bereits am 1. Februar endgültig aufgelöst worden. Was die Zahl der Verhafteten anlangt, so beträgt diese nicht, wie polnischerseits behauptet wird, mehrere Hundert. Tatsächlich befinden sich nur 83 Personen in Haft, darunter etwa 70 aus den Kreisen Tost und Gleiwitz und 10 aus Beuthen und Umgegend.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika

von

Moritz Schäfer.

(Nachdruck verboten.)

1

„Dummes," versuchte er zu scherzen, „heutzutage ist eine Ozeanfahrt doch nur eine Spritztour! Ich bin doch kein Junge mehr! Was denkst du eigentlich, was mir drüben passieren könnte? Vor Indianern brauchst du keine Bange zu haben, und die Yankees meinen's gut mit mir. Also Kopf hoch, Lene; es wird schon alles gut gehen!"

Helene Brandenstein war die Tochter eines Bergrats im Westfälischen. Früh verwaist, war das Mädchen darauf angewiesen, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Ausgestattet mit abgeschlossener Lyzeumsbildung, besuchte sie noch eine Handelsschule, und bald gelang es ihr, dank ihrer umfassenden Vorbildung, eine Stellung als Privatsekretärin bei einem großen industriellen Etablissement in Münster zu finden. Allein der Chef des Hauses starb, und nun hatte Helene seit zwei Jahren eine Stellung als Stenotypistin bei der Stadtverwaltung in Ransow inne. Hier hatte sie Bauer kennen und lieben gelernt. Auch der junge Ingenieur war elternlos. Er sowohl wie Helene waren tief angelegte Naturen, die sich um so inniger aneinander schlossen, als sie beide in ihrer Weltanschauung, ihrem ganzen Denken und Fühlen, verwandt waren. Beide waren durch die Ungunst der Verhältnisse in eine soziale Sphäre hineingedrängt, die dem Werte ihrer Persönlichkeit nicht entsprach, beide waren einander Stütze und Zukunftshoffnung.

Helene antwortete nichts auf den tröstlichen Zuspruch ihres Verlobten. Stumm schüttelte sie den blonden Kopf und stand auf. Ihr weißes Kleid leuchtete im Mondenschein; aus ihren feingeschnittenen Zügen, die ein scharfer Lichtstrahl traf, sprach ruhige Entschlossenheit. Jetzt, nachdem die erste Aufregung über den ihr ohne Vorbereitung verkündeten Entschluß Walters überwunden war, versiegten die Tränen. Klar und fest faßte sie die Lage ins Auge. Walter mußte dem Rufe des Senators folgen, daran war nicht zu rütteln. Helene durfte ihm kein Hemmschuh sein auf dem Wege zum Erfolg. Was aus ihr selber ward, durfte nicht in Frage kommen. Und wenn er sie vergaß im fremden Lande und andere Frauen sich eindrängten in sein Herz und seine Sinne — sie mußte den Willen des Schicksals über sich ergehen lassen, wenn sie auch verblutete in stillem Weh.

Und plötzlich mußte sie schmerzlich lächeln. O, urewiges Erbteil der Frau! Warum war denn die Eifersucht ihr erster Gedanke? Eifersucht auf eine, die vielleicht gar nicht existierte. Eifersucht auf alle Frauen, mit denen er in Berührung kommen mußte. Ja, mußte! Denn Helene kannte das Leben, wußte, daß an den Mann tausend Versuchungen herantreten, wohin auch immer seine Wege führen; wußte, daß Treue und Beständigkeit keine Ewigkeitswerte sind. Sie selbst freilich fühlte, ihr würde kein anderer Mann gefährlich werden, ihr ganzes Sein wurzelte in Walter, war mit ihm verankert für Zeit und Leben. Und er? Gewiß, er liebte auch sie. Aber würde er stark genug sein, im fernen Lande und weit von der Geliebten auszuharren und jeder Potiphar die Stirn zu bieten? Ein schmerzliches Wissen krampfte ihr das Herz. Aber sie lächelte doch wieder, und er hielt es für ein mutiges Lächeln, als er ihr jetzt auf dem Heimwege die Zukunft in rosigem Lichte schilderte und all ihr Fragen, deren geheimsten Grund er nicht kannte, durch scherzenden Zuspruch zu verscheuchen suchte.

Vor ihrem Hause nahmen sie Abschied. Noch eine innige Umarmung noch ein fester Händedruck, dann ging er, und seine festen, energischen Schritte hallten durch die Nacht! —

Die Hand aufs Herz gepreßt, stand sie, bis er verschwunden war. Dann schloß sie die Haustüre auf und ging müden Schrittes die Treppe hinauf. In ihrem Zimmer lag Mondschein. Sie öffnete das Fenster, sah hinaus in die blühende Weite, sah die Spinnwebsilhouette der Schwebebahn und weit im Hintergrunde das flimmernde, glitzernde Meer. Langsam trat sie ins Zimmer. „Er kommt nicht wieder," hauchte sie in jäh hereinbrechender Verzweiflung und sank vor ihrem Bette mit verkrampften Händen ins Knie.

3.

Blossom.

Spielend durchschnitt der Dreischraubendampfer „Great Union" die Wellen.

„Wie geht es Ihnen, Mr. Bauer?"

„Ich danke, Herr Senator, die See hat keine Gewalt über mich! Man merkt ja in diesem schwimmenden Palaste kaum, daß man auf dem großen Teiche gondelt."

„Der große Teich? Na, der kommt noch. Warten Sie, bis wir die Needles hinter uns haben."

„Bis zur Reede von Southampton war glatte Fahrt. Dann brachte das Tenderschiff neue Passagiere.

Eine junge Dame von höchstens 16 Jahren, tizianblond, ein schlankes Persönchen, ging mit elastischem Schritte dem Senator entgegen.

„Morgen, Pa!"

Smells küßte sie auf die weiße Stirn.

„Meine Tochter Blossom."

„Bauer." Der Ingenieur verneigte sich. Er war erstaunt über diesen Empfang, diese Vorstellung, diese Tochter. Von des Senators Familienverhältnissen wußte er gar nichts. Er hatte keine Ahnung, daß eine kaum den Kinderschuhen entwachsene Miß Smells allein durch die Welt kutschierte.

„Meine Tochter war in London," sagte der Amerikaner, als sich Blossom nach ihrer Kabine begeben hatte.

Bauer fragte nicht, was das junge Ding in der englischen Hauptstadt mutterseelenallein getrieben hatte. Es interessierte ihn nicht, und es ging ihn auch nichts an. Aber Smells fühlte sich doch veranlaßt, unaufgefordert eine Erklärung abzugeben.

„Es wundert Sie vielleicht," fuhr er nach kurzer Pause fort, daß ich meine Tochter ohne Begleitung weite Reisen machen lasse. Aber bei uns findet niemand etwas dabei. Der Amerikaner, ob Mann oder Frau, ist frühzeitig flügge und flattert selbständig in die Ferne."

Blossom kam zurück und warf sich in einen Liegestuhl. Papa hüllte seinen Sprößling fürsorglich in ein Plaid.

„Gutes Wetter gehabt, Darling?"

„Es ging, Pa."

(Fortsetzung folgt)

Ha We Ka??

Verkauf einer Molkerei nebst Kundenmühle

nebst Wohnhaus, Garten und Acker.

In einer Kleinstadt des Münsterlandes steht die obige äußerst flottgehende Besitzung zum Verkauf. Eine gleich gute ist seit Jahren nicht mehr verkäuflich gewesen. Die Mühle u. Molkerei haben große, geräumige, erweiterungsfähige, vollkommen neue Gebäude. Die Anlagen sind neuzeitig und die allermodernsten. Die Mühle hat Triebwerk und Hauptwelle im Kellergeschoß, dann Mahlboden, darüber Rohrboden und im 2. Stockwerk Reinigungs- und Sichterboden. An Maschinen sind vorhanden: Aspirateur, Spitz- und Schälmaschine, Doppelwalzenstuhl, 300 und 500 Zweiteiliger Plansichter, Ausmahlgang mit Cylindersichter mit Schrotgang. Sämtliche Maschinen sowie Riemen und Lager usw. sind erst im Herbst fabrikneu eingebaut, Antriebskraft, 4 Wochen älter, 30 PS Volldiesel, als Reserve 25 PS Elektromotor. Anschluß an die Ueberlandzentrale vorhanden. Die Molkerei hat Käserei mit Pasteurisierung und Tiefkühlanlage und ist sehr geeignet für Milchversandt. Es werden durchschnittlich tägl. 1000 Liter Milch angeliefert, anschließend massives Maschinenbaus. Kontor, Tischlerei und Wagenremise. Große masf. Stallungen für ca. 130 Schweine und mehrere Kühe und Pferde vorhanden. Das Wohnhaus ist ebenfalls neu und villenartig gebaut, enthält 12 Räume, großen Keller, Zentralheizung, große Veranda und Freitreppe usw. anschließend gutgepflegter Obst- und Gemüsegarten mit masf. Einfassungsmauer, ebenfalls anschließend 3 Morgen bester Acker. Antritt nach Wunsch. ca. 50000 Mk. können als Hypothek stehen bleiben. Anzahlung in Raten ca. 30000 Mk. Das Unternehmen ist nachweislich äußerst flottgehend und wird wegen Zurruhesetzung des Eigentümers verkauft und bietet sichere Existenz. Auskunft gegen Rückporto durch 876

H. Oehmen, Münster i. W.
Paulstr. 15. Tel. 1980.

Kaufe einige junge, güste 884

Kühe oder Rinder.

4 Stück erstklassige schwarzbunte **Stiere** von allerbester, eingetragener Abstammung, im Alter von 6 Monaten bis zu einem Jahr zu verkaufen oder gegen güstes Vieh zu vertauschen.

Josef Honsel, Steneren b. Bocholt.

Habe unterhändig zu verkaufen:

1. das in Emsdetten, Ernststr. 23 (in der Nähe des Bahnhofs), gelegene 889
2stöckige Wohnhaus
mit Lager und Hofraum, sofort beziehbar. Dasselbe befindet sich in tadellosem Zustande und ist der Lage wegen als Geschäftshaus geeignet.
2. das an der Grevener Chaussee in der Nähe der Baumwollindustrie gelegene und dem Fabrikarbeiter Schulte gehörige Grundstück zur Gr. von 118 Quadratruten, welches sich sehr als Bauplatz eignet.

Josef Hoetmannspötter,
Auktionator, Emsdetten.

Gymnasium und Realgymnasium
zu Rheine. (Fernspr. Nr. 103.]

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag,** den 24. April 1924; Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinem Amtszimmer täglich vorm. von 11—1 Uhr entgegen. Besondere Anmeldetermine sind Samstag, den 29. März von 11—1 Uhr vorm. und 5—7 Uhr nachm. u. Sonntag, den 30. März von 10½—12½ Uhr im Gymnasium, dabei sind vorzulegen das letzte Schulzeugnis, der Geburtsschein u. der Impfschein. — Die Aufnahmeprüfung für IV., V. u. VI. ist Freitag, den 4. April von 10 Uhr vorm. ab; für die übrigen Klassen am 23. April von 9 Uhr vorm. an. 882

Der Direktor.

20000 m 104 cm

Abfallnessel

20 Faden 24er Kette
12½ Faden 6er IIa
in Monatslieferungen von 4—5000 m

zu kaufen gesucht

Angebote unter Nr. 827 an Zeno, Münster.

Erhalte in nächster Zeit größere Sendungen

Weißdorn-Heckenpflanzen

mehrjährige, verpflanzte (keine Sämlinge, daher sicheres Anwachsen) kräftige gesunde Pflanzen und offeriere diese:

1. Stärke 1000 Stck. 30.— Mk.
2. „ 1000 „ 23.— „

Jedes Quantum lieferbar. Lieferung nur bei günstiger Witterung. Verpackung billigst, bei Voreinsendung des Betrages frei. (382

Joh. Haddick, Samenhandlg. Borken i.W.
Postscheckk. Dortmund 22584. Tel. 252.

Der Salamander-Stiefel

Rahmengenäht wie Handarbeit.



Vom Besten das Beste.
Rassige Formen — mäßiger Preis
in großer Wahl,
Mk. 11.— an

Alleinverkauf
Carl Viehoff, G. m. b. H.,
Münster, Hamm, Rheine,
Delmenhorst, Ahlen. 936

SEIFEN SEIFEN

Zu verkaufen lagernd in Emmerich (Rheinland)
Großer Posten
Feinseife und Parfümerien
weit unter Tagespreis.

Seifen Seifen

Ernste Reflektanten wollen sich melden am 18. und 19. März in **Emmerich** (Rheinl.) Hotel „Rheinischer Hof", eventl schriftlich an **Georg Rausch,** Großhandlung, **Essen-Ruhr,** Klausthalerstraße 28. (822

SEIFEN SEIFEN

Wir liefern
Klein-Kältemaschinen
für
Raumkühlung u. Kühlschränke
für
Metzgereien, Konditoreien Hotels, Haushaltungen usw.
billigster Betrieb. einfachste Bauart, bequemste Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit.

Pumpen aller Art.

E. Schnabel & Co.,
Ing.-Gesellschaft m. b. H.
Münster i. W.,
Telephon 2897 und 3238.

---

1 Schenkwirtschaft,

mit 6 Morgen Land (arondiert), ca. 20 Morg Pachtland, 3 großen Gastzimmern, 7 Wohnzimmern, Küche, großen Kellerräumen, Stallungen für 300 Schweine, Kuhstall usw. Die Besitzung liegt einige Stationen von Münster, 5 Min. vom Bahnhof. Kann sofort in Besitz genommen werden. **Ohne Rückporto keine Antwort.**

Westfälische
Grundverwertungs-Gesellschaft
W. Teutenberg & Co.,
Tel. 2764. **Münster i. W.** Südstr. 45, ptr.

„Erto"

Kartoffellegemaschine zieht Furchen, legt Kartoffeln und deckt dieselben zu in einer Fahrt. Fehlstellen ausgeschlossen. Beste Empfehlung von Fachleuten. Sofort ab Lager preiswert lieferbar unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Dorstener Transport-Gesellschaft,
Herbest-Dorsten. 796

Kath. Lehrer, 27 J., große stattl. Erscheinung wünscht Bekanntschaft mit einer hübschen Dame aus dem Münsterlande zwecks baldiger

Heirat.

Offerten, mögl. mit Bild, unter 3 6063 an Zeno, Münster. [872

Junges Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort gesucht. 946
Coesfeld, Neustr. 14.

Korrespondent

(Stenotypist) gesucht, welcher befähigt ist, die Korrespondenz einer mittleren Baumwollweberei (Hosenstoffe) selbständig oder nach kurzen Angaben zuerledigen, Organisationstalent besitzt, um Vertreter u. Kundenkreis fachgemäß zu bearbeiten und auszudehnen. Nur solche, welche zur Ausfüllung dieses Postens durchaus befähigt sind und über langjährige Erfahrungen verfügen, wollen sich melden unter T 2720 an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes in Bocholt. [765

Gut eingeführter 920
Reisender
aus der Tabakwaren-Branche für den Bezirk Dülmen-Grenau für sofort gesucht.
Hilringhaus & Lindemann,
Tabakwaren-Großhandlung.
Lüdinghausen i. W. Fernruf 239.

Korrespondentin

an selbständiges Arbeiten gewöhnt
sucht Stellung.
Ang. unter „V. 3866" an die Ann.-Exped. E. Vendel, Münster i. Westf. (948

Durchaus nüchterner, zuverlässiger
Kraftwagen-Führer
für Lastwagen zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die (938
Dachpappenfabrik Dr. Kohl & Co.,
Dorsten i. Westf.

Beteiligung!

Erfahrener Kaufmann ca. 30 Jahre sucht sich an einem rentablen Unternehmen bezw. Geschäft (930
mit 5000 Goldmark
tätig zu beteilig. Eisenbranche bevorzugt. Gefl. Zuschriften unter „T. 2736" an das Bocholter Volksblatt erbeten.

Statt Karten.

Johanna Unterwalleney
Anton Peikenkamp
Verlobte
Habinghorst (Kr. Dortmund)

Aenne Peikenkamp
Bernhard Wennemar
Verlobte
Haltern i. W. 850

Haltern i. W., den 16. März 1924.

Klassen's



der allgemein beliebte
Schägtabak
Theod. & Joh. Klassen A.-G.
Gegründet Emmerich a/Rh. 1857

Webermeister

der mit der Herstellung von Pilot, Reitcord, Gemmacord, gestreift, Flanellen, Rohware usw. durchaus vertraut ist, mögl. m. Webschulbildung, von Bocholter Weberei gesucht. [931

Selbstgeschr. Angeb. erbeten unter T. 2731 an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes, Bocholt i. Westf.

Braves, sauberes (950
Mädchen
zu sofort oder 1. April gesucht.
Frau Brathe, Dülmen i. Westf.

Zu kaufen gesucht:

L'spind. Drehbank ca. 2000.300. **S'bohrmaschine** ca. bis 25 bohrend, **3 PS. Motor Werkbank, Schraubstöcke, Schleifstein, Werkzeuge,** alles neu oder **wenig** gebraucht. Eilangebote unt. T. 2737 an Zeno, Münster.

Mehrere Ladungen **Thomasmehl** eingetroffen. (952
Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Reken in Großreken.

Ein hochherrschaftliches
Schlafzimmer
(neu) eichenfurniert. (935
umständehalber abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle oder unter „T. 2730" an das Bocholter Volksblatt, Bocholt i. Westf.

Erstklassige zahnärztliche 919
Einrichtung
wie neu **zu verkaufen.**
Offerten unter **Z. 0038** an Zeno in Münster.

Grünes
Tuch
für **Schreibtische** stets vorrätig. 208
Hermann Potthoff,
Coesfeld i. W.

Gelegenheitskauf!
Motorrad,
4 PS. N. S. U.
wenig gefahr., 2 Zylind. gebaut 1920, 2 Gänge Kuppl., Kickstarter, autom. Oelung, umständehalber preiswert zu verkaufen. Preis 1000 Mk. Zu besichtigen bei **Menken,** Freudenberg bei Hervest-Dorsten.

Piano

älteres, auch wenn defekt zu **kaufen** ges. Offerten unter **T. 2728** an das Bocholter Volksblatt erbeten. 885

Habe zwei schwarzbunte (844
Zuchtstiere
zu verkaufen oder geg. Weidetiere umzutausch.
Josef Honsel, Steneren.

Suche irgendwo eine
Weide
von 15—20 Morgen gegen gute Bezahlung zu **pachten.** Offerten unter H. S. 250 an die Geschäftsstelle der Ahlener Volkszeitung in Ahlen erbeten. 915

Fast neues, gut bürgerliches (880
Einfamilienhaus
Mauritzviertel Münster mit Hausgarten, 30 Ruten groß, sofort beziehbar, wegen anderw. Unternehmen **zu verkaufen.** Angeb. unter 3 0055 an „Zeno" Münster.

Suche
gegen Ia Hypothek oder Bankssicherheit (878
5 bis 10000 Goldmark
und auch mehr zu hohen Goldzinsen. Off. unter 0084 an Zeno, Münster.

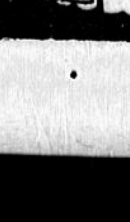
---

2 Mädchen
im Alter bis 20 Jahren für zwei kleine Privat-Haushalte nach Düsseldorf gesucht. Näheres **Coesfeld,** Markt 5. 945

Butter und Eier

(905
kauf. zu kaufen ges.
Kammann,
Münster i. Westf.,
Hamburgerstr. 2a,
direkt am Bahnhof links durch die Unterführung (Schokoladengeschäft. (Tel. 2407/2408

Nehmt Henkel's Ata zum Scheuern und Putzen!



Es wirkt schnell und ohne Mühe und ist sparsam im Gebrauch.

e Peikenkamp
ard Wennemar
Verlobte
altern i. W. 850
z 1924.
G.
857
Gelegenheitskauf
Motorrad,
4 PS. N. S. U.
enig gefahr., 2 Zylind.
ebaut 1920, 2 Gänge
uppig., Kickstarter,
utom. Oelung, umstän-
halber preiswert zu
erkaufen. Preis 1000
k. Zu besichtigen bei
Lenthen, Freudenberg
Herwest-Dorsten.
Piano
teres, auch wenn
fekt zu kaufen gef.
ferten unter T. 2728
das Bocholter Volks-
att erbeten. 885
Habe zwei schwarz-
nte (844
Zuchtstiere
verkaufen oder geg.
eldtiere umzutausch.
Josef Honsel,
Steneren.
Suche irgendwo eine
Weide
15—20 Morgen
gen gute Bezahlung
pachten. Offerten
er H. S. 250 an die
schäftsstelle der Ah-
er Volkszeitung in
len erbeten. 915
Fast neues, gut bür-
liches (880
Einfamilienhaus
uritzviertel Münster
Hausgarten, 30
ten groß, sofort be-
bar, wegen anderw.
ernehmen zu ver-
fen. Angeb. unter
00ß an „Zeno"
nster.
Suche
en 1a Hypothek oder
ksicherheit (878
bis 10000
Goldmark
auch mehr zu hohen
Zinsen. Off. unter
an Zeno, Münster.
Mädchen
lter bis 20 Jahren
wei kleine Privat-
shalte nach Düssel-
gesucht. Näheres
sfeld, Markt 5.
945

Handschrift und Charakter

Von

Dr. Martin Roehl

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die Versuche, aus der Handschrift eines Menschen Rückschlüsse auf seinen Charakter zu ziehen, bei der Mehrzahl der Gebildeten ungläubiger Ablehnung begegneten. Waren doch seit den Tagen Lavaters allzu viele „Physiognomiker" und „Charakterologen" aufgetaucht, die mit viel Eifer und oft auch glücklichen Einfällen, im großen und ganzen aber dilettantisch und ohne wissenschaftliche Methode im Besitze des allein richtigen Systems der Menschenkenntnis zu sein behaupteten. Und auch die Graphologie, wie die Handschriftendeutung bald allgemein benannt wurde, bot in ihren Anfängen der skeptischen Voreingenommenheit Angriffsflächen genug.

Diese Wissenschaft, soweit man sie heute schon als solche bezeichnen kann, ist ziemlich genau fünfzig Jahre alt und geht zurück auf des französischen Abbé Michon „Système de la graphologie". Von diesem Riesenwerk, das die Beobachtungen einer vierzigjährigen Beschäftigung mit Handschriften zusammenfaßt, zehrt auch heute noch die überwiegende Mehrzahl der Amateurgraphologen und Verfasser graphologischer Leitfäden. Es ist rein aus der Praxis erwachsen; Michon zählt eine Menge von Einzelzügen und Einzelbeobachtungen auf, und sein System hat durch die Fixierung jeder Eigenschaft und jedes Charakterzuges etwas Starres und Schematisches. Die Gefahr, die dem lebendigen Gesamtbild einer Handschrift gegenüber in dieser mechanischen Aneinanderreihung von Einzelzügen liegt, wurde durch Michon selbst durch eine geniale Intuition meist glücklich überwunden, während seine minder begabten Jünger ihr oft kläglich erliegen. In Deutschland tat Preyer den ersten entscheidenden Schritt über Michon hinaus, indem er die Masse des Materials in ein System brachte und ihr theoretisch die Möglichkeit weiteren Fortschreitens und wissenschaftlicher Vertiefung gab. Er wies nach, daß die Handschrift nicht durch die körperliche Struktur des Schreibers, sondern durch die Verfassung seines Gehirns bedingt ist, daß graphologische Merkmale immer auch psychologische sind und daß die Handschrift ihren eigentlichen charakteristischen Ausdruck aus der Ausdrucksbewegung des ganzen Körpers gewinnt. Gegenwärtig sind die bedeutendsten Handbücher der Graphologie die Werke von Dr. Ludwig Klages und Professor Schneidemühl, die mit Erfolg den Nachweis geführt haben, daß in der Tat die Handschrift ein ziemlich untrügliches Abbild des Charakters darbietet, allerdings nur für den, der zu lesen versteht und durch ein gründliches theoretisches und praktisches Studium den mancherlei Gefahren und Trugschlüssen vorzubeugen gelernt hat, die den Dilettanten unfehlbar auf Abwege zu führen pflegen.

Auch dem Laien pflegt die Eigentümlichkeit einer besonders ausgeprägten Handschrift aufzufallen, und er läßt sich leicht zu der Anerkennung bewegen, daß gewisse Rückschlüsse auf die Charaktereigentümlichkeiten des Schreibers zulässig sind. Es sei nur daran erinnert, daß eine gewisse Unbeholfenheit ungewandter Personen, ferner Eigenschaften wie Sauberkeit und Ordnungsliebe, Flüchtigkeit und Zerfahrenheit, übertriebene Schroffheit und Tatkraft auch in der Handschrift sich selten verleugneen. Auch daß die mühsamer anzuwendende Steilschrift ein Vorwiegen der Verstandes- und Willenskräfte, schräge Rechtsführung dagegen ein weniger beherrschtes Gefühlsleben anzudeuten pflegen, leuchtet den meisten noch ein. Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen aber erst jenseits dieser groben und immer noch zweideutigen Symptome. Zunächst wird oft außer acht gelassen, daß nie ein Merkmal für sich, losgelöst aus dem Zusammenhang des ganzen Schriftbildes, bewertet werden darf. Wie im Leben selbst, so zeigt auch bei der Schriftdeutung jede Eigenschaft eine positive und eine negative Seite; erst das allgemeine Formniveau und der geistige Zusammenhang entscheiden darüber, welche Seite gerade überwiegt. Kennt doch auch die moderne Psychologie kein starres, unveränderliches Charakterbild mehr, das aus bestimmt fixierbaren „Eigenschaften" zusammengesetzt wäre, wie das Mosaik aus einzelnen Steinchen, sondern rechnet mit einem unveränderlichen, stets im Fluß befindlichen Gebilde, zu dessen Erkenntnis es der sorgsamsten Untersuchung aller Gefühls- und Willensrichtungen bedarf, durch die sein Habitus jeweilig bestimmt wird. Unsere Vorstellungen von dem Zustandekommen des Charakters sind komplizierter geworden, als die unserer Väter, und demgemäß kommt auch die Graphologie nicht mehr mit den früheren einfachen Grundbegriffen aus. Ein verhältnismäßig einfaches Beispiel wird am besten die Doppelseitigkeit jedes Symptoms veranschaulichen. Es leuchtet ein, daß eine ausgesprochen ebenmäßige Schrift einen Charakter vermuten läßt, der von Reizen und Affekten jeder Art unberührt bleibt und sich nicht schwer aus dem Gleichgewicht bringen läßt. Ebenso wird eine sehr unebenmäßige Handschrift auf ein starkes Vorwalten der Affekte schließen lassen. Damit ist aber für die genauere Beurteilung der betreffenden Handschrift noch nicht allzu viel gewonnen. Denn im ersten Falle kann die ruhige Gleichmäßigkeit eben wohl die heitere und gelassene Ueberlegenheit des Weisen, wie die phlegmatische und bornierte Schwerfälligkeit des Stumpfsinnigen bedeuten. Und die krausen Züge der verworrenen Handschrift verraten selten auf den ersten Blick, ob es sich um einen eigensinnigen und jähzornigen, oder einen sensiblen, eindrucksfähigen Schreiber handelt. Um in jedem Falle das Richtige zu treffen, dazu bedarf es nicht nur einer sorgfältigen Würdigung aller Einzelzüge, sondern auch einer Kraft der Einfühlung und Kenntnis der eigenartigen Typen menschlicher Charakterbildung, wie sie unsere zahlreichen Amateurgraphologen selten besitzen. Vielleicht die wichtigste und schwierigste Vorbedingung aber ist ein unbedingt sicheres Gefühl für das Formniveau, das man vor sich hat.

Auch hier wird ein Beispiel das Problem am besten verdeutlichen. Nehmen wir einmal an, ein intelligenter und menschenkundiger, erfahrener Kriminalschutzmann wäre beauftragt worden, auf Grund längerer Beobachtungen eine Charakteristik Nietzsches oder Beethovens zu liefern. Was dabei herauskäme, wäre wahrscheinlich eine genaue Schilderung ihres Gebarens im täglichen Leben, all ihrer Eigentümlichkeiten und Sonderbarkeiten im Verkehr mit Menschen, ihrer Lebensweise und Gewohnheiten, ihrer ganzen bürgerlichen Existenz und ihres Charakters, wie er sich im Intellekt eines Schutzmannes darstellt. Es wäre aber kein grundsätzlicher Unterschied zwischen dieser Charakteristik und der irgend eines Bürovorstehers, die derselbe Schutzmann verfaßt hätte. Wir hätten keine Spur dessen, was für uns der Begriff „Beethoven" oder „Nietzsche" bedeutet, vor allem deshalb, weil dem Schutzmann jede Ahnung von dem Niveau dieser Menschen abgehen müßte. Die Bewertung und Beurteilung jeder einzelnen „Eigenschaft" aber verändert sich, je nach dem Niveau, auf dem die Persönlichkeit steht. Die Leidenschaftlichkeit eines Beethoven zeigt einen unvergleichlich höheren Grad von Lebensfülle, Durchgeistigung und Eigenart, als das Temperament irgend eines wildgewordenen Durchschnittsmenschen. Der Schutzmann aber würde nur die lächerlichen und abstoßenden Seiten dieser exzentrischen Entladungen wahrnehmen und mancher Graphologe, der am einzelnen Symptom haftet, urteilt im Grunde nicht viel tiefer, als dieser Schutzmann.

Zum Schluß noch einige kurze Bemerkungen über Willkür und Verstellbarkeit der Handschrift. Zweifellos ist es einem schreibgewandten Menschen nicht schwer, seine Handschrift in einer für den Laien völlig täuschenden Weise zu verstellen. Der erfahrene Graphologe wird, von ganz extremen Fällen abgesehen, fast immer gewahr werden, daß es sich um eine unnatürliche, gekünstelte Handschrift handelt, und wird bei der Beurteilung demgemäß verfahren. Am leichtesten sind diejenigen Stellen eines Schriftstückes zu maskieren, die gewohnheitsgemäß mit der größten Aufmerksamkeit hervorgebracht werden, also die Stellung und Linienführung im allgemeinen, die großen Buchstaben, die Oberlängen und der Anfang der Wörter und Zeilen im besonderen. Am Ende der Zeilen und Wörter pflegt die Aufmerksamkeit gewöhnlich nachzulassen, hier stellen sich wie auch bei den i-Punkten und u-Haken am leichtesten jene Inkonsequenzen und Rückfälle ein, die der Schreiber meist gar nicht beachtet, die aber für den geübten Blick des Graphologen sofort aus dem Gesamtbild der Schrift herausfallen und sein Mißtrauen erwecken. Auch Zustände ungewöhnlicher Affekte verändern natürlich die Handschrift, ohne jedoch das Verhältnis der Buchstaben und den Rhythmus der Verteilung in entscheidender Weise zu verschieben. Jedoch liegt die Gefahr der Täuschung immer dann nahe, wenn die Beurteilung nur aus einer einzigen, noch dazu wenig umfangreichen Probe gewonnen werden soll, zum mindesten kann die Betonung einmal, bei der Niederschrift gerade besonders werthetonter Tendenzen leicht ein schiefes Bild ergeben.

Seitdem man die Beurteilung der Handschrift als ein Teilgebiet der Ausdruckspsychologie erkannt hat, in dem das endgültige Bild ebenso wie in der übrigen Psychologie durch dem Widerstreit der Gefühls- und Willenstendenzen bestimmt wird, hat sie ihren mystischen und zauberhaften Nimbus verloren, dafür aber an Zuverlässigkeit und Wert gewonnen. Niemand, der als Graphologe ernst genommen sein will, wird sich mehr unterfangen, aus der Schrift Schicksal und Lebenslauf zu prophezeien — selbst über Intelligenz, Begabung und Bildung kann nur mit Vorbehalt ausgesagt werden, dafür aber ist dem Dilettantismus wieder ein dankbares Gebiet entrissen und die Graphologie als ein Teil der Individualpsychologie auch in den Augen der ernsten Forscher gerechtfertigt.

Bekehrter Hochmut

Von

Lothar Schüttel

Unvermutet, unverhofft kreuzt ein alter Bekannter meinen Weg.

Es ist schon lange, lange her, seit wir uns zum letzten Male gesehen. Ich kann nicht genau sagen, wann das war. Ich weiß nur, daß ich damals sehr überheblich gewesen und den einstigen treuen Weggenossen zur Seite geschoben hatte. Er paßte eben nicht mehr zu mir, seit ich ein reicher Mann geworden. Lange habe ich nicht mehr an ihn gedacht. Weiß Gott, wo der arme kleine Gefährte von einst geblieben war . . .

Später, viel später erst entsann ich mich seiner wieder, als die Erkenntnis in mir wach wurde, daß ich als vielfacher Milliardär ein armer von Zeit, Geld und Unrast gehetzter Unglücklicher sei, der mit tausend Freuden bereit war, Milliarden und Billionen hinzugeben für eine Wiederkehr der sorglosen Tage, in denen der arme, kleine, verachtete Bekannte noch Freund und Weggenosse war.

. . . Die Billionen sind verflattert. Ein Armer stehe ich im armen Land. Da kreuzt mein kleiner verachteter Bekannter meinen Weg.

Als ich ihn erblickte, stieg jähe Freude in mir auf. Aber dann dachte ich daran, wie ich ihn im Taumel meines Reichtums verachtend beiseite geschoben hatte, und dachte daran, daß ich nun einer der Aermsten sei und mich in meinem tiefsten Fall vor ihm schämen und demütigen müßte.

Und versprach ihm, für immer treu zu sein und ihn nie mehr zu verachten . . .

Der kleine Bekannte im abgetragenen rotbraunen Kleid geht mir jetzt wieder zur Seite. Noch ein wenig mißtrauisch. Es liegt noch zu viel Erleben zwischen uns, noch zu viel Trennendes.

Wir müssen erst wieder ein Stück gemeinsamen Weges hinter uns haben. Dann werden wir uns wieder vertrauen wie in alter glücklicher Zeit, ich und der arme, kleine, ehrbare — Pfennig.

Englischer Humor

„Mein Lieber," sagte der Arzt zu dem Patienten, „Sie leiden an einem chronischen Uebel." „Das weiß ich," flüsterte der Patient ängstlich. „Aber bitte sprechen Sie leiser. Sie ist im Nebenzimmer."

„Nun, alter Junge, glücklich verheiratet? Jetzt gibts keine Löcher in den Strümpfen mehr!" „Nein, das erste, was mir meine Frau beibrachte, war, wie man Strümpfe stopft."

Mr. Haggerston wünscht, daß das neue Bild rechts vom Kamin aufgehängt wird; seine Frau ist für die linke Seite. Aber der Ehemann beharrt auf seinem Willen und befiehlt dem Mädchen, das Bild rechts aufzuhängen. Sie schlägt einen Nagel in die Wand rechts vom Kamin, aber dann schlägt sie auch noch einen Nagel links ein. „Was soll der zweite Nagel," fragt der Herr erstaunt. „Ach, ich schlage bald beide Nägel ein," erwidert das schlaue Mädchen, „damit ich nicht morgen noch einmal die Mühe habe, wenn die Ansicht von Mrs. Haggerston durchdringt."

„Ich fange dich doch!"

Von

H. O. Grebe

Im Stübchen hüpft auf dem Fußboden neben einem geöffneten Vogelbauer ein kleiner Fink lustig umher und freut sich der gewonnenen Freiheit. Nicht weit davon steht ein Mädelchen, etwa fünf Jahre alt. Mit großen Augen folgt es jeder Bewegung des Vögleins. Vor sich hält es mit beiden Händchen einen großen Hut, den es über den kleinen Ausreißer werfen will. Und alles an diesem reizenden, pausbäckigen Kindchen verrät dessen Willen: Ich fange dich doch!

So schildert es uns Kaulbach auf seinem bekannten Kinderbildchen. —

„Und ich fange dich doch!" sagte auch Hans Werner, ein junger Kaufmann, der wie träumend auf dem Sofa gelegen und setzt zu seiner Garderobe schritt. Auch er wußte irgendwo ein niedliches Finklein, das lustig und mit hellen Augen in die Welt sah und sich noch der goldenen Freiheit erfreute. Und er hätte das liebe Vöglein so gern für sich allein gehabt.

„Warte nur, Klärchen, ich fange dich schon!"

Hans Werner war nun fertig zum Ausgehen. Er wollte Rudolf Bergling, Klärchens Vater, besuchen, mit dem er seit dem großen Kriege gut bekannt war. Sie waren beide lange im Felde gewesen und erzählten sich öfter von jenen Tagen. Dem Hans war's natürlich nicht unlieb, wenn dann auch Schön-Klärchen zugegen war, nicht etwa, um von seinen Taten draußen zu hören — er sah sie nun einmal so gern. Ob's umgekehrt wohl ebenso war? — Wenn er's nur wüßte! — Manch warmen Blick aus Klärchens blauen Augen hatte er wohl schon aufgefangen und natürlich gleich die schönsten Hoffnungen daran geknüpft. Dann aber kamen auch Stunden, wo sie wenig Notiz von ihm nahm, dafür aber um so mehr mit ihrem Brüderchen sich beschäftigte, dem zehnjährigen Heini. Den schien sie ganz in ihr kleines Herz geschlossen zu haben, so daß Werner ihn fast darum beneidete.

Und heute war's nicht anders. Kaum einen Händedruck gönnte ihm Klärchen, und schon saß sie wieder neben dem kleinen Bruder und spielte mit ihm Halma.

„Na warte nur," dachte Hans Werner und nahm seinen alten Platz ein neben Vater Bergling. Der freute sich allemal über den Besuch des Kriegskameraden, und es dauerte gar nicht lange, da war er auch schon wieder in Galizien und der Ukraine hinter den Russen her, und wohl oder übel mußte Hans die gewaltigen Eilmärsche mitmachen. Da er für Klärchen anscheinend wieder Luft war, so blieb er getreu an der Seite seines alten Kameraden und ließ den in ihm aufsteigenden Unmut an den Russen aus. Und wahrlich, den armen Russen ging's an diesem Abend bitter schlecht. Auf der ganzen Linie wurden sie geschlagen. Aber die Deutschen haben nun einmal das Pech, ihre glänzenden Siege nicht ausnutzen zu können. Und so ging's auch unseren beiden Helden. Mitten in ihrem schönsten Siegeslauf versagte das Licht über ihnen — sie saßen plötzlich im Dustern.

„Kurzschluß!" schimpfte Vater Bergling und tastete sich hinaus, um dem Uebel etwa abzuhelfen. „Huh!" ging's drüben, wo die friedliche Partei saß, „ist das aber dunkel!"

„Seien Sie nur nicht ängstlich, Fräulein Klärchen, ich bin doch noch bei Ihnen. Werner fühlte sich als Beschützer seines kleinen Vögelchens.

„Bin ja gar nicht bange," kam die Antwort. „Du doch auch nicht, Heini, gelt?" Und nun fing zwischen den beiden ein Getuschel und Gekicher na, daß Hans sich genötigt sah, seine Beschützerrolle wieder fallen zu lassen. Und er hatte es sich so schön gedacht! Fest und warm wollte er das ängstliche Vögelchen in seinen Armen halten, und wehe dem, der ihnen etwa zu nahe kommen würde! Und wer weiß, ob ihm für seine Ritterdienste nicht süßer Dank von Klärchens herzigen Lippen zuteil geworden wäre? Wie glücklich würde er dann gewesen sein! So aber . . .

Horch! Was war denn das? Da drüben zwischen den beiden — das klang ja gerade wie ein Kuß — wahrhaftig, noch einer — und noch einer — Alle Wetter! Dem Hans wurde ordentlich schwül bei dieser Geschichte. Was er soeben still für sich geträumt, wurde drüben anscheinend Wirklichkeit. —

In diesem Augenblick erhellte sich wieder das Zimmer. Hiermit hatte wohl Klärchen nicht gerechnet. Mit hochrotem Gesichtchen sprang sie auf und war — husch, husch — verschwunden. Und Heini, der kleine Schelm, lachte hinter ihr her und wischte sich über den Mund.

„Du lachst ja so, Heini, was war denn das für Schönes?" Werner war natürlich sehr neugierig.

„Ich hab gewonnen," rief der Kleine voller Stolz," dreimal gewonnen und dafür gibt es jedesmal einen Kuß. Die Kläre wollte erst gar nicht, da hab ich gesagt, dann bin ich die böse."

„So, und das hat geholfen?"

„Ja, da tat sie es, aber nur, weil es so schön dunkel war."

So ein Bürschchen, dachte Hans Werner, stellt da seiner Partnerin einfach ein Ultimatum. Ja, konnte er das nicht auch etwa so: „Also, Klärchen, entweder du liebst mich, oder ich bin dir böse!" Doch nein — nein, das ging unmöglich, da würde er ja alles verderben.

*

Werners Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Das liebe Vögelchen wollte sich anscheinend gar nicht fangen lassen. Seine ganze Hoffnung setzte er nun auf den Frühling, der ja bald kommen mußte. Nicht umsonst singt doch so mancher Dichter von Lenz und Liebe. Gewiß, im Frühling würde auch Klärchens kleines Herzchen liebedurstig werden, und es galt nur, daß er dann gegebenenfalls rechtzeitig zur Stelle war. Und das wollte Hans Werner schon, denn es handelte sich ja um sein Lebensglück.

*

Der Frühling kam. — Aber nicht mit dem erhofften Sonnenschein, sondern mit sehr viel Regen. Konnte man von solch einem Frühling je Gutes erwarten? Hans wollte fast verzweifeln.

Schaute er vom nassen, grauen Wetter draußen in Klärchens hübsches Gesichtchen, so fand er auch da nicht den ersehnten Sonnenschein, denn Klärchen schmollte — mit dem Wetter, mit Hans Werner, mit der ganzen Welt. Sie sah sich betrogen um so manchen schönen Spaziergang, um so manchen Ausflug in's Weite. Hans machte dann in solchen Stunden bei Vater Bergling seinem bedrängten Herzen Luft. Er half ihm weiterhin die Russen schlagen und schimpfte tüchtig auf die Franzosen. —

Fast schien es, als wollte in diesem Jahre auch der ganze Mai verregnen. Schon nahte das Ende des Wonnemonats, als endlich, endlich die Sonne den Wolkenschleier zerriß und ihre warmen Strahlen zur Erde sandte. Und die Wirkung? Die ganze Natur draußen lachte. Schön-Klärchen zeigte wieder ein freundliches Gesichtchen, und Hans Werner durfte nun wieder hoffen.

Eines Abends traf er niemand von Berglings zu Hause. Schon wollte er wieder umkehren, als er plötzlich vom Garten her Lautenspiel vernahm. Das konnte nur Klärchen Bergling sein, der schöne Abend hatte sie gewiß nach draußen gelockt. Hans trat leise in den Garten und näherte sich unbemerkt der Laube. Sprechen hörte er nicht — Klärchen war also allein. Kein Wunder, daß nun dem Hans das Herz schneller schlug. Und erst recht, als in diesem Augenblick zu dem Saitenspiel Klärchens liebliche Stimme erklang. Atemlos blieb er stehen und lauschte dem schönen Volkslied:

„Am Holderstrauch — am Holderstrauch,
Der blüht so schön im Mai,
Da sang ein kleines Vögelein
Ein Lied von Lieb und Treu."

Mit aller Gewalt hatte sich Hans ruhig gehalten. Aber in die Wiederholung stimmte er leise mit ein — er konnte nicht anders. Es war ja sein niedliches kleines Vögelein, das da sang von Lieb und Treu. Und dann — einige Schritte nur, und er stand in der Laube.

„Klärchen!"

Alles, was der Hans die lange Zeit erhoffte — alles, was er in diesem Augenblick fühlte, lag in dem einen Wort. Und nochmals, noch inniger, flehender, kam's über seine Lippen: „Klärchen!"

Die Laute in der Hand war Klärchen erschreckt aufgesprungen und stand nun mit verwirrtem Gesichtchen vor dem Eindringling. Und als sie dann ihren Namen nennen hörte, lief ein helles Rot über ihre Wangen. Sie verriet so dem Hans, daß er richtig verstanden worden war. Wie er aber zum zweiten Male ihren Namen nannte, gab sie sich plötzlich einen Ruck und drehte ihm den Rücken zu.

„Warum müssen Sie mich gerade jetzt stören!" stieß sie ein wenig trotzig hervor.

„Ich konnte nicht anders, Klärchen, wirklich nicht. Warum singst du aber auch gar so schön! Bitte, Klärchen, nun sei mir nicht böse."

„Eigentlich doch!" sagte sie schmollend, ließ ihm aber dennoch die Hand, die er zu erhaschen gesucht hatte.

„Ist das heute nicht ein herrlicher Abend?" Hans Werner war glücklich, Klärchens Hand halten zu dürfen. Sein kleines Vögelchen gab sich nun doch gefangen. „So wohl ist mir zu Mute, Klärchen, du glaubst es nicht. Bitte, sing mir doch noch mal ein schönes Liedchen!"

„So? Dir? Hast du denn das verdient und versprichst du mir denn auch, immer hübsch artig und treu zu bleiben?"

„Aber gern, Klärchen, von Herzen gern! — Nicht wahr, der zweite Vers von „Holderstrauch" ist so nett, bitte ja?"

„So, und die letzten beiden?"

„Die gelten nicht für uns."

Sie drohte ihm mit dem Finger. „Ich will es dir mal glauben. — Und nun aber ganz leise, es wird gewiß schon spät sein."

Klärchen schlug den Ton an und durch die warme Abendluft klang es:

„Am Holderstrauch — am Holderstrauch
Wir saßen Hand in Hand,
Wir waren in der Maienzeit
Die glücklichsten im Le-

Aussergewöhnlich billige

Damen- und Kinder-Konfektion

Mäntel aus Covercoat-Strichware
mit Lasetsteppere, seitlich gebunden **15.75**

Mäntel aus gutem Donegal-Stoff
moderne Form, seitlich zum Binden . . . **19.75**

Mäntel aus Covercoat-Stoff
große weite Form, mit Seiden-Steppere **22.75**

Mäntel aus prima Tuch, mit Bisengarnitur
in vielen Farben, fesche Backfischform **29.50**

Mäntel aus Covercoat, gute Qualität,
lange lose Form, mit seitl. Falten- u. Knopfgarnitur **39.75**

Mäntel aus Ia. Tuch, mit reichlicher Lasetsteppere
in vielen Farben, lose Gürtelform **39.75**

Kostüme aus Ia. Donegalstoff, fesche Sportform
mit aufgesetzten Taschen, auf Seidenserge gefüttert **39.50**

Kostüme aus prima Kammgarn, marine, auf Seiden-Serge, Gürtelform, mit Sattel und eingelegten Falten **49.50**

Kostüme aus prima Kammgarnserge
mit breiten Nadelstreifen, seitlich gebundene Form . **69.50**

Kostüme aus prima Gabardine, auf Seiden-Serge
in vielen Farben und moderner reichl. Tressengarnitur **78.00**

Kostüme aus Burberry-Stoffen
neue Taschenform **89.00**

Kostüme aus prima Rips, neue moderne Form,
mit Blendengarnitur **98.00**

Gummimäntel gute Qualität
sportfarbig **27.50**

Lederolmäntel gute Qualität
schwarz und braun **35.75**

Rock aus reinwollenem Kammgarn **9.75**
Rock aus reinwollenem Cheviot **14.50**
Rock aus gutem Donegal-Stoff **15.00**
Rock aus reinwollenem Gabardine **19.50**

Unterröcke aus prima Seidentricot
viele Farben **13.50**

Strickwesten für Damen
reine Wolle, in modernen Streifen **12.50** **10.75**

Mäntel für Kinder aus gutem Lodenstoff,
mit Kapuze, in allen Größen sortiert . Größe 65 **11.50**

Mäntel für Kinder aus prima Lodenstoff,
in allen Größen sortiert . . . . . Größe 75 **15.75**

Mäntel für Kinder aus prima Donegal,
in allen Größen sortiert . . . . . Größe 60 **10.50**

Mäntel für Kinder aus gutem Covercoatstoff
in allen Größen sortiert . . . . . Größe 65 **11.25**

Kleid aus gutem reinwollenen Cheviot
fesche jugendliche Form **19.75**

Kleid aus Baumwoll-Mousseline
in moderner neuer Ausmusterung **19.75**

Kleid
aus reinwollenen Mousseline **25.75**

Kleid
aus reinem Wolltrikot . . . . . ~~27.75~~

Kleid aus Seidentrikot, in vielen Farben
und entzückender Ausführung **29.50**

Kleid aus Woll-Marocain, jugendliche fesche Form,
in moderner Ausführung **59.00**

Bluse aus gestreiftem
Baumwoll-Flanell **5.50**

Bluse aus Woll-Voile
mit Jabot- und Bubenkragen **7.95**

Bluse aus Opal, Hemdform
offen und geschlossen zu tragen **12.75**

Bluse Jumperform, aus gehäkelter Kunstseide mit
farbigem Paspel **12.90**

Bluse aus prima Seidentrikot, Jumperform in
modernen Farbenzusammenstellungen **19.75**

Bluse aus prima Waschseide,
Hemdform mit eingelegten Fältchen **29.50**

Ich lege Wert darauf, preiswert zu sein, das heißt: Gute Ware entsprechend billig zu verkaufen.

Das Haus der Moden **S. Altmann** Münster i.W.